Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 165. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 8. April 1873.

Breslau, 7. April.

Das Herrenhaus hat in seiner vorgestrigen Sitzung nach dem Antrage des Herrn von Bernuth, den wichtigen Beschluß gefaßt, die kirchlich-politischen Gesetze, statt in der Commission, im Plenum zu berathen. Die Verschleppung in der Commission, wo 10 gegen 10 Stimmen standen, war bereits im besten Gange; durch den erwähnten Beschluß ist ihr ein Ende gemacht worden, und es steht nun zu hoffen, daß bald nach Ostern die Gesetze der Sanction des Königs unterbreitet werden können, wodurch auch ein früherer Schluß der Session herbeigeführt wird. Die große Majorität, mit welcher der Bernuth'sche Antrag angenommen wurde, läßt auch auf die Annahme der Gesetze selbst schließen; die Energie, mit welcher Fürst Bismarck bei dieser Gelegenheit von Neuem für die Gesetze eintrat, wird ihren Eindruck auf unsere Lords nicht verfehlen. Wir dürften demnach bald aus dem Stadium der Berathungen in das der Thaten gelangen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seine Osterferien angetreten, ohne daß die Frage der Erlöschung des Mandates der galizischen Abgeordneten zur Erledigung gekommen wäre. Es ist dadurch den Polen die Möglichkeit geboten, an den Verhandlungen der Delegation auch fernerhin theilzunehmen. — Den Delegationen soll heute (Montag) das Rothbuch vorgelegt werden. So viel bisher verlautet, wird dasselbe kein hervorragendes Interesse bieten und nur die Correspondenz über die Laurionfrage, den Bericht der persischen Gesandtschaft und die Correspondenz mit Frankreich wegen des Handelsvertrages enthalten. Man wird gestehen, daß diese Inhaltsangabe eben nicht viel Amusement verspricht.

In Betreff der kirchlichen Bewegung in der Schweiz lauten die Nachrichten fortwährend günstig. Das Centralcomite des schweizerischen Vereins freisinniger Katholiken hat soeben an die liberalen Diöcesanregierungen (Solothurn, Bern, Aargau, Thurgau, Baselland) eine Zuschrift gerichtet bezüglich der Heranbildung von altkatholischen Geistlichen. Bekanntlich sind, wie eine Berner Correspondenz der Frankf. „Presse" sehr richtig bemerkt, die heutigen theologischen Gymnasien der Schweiz die Hauptbrutstätten des Ultramontanismus. Man denke nur an die Moraltheologien eines Gury und Kenrick! Mit Recht richtet das erwähnte Comite hierauf ein Hauptaugenmerk. Soll es anders, soll es besser kommen mit der katholischen Kirche, so müssen katholische Geistliche herangebildet werden, die einen freien Sinn und ein offenes Herz haben und bewahren für ihr Volk, und solche Geistliche können aus jenen ultramontanen Pflanzstätten nimmer hervorgehen. Um zu einem gedeihlichen Ziele zu kommen, müssen, wie das Comite in seiner Zuschrift richtig hervorhebt, einerseits katholische Theologen, die sich durch ihre freisinnige Richtung Haß und Verfolgung der Ultramontanen zuziehen, durch Stipendien 2c. unterstützt und andererseits an die Gründung einer schweizerischen katholisch-theologischen Facultät gedacht werden. Zu diesem Ende sollten die liberalen Regierungen der katholischen Schweiz sich die Hand reichen.

In Genf hat Hyacinth am Mittwoch wieder vor einer großen Volksmenge und unter entsprechendem Beifall eine Conference abgehalten. Hyacinth erklärte sich als Katholik, nicht Römling, noch Protestant. Nach seiner Ansicht ist der Katholicismus universell und beruht auf zwei Grundlagen: dem Glauben an das Königthum Christi und dem traditionellen Glauben. Rom verkennt den ersten durch die Unfehlbarkeit, der Protestantismus verkennt den zweiten durch seine individuelle Tendenz. Die Kirche ist unveränderlich, wie die Domkirchen der Städte, deren Steingefüge Jahrhunderte überdauert, ohne sich zu verändern. Keine Kirche ohne gemeinschaftlichen Glauben. Die Priester und die Bischöfe sind die Organe der Gemeinschaft, nicht ihre Herren; der Papst hat nützlich sein können, ist aber nicht nothwendig. Der Priester ist nicht der Mittler zwischen dem Menschen und Gott, er drückt aus und predigt nicht seine Meinungen, sondern die Lehre (doctrine) der Heerde. Darum Wahl des Priesters durch das Volk. Die Theokratie ist die Herrschaft Gottes, nicht die eines Menschen; die römische Theokratie ist ein Unsinn, weil sie die Herrschaft Roms oder des Papstes voraussetzt. Hyacinth schließt seinen Vortrag mit einer Anspielung auf den Palmsonntag und das demüthige Königthum Jesu, verglichen mit der weltlichen Gewalt. Rom und der Papst müssen sich bekehren, um sich mit Recht Katholiken nennen zu können.

Aus Italien liegen uns heute nur einige auf das Klostergesetz bezügliche Mittheilungen vor. Wie man der „A. Z." aus Rom schreibt, beschränken sich die von der Prüfungscommission in dem Urentwurf des Klostergesetzes eingebrachten Aenderungen, womit dieselbe ihre Arbeit abschloß, auf fünf Punkte: 1) Das Eigenthum der Klosterinstitute für Krankenpflege wird für die ursprüngliche Bestimmung auch künftig verwendet, aber von den Stadtgemeinden; 2) das der bisher von Ordensgeistlichen besorgten Volks- und höhern Schulen behält seine bisherige Bestimmung, nachdem die Verwaltung den Municipien oder dem Staat überwiesen ist; 3) der Besitz der mit Pfarrkirchen verbundenen Klöster ist unter die römischen Parochien gleichmäßig zu vertheilen, wo er über den Bedarf hinausreicht; 4) die mobilen und immobilen Güter der Ordensgeneralate oder Procuraturen sind nach der Trennung von heterogenem Zubehör dem heil. Stuhl zu übergeben, die Beziehungen der Ordensgenerale mit den übrigen im Auslande zu unterhalten; die Güter aufgehobener Klöster, über deren Einzelverwendung noch nichts bestimmt ward, bilden einstweilen einen Wohlthätigkeitsfond für die Stadt Rom.

In Frankreich ist, nachdem Herr Grévy die Annahme der Wiederwahl zum Präsidenten der Nationalversammlung abgelehnt hatte, Herr Buffet an dessen Stelle getreten. Damit ist, wie man der „K. Z." schreibt, der Riß, der immer weiter geworden, offenkundig, und die Schwierigkeiten haben bereits begonnen. Buffet ist ein talentvoller Mensch und hat es als Minister des Kaiserthums bewiesen; aber nicht ohne Grund bemerken die „Debats" zu seinem Emporkommen unter der Republik in beißendem Spotte: „Mit etwas Geduld können wir auch bis zum Herrn Rouher gelangen, der auch Minister des Kaiserthums war, aber noch den Vortheil hat, daß er das famose Jamais in der römischen Frage gesprochen." Durch Vermittlung der Jesuiten soll eine stille Uebereinkunft zwischen den Imperialisten und Legitimisten angebahnt sein, wonach man sich gegenseitig gegen Orleanisten und Republikaner unterstützen will. Als Repräsentant dieser Wendung wurde Buffet auf den Präsidentenstuhl gesetzt. Das „Journal des Debats" fürchtet nun, daß es in der National-Versammlung gar keine Majorität mehr geben werde. Nun, dem Zufall war die Majorität ja längst anheim gegeben; bei den Debatten über die constitutionellen Gesetze wird dies allerdings bedenklicher, weil dabei jedes Wort gewogen sein muß. Indeß Thiers ist gewöhnt, von der Hand in den Mund zu leben und sich mit momentanen Aushülfen zu behaupten. Es kommen die Osterferien und es kommen die Ersatzwahlen. Das wichtigste Ergebniß dieser neuen Wendung ist eine Befestigung der Organisation und Führerschaft der republikanischen Partei und die Aufstellung Grévy's als ihren Führer. Thiers mag sich hüten. Bisher hatte er es nur mit den Royalisten zu thun, von denen er sich mit Füßen treten und als „der letzte der Menschen" behandeln ließ; zeigen die Republikaner unter Grévy Disciplin, was freilich noch abzuwarten ist, so wird Thiers nicht mehr doppelt Spiel treiben können, wenn er sich nicht zu Grunde richten will. — Nach dem „Soir" gerieth Thiers in Folge der Wahl Buffet's in eine sehr gereizte Stimmung; in einigen radicalen Kreisen aber wird gegen Thiers sogar der Verdacht ausgesprochen, daß ihm das Auftreten des rechten Centrums genehm gewesen, und er jetzt im Geheimen für die Orleans wirke. Eine Pariser Correspondenz der „N. Z." bemerkt überdies mit gutem Grunde, daß die Ernennung Buffets Herrn Thiers ganz willkommen sein werde, da der Erstere von allen Gegnern seiner Handelspolitik derjenige sei, welcher den größten Einfluß auf die Majorität ausübt; als Präsident der Nationalversammlung werde Herr Buffet unschädlich gemacht sein.

Die englischen Blätter ergehen sich in scharfen Strafpredigten gegen die französische Nationalversammlung und in Lobreden auf Grevy. So sagt namentlich „Daily News":

„Wenn irgend etwas den guten Namen einer Versammlung retten könnte, die so wenig der Selbstbeherrschung fähig ist, so wäre es die bewundernswerthe Haltung und Führung des Präsidenten bei dieser wie bei jeder anderen Gelegenheit, wo er das ganze Gewicht seines Charakters, seines gesunden Urtheils und geraden Sinnes nöthig hatte, um die Vertreter des französischen Volkes zur Vernunft und zu den Gewohnheiten und Gebräuchen der Civilisation, von parlamentarischen Höflichkeiten ganz zu schweigen, wieder zurückzuführen. Sein Rücktritt wäre für Frankreich ein Unglück, das nicht wieder gut gemacht werden könnte.

Der „Daily Telegraph" stimmt, was die letztere Erklärung anbelangt, durchaus mit „Daily News" überein und bemerkt unter anderen:

„Es ist nicht übertrieben zu behaupten, daß, falls Hr. Grevy die Nationalversammlung nicht leiten und regieren kann, überhaupt kein lebender Franzose diese Aufgabe zu erfüllen im Stande ist. Die Sache ist übrigens auch noch aus einem andern Grunde zu beklagen. Die neuesten Vorgänge zeigen aufs Neue, wie mächtig die Leidenschaften sind, welche immer wieder die französische Gesellschaft zu zerreißen drohen und sie werden dazu beitragen, den Eindruck zu vertiefen, daß Franzosen absolut nicht durch die Beweggründe beherrscht werden, welche Italiener, Deutsche oder Engländer beeinflussen. Der Gedanke ist am Ende übertrieben, da im Unterhause die Parteiverhältnisse andere sind, als in der Nationalversammlung, allein die Thatsache bleibt, daß die letztere die stürmischste und zügelloseste Kammer in Europa ist. Ihre tumultuarischen Auftritte sind nicht nur eine Schmach, sondern auch eine Drohung für Frankreich."

In Spanien bringt jetzt jeder Tag — so spaßhaft es klingt, ist es doch ernst gemeint, — neue Enthüllungen über das Thun oder Lassen der deutschen Regierung. Wie könnte auch, sagt die „K. Z.", Fürst Bismarck es verabsäumen, diese Gelegenheit der spanischen Wirren beim Schopfe zu ergreifen, um für Deutschland irgend einen Vortheil zu erringen? Jetzt hat er es auf die Philippinen abgesehen, über welchen nächstens die schwarz-weißrothe Fahne flattern soll. Der Plan ist um so gefährlicher, als er schon längst ausgearbeitet ist. Weise Politiker in Madrid erinnern sich, daß kurz vor der September-Revolution von 1868 ein Preuße nach Madrid kam, um im indischen Archiv die auf jene Inselgruppe bezüglichen Schriftstücke zu studiren. Durch den preußischen Gesandten dem Colonial-Minister empfohlen, erhielt der Herr alle Erleichterung und setzte die Beamten des Archivs oftmals in Erstaunen, indem er sich in der Bibliothek besser bewandert zeigte, als die Angestellten selbst, und ihnen den Ort angab, wo von ihm gewünschte Bücher oder Schriftstücke zu finden seien, von deren Vorhandensein nichts bekannt war. „Vieles der Art haben die Preußen vor dem letzten Kriege auch in Frankreich gethan", setzt ein nachdenklicher Publicist dieser Mittheilung hinzu — die im Grunde von überraschender Naivetät ist. Uns wundert es minder, daß ein deutscher Gelehrter besser Bescheid weiß in spanischen Bibliotheken als die Spanier selber. In ähnlicher Weise hat unlängst noch Professor Geppert aus Berlin die spanischen Bibliothekare in Erstaunen gesetzt. Der in der obigen Notiz angedeutete deutsche „Spion", der die Vorstudien zur Eroberung der Philippinen gemacht hat, ist, wie die „K. Z." vermuthet, F. Jagor gewesen, welcher kürzlich ein sehr werthvolles Buch über jene Inseln herausgegeben hat und in der Vorrede selbst erwähnt, daß ihm das spanische Colonial-Ministerium bereitwilligst die Benutzung seiner Archive gestattet habe.

Was den Krieg gegen die Carlisten betrifft, so hat jetzt General Contreras einen strengen Erlaß an die Bewohner von Catalonien und gegen alle Förderer der carlistischen Bestrebungen eröffnet. Er bezieht sich auf die

---

Lobe-Theater.

Der Name „Lobe" hat seinen guten Klang bewahrt, wie der Besuch des Lobetheaters am Sonnabend und Sonntag auf's evidenteste bewies; während sich am Sonnabende bei der Vorstellung des Trauerspiels „Ein Bruderzwist in Habsburg" von Grillparzer, ein zahlreiches Publikum versammelt hatte, war das Haus am folgenden Tage bei der Aufführung der beiden Lustspiele „Spielt nicht mit dem Feuer" von Putlitz und „Splitter und Balken" von Moser ausverkauft; der Empfang, wie die zahlreichen Hervorrufe die Herrn Lobe für seine Leistungen als Rudolf II., Dr. Weller und Graf Alting zu Theil wurden, dürften ebenfalls ein sicheres Kennzeichen sei, in wie hohem Grade er die Sympathien des Publikums besitzt, wie sehr er als Künstler geschätzt ist.

Was das Trauerspiel von Grillparzer anbelangt, so schildert der Dichter darin den schwachen, kranken, der Astrologie ergebenen und unentschlossenen römisch-deutschen Kaiser Rudolf und die Intriguen und Zerwürfnisse in seiner Familie; ob dieser Stoff uns überhaupt zu interessiren vermag, und in wie weit dem Zuschauer ein klares Bild dieser Habsburgischen Hofgeschichte oder der Zweck der Dichtung klar geworden, will ich dahin gestellt sein lassen, sondern nur der Mängel und Vorzüge des Stücks erwähnen. Der schönen Sprache, dem Reichthum der Gedanken, die das Interesse unbedingt fesseln, steht der Mangel an Handlung und der Fehler gegenüber, den Schwerpunkt des ganzen Stücks in eine Person zu verlegen, die unsere Aufmerksamkeit nur dadurch erweckt, daß wir durch sie die allmälige Auflösung eines siechen Körpers, beschleunigt durch geistige Aufregung und das Wirken schlimmer Eigenschaften vor Augen sehen; Bei so bewandten Umständen bedarf es daher zur Darstellung dieses Rudolfs eines Künstlers von Bedeutung, sonst dürfte ein großer Erfolg des Trauerspiels anzuzweifeln sein, und Herr Lobe entledigte, wie ihm zugestanden werden muß, sich dieser schwierigen Aufgabe, meisterhaft; in kräftigen Umrissen, bis in das kleinste Detail mit logischer Schärfe brachte er das ganze Wesen dieser krankhaften, nervösen Natur zur klaren Anschauung und nahm die Aufmerksamkeit des Zuschauers unausgesetzt ausschließlich in Anspruch, um so mehr, als die übrigen Darsteller, die nach Kräften ihre Schuldigkeit thaten, durch den Dichter nur zur Staffage für Rudolf verurtheilt sind, und daher nicht mit Erfolg in den Vordergrund treten können. Ueberdies beansprucht das Stück ein so zahlreiches Personal, daß man die Qualität des einen oder des anderen Darstellers für diese oder jene Rolle nicht in Betracht ziehen darf. — Als Dr. Weller und als Graf Alting versetzte Herr Lobe, durch sein gemüthliches, humorvoll-satyrisches Wesen und durch seine treffende Charakteristik das Publikum in die heiterste Stimmung, die noch dadurch vermehrt wurde, daß sich auch Frl. Hagen, Frl. von Sunyok, Frl. Gerber und die Herren Tomann und Hagemann und Frau, sowohl durch ihre speciellen Leistungen, wie durch präcises Zusammenspiel auszeichneten.

u.

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

1. Band.

1. Capitel.

Der Hänge-Gensdarm.

Nacht ruhte auf Wald und Moor. Kaum merklich wirkte nahe dem Erdboden das Licht des tief verschleierten Mondes. Seufzend strich der Herbstwind durch düstere Tannenwipfel und Laubholzkronen. Mit sich führte er schweren, übel duftenden Nebel. Die von ihm getragenen Dunstbläschen senkten sich eilfertig auf immergrüne Nadeln und welke Blätter. Perlenschnüre bildeten sich an Grashalmen und zarten Spinngeweben. Das herbstliche Rauschen des Laubes war längst erstickt in der durchdringenden Feuchtigkeit. An dessen Stelle trat das eigenthümliche Brausen der in Schauern niederrasselnden Tropfen, sobald ein heftigerer Windstoß die Zweige vorübergehend von ihrer Last befreite. Zu dem Seufzen und Brausen gesellte sich der schrille Ruf des südwärts wandernden Regenpfeifers und der Kronschnepfe. Hin und wieder bellte verdrossen ein Fuchs. Denselben Ausdruck der Verdrossenheit hätte man dem Geräusch zuschreiben mögen, mit welchem die Hufe eines in dem gewundenen Waldwege bedachtsam einherschreitenden Pferdes das schlüpfrige Erdreich trafen oder in den Regenpfützen plätscherten.

Roß und Reiter fielen in einem einzigen schwarzen Schatten zusammen. Nur mit Mühe unterschied man, daß ersteres, wie um den Weg zu prüfen, vor dem gelockerten Zügel den Kopf senkte. Der Reiter dagegen, eingehüllt in einen weiten Mantel, hatte die Arme verschränkt. Er schien sich um nichts weniger, als um die von dem Pferde verfolgte Richtung zu kümmern. Das eigenthümliche Klirren, mit welchem ein Cavalleriesäbel sich in den Koppelringen wiegte und gelegentlich gegen den Steigbügel oder den bespornten Stiefel schlug, verrieth den Soldaten. Wäre es Tag gewesen, so hätte für einen gewöhnlichen Menschen der Anblick des messingbeschlagenen Helms, der unter dem Mantel hervorragenden blauen Streifen in den grauen Beinkleidern, oder der grünen, blau eingefaßten Schabracke genügt, unwillkürlich in die Tasche zu greifen und die Jagdkarte, den Hausirschein, das Wanderbuch oder jede andere Legitimation pflichtschuldigst zur gestrengen Einsicht bereit zu halten.

Sonstige besondere Kennzeichen waren: Zwei starke buschige Augenbrauen, die — eine natürliche Folge beständigen wüthenden Stirnrunzelns — sich in einer dicken Falte über der verdächtig gerötheten Nase vereinigten. Ferner und hauptsächlich ein braunrother Schnurrbart von solcher Länge und Stärke, daß Mund und Kinn spurlos in ihm verschwanden; dann aber zwei blaue Augen, die vor vierzig Jahren, als der vierschrötige Hängegensdarm noch friedlich in der groben Küchenschürze seiner ehrenwerthen Mutter an einer Brotkruste die ersten Zähne prüfte, kaum harmloser in die Welt hineinschauten, als jetzt, wenn er in seltsam verbindlichem Tone irgend einem obdachlosen Vagabonden den Paß abverlangte.

Die Bezeichnung „Hängegensdarm" verdankte er übrigens nur dem verzeihlichen Umstande, daß schon seine Vorfahren auf den Namen „Hänge" hörten und man im alltäglichen Leben den Titel anstatt vor diesen Namen, wie auf dem Porzellanschildchen an seiner Thür, freundschaftlich hinter denselben stellte und beides in ein Wort zusammenzog. Die von ihm ausgeführten Executionen beschränkten sich wenigstens im Allgemeinen auf nichts Schlimmeres, als daß er ordnungsliebend seinen Rock an einen Nagel, die Tabakspfeife in seinen Mundwinkel und den Futterbeutel vor die Nase seines Braunen hing.

Dieser Braune, durch den militärischen Grad „Gefreiter" ausgezeichnet und ein so kräftiges, wohlgeschultes Pferd, wie nur je eines im königlichen Dienst einen Gensdarmen über die Fluren trug, vertrat zugleich die Stelle eines getreuen Freundes bei dem früheren Ulanen-Wachtmeister, zumal dieser unbeweibt geblieben war und daher Niemand besaß, vor dem er sein Herz hätte vertrauensvoll öffnen können. Und zu sagen gab es doch Mancherlei, was nicht vor die Oeffentlichkeit gehörte, indem selbst der am besten gestellte Gendarm nicht auf Rosen tanzt und mehr oder minder von den Ansichten und Launen seines allmächtigen Herrn Landrath abhängig ist.

So auch in jener feuchten Herbstnacht, als der gute, erprobte Gensdarm Hänge durch den schauerlichen Wald ritt und der hinterlistige Wind gelegentlich eine Ladung schwerer Nebeltropfen von den Tannenwipfeln löste und rasselnd auf seinen hohl klingenden Helm niedersandte.

„Gefreiter, 's ist und bleibt ein harter Dienst," hob er an, theils zur eigenen Unterhaltung, theils um den Braunen zu erinnern, daß er sich in guter Gesellschaft befinde, „und geschähe es nicht um des Königs Brot und des lieben Landfriedens willen, möchte Gensd'arm spielen wer Lust hat. Fünfzehn Thaler monatlich und eine Ration ist zu viel, um dabei zu verhungern, und zu wenig, um anständig leben zu können. Nebenbei ist's keine Kleinigkeit, alle die Nasen und Monita einzustecken, wenn der Herr Landrath selber Dummheiten begangen und sich festgefahren haben."

Mißtrauisch, wie befürchtend, daß seine hochverrätherischen Aeußerungen von den Bäumen weiter-getragen werden könnten, spähte er um sich. Der Braune schnaubte, um die kalten Nebeltropfen aus seinen

grausame Kriegführung der Carlisten und zumal des „blutdürstigen Saballs, des feilen Abenteurers, dessen Leben eine fortgesetzte Plünderung im Namen religiöser Ideen ist, die er nur zur Verführung unbesonnener Leute vorschiebt, der erst jetzt noch 60 Freiwillige des Bataillons Targarona von der Garnison zu Berga erschossen hat, deren Befehlshaber seine Offiziere und Soldaten verrätherischer Weise übergab". Gegen solche Feinde könne man nur mit scharfen Maßregeln vorgehen. Zuerst werden daher alle carlistischen Zeitungen in Catalonien unterdrückt. Alle Bürgermeister haben den Civil- und Militär-Gouverneuren Listen der in ihren Ortschaften nicht anwesenden Einwohner zu überreichen, ferner auch über die Bewegungen des Feindes Nachricht zu geben. Die carlistischen Vereine werden alle aufgelöst. Die Familien, von denen sich Angehörige in den Carlistenbanden befinden, haben eine besondere Steuer zu bezahlen, aus deren Ertrag die Hinterbliebenen der erschossenen Freiwilligen unterstützt werden. Der General Contreras ist nun allerdings des Commandos in Catalonien inzwischen enthoben, aber sein Nachfolger, dessen Ankunft er erwartet, wird diese Maßregel vermuthlich gutheißen.

Deutschland.

Berlin, 6. April. [Der Gesetzentwurf über die Civilehe. — Das Zeitungsstempelsteuergesetz im Herrenhause.] Mit ungewöhnlichem Interesse wird in unseren politischen Kreisen der Veröffentlichung des von den Abgeordneten Professor Hinschius und Dr. Völk eingebrachten Gesetzentwurfes über die bürgerliche Form der Eheschließung entgegengesehen. Es ist zur Genüge bekannt, daß die beiden Reichstagsmitglieder gute Beziehungen zu unsern Staatsmännern, sowie zu den Vertretern der Bundesregierungen unterhalten und daß sie nicht an die Ausarbeitung eines Civilehegesetzes gegangen sind, ohne sich Kenntniß von den leitenden Grundsätzen verschafft zu haben, die den Erfolg einer solchen Vorlage im Bundesrathe wahrscheinlich machen. Wir sind in der Lage, einige der wichtigsten Punkte des Gesetzentwurfes mittheilen zu können. Der erste und wichtigste Artikel handelt von der Eheschließung und bestimmt, daß eine rechtsgültige Ehe nur vor den in den einzelnen Bundesstaaten zur Entgegennahme von Ehe-Erklärungen bestellten Beamten (Ehestands-Beamten) geschlossen werden kann. Die Vollziehung der von den einzelnen Religionsgesellschaften für die Eingehung der Ehe vorgeschriebenen Förmlichkeiten darf erst nach der Abschließung der Ehe vor dem Ehestands-Beamten erfolgen. Die Zuständigkeit des Ehestands-Beamten bestimmt sich nach den landesgesetzlichen Vorschriften. An Stelle des bisher zur Trauung berechtigten Geistlichen oder Religionsdieners tritt der Ehestands-Beamte desjenigen Bezirkes, welchem der Amtssprengel des Geistlichen oder Religionsdieners angehört. Auf schriftliche Ermächtigung des zuständigen Ehestands-Beamten kann die Eheschließung auch vor dem Standesbeamten eines andern Ortes des deutschen Reichs erfolgen. Der II. Titel handelt vom Aufgebot. Dasselbe muß der Eheschließung vorangehen. Jeder Ehestands-Beamte, der zum Erlaß des Aufgebots ermächtigt ist, hat vor demselben die Zulässigkeit der Ehe nach Maßgabe der bestehenden landesgesetzlichen Vorschriften zu prüfen. Gegen die Verweigerung des Aufgebotes kann Beschwerde bei dem Collegial-Gericht erster Instanz des Bezirkes des betreffenden Ehestands-Beamten erhoben werden. Die Verkündigung des Aufgebots erfolgt mittelst öffentlichen Anschlags und derselbe muß zehn Tage angeheftet bleiben. Ueber die Vollziehung des Aufgebots ist den Betheiligten ein Verkündigungsschein zu vertheilen. Die Ehe darf, sofern keine Dispensation vom Aufgebot stattgefunden hat, nicht vor dem achten Tage nach Ablauf der zehntägigen Aufgebotsfrist geschlossen werden. Der III. Titel spricht vom Einspruch gegen eine beabsichtigte Ehe. Die Zuständigkeit desselben bestimmt sich nach den Landesgesetzen. Der Einspruch ist drei Tage nach Ablauf der zehntägigen Aufgebotsfrist anzubringen. Das Collegialgericht erster Instanz hat den Einspruch zu prüfen und unter Zuziehung des Betreffenden zu entscheiden. Die Beschwerdeführung an das vorgesetzte Gericht innerhalb acht Tagen steht jedem Theile zu. Wird die Ehe nicht innerhalb eines Jahres nach der Einspruchsfrist abgeschlossen, so kann sie nur nach einem neuen Aufgebote erfolgen. Titel IV. enthält die Bestimmungen über die Ehebücher. Der Ehestandsbeamte hat den Abschluß jeder Ehe in das Ehebuch einzutragen. Die Formen desselben werden specificirt. Jedermann ist berechtigt, von Ehebüchern Einsicht zu nehmen. Der V. Titel handelt von den Ehestands-Beamten, welche von den Bundesregierungen ernannt werden. Die Fälle werden festgesetzt, in welchen Ehestands-Beamte mit Geldstrafen bis zu 1000 Thalern oder mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft werden. Unter den Schlußbestimmungen des Gesetzentwurfes heißt es: Die Bundesregierungen sind verpflichtet, diejenigen Behörden zu bestimmen, welche von dem Aufgebote und den Ehehindernissen dispensiren können. Mit der Befugniß zur Dispensation dürfen nur staatliche Beamte betraut worden. Die Bestimmungen des Gesetzes treten mit dem 1. Januar 1874 in Kraft. — Von Herrenhausmitgliedern erfahren wir, daß der im Abgeordnetenhause mit 262 gegen 123 Stimmen angenommene Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Kalender- und Zeitungsstempelsteuer unbedingt verworfen werde. Selbst unter den sogenannten liberalen Mitgliedern dieses hohen Hauses ist mit wenigen Ausnahmen die Absicht vorhanden, aus Connivenz gegen die Regierung der ablehnenden Erklärung des Finanzministers Camphausen beizupflichten. Der eben vertheilte Bericht der Finanzcommission des Herrenhauses constatirt bereits die Haltung der neuen Fraction des Herrenhauses zu der Zeitungsstempelsteuer. Derselbe sagt zum Schlusse: „Bei der Abstimmung war die Finanz-Commission einstimmig über die Ablehnung des vorliegenden Gesetz-Entwurfes, wobei jedoch Ein Mitglied ausdrücklich bemerkte, daß es unter veränderten Umständen für die Aufhebung der Zeitungsstempel-Steuer stimmen werde. Wir glauben gut zu thun, dem Lande die Namen der Commissions-Mitglieder zu signalisiren. Es sind dies die Herren v. Rabe (Vorsitzender), Graf zu Solms-Baruth, v. Le Coq (Berichterstatter), von Steinäcker, Frhr. von Tettau, Dr. Baumstark, Theune, v. Klützow, v. Ploetz, Dr. Tellkampf. Wir glauben ferner annehmen zu können, daß die Mitglieder der Fortschrittspartei im Herrenhause, vornämlich Dr. Becker, Hausmann, von Facius ꝛc. ihre Pflicht thun werden. Die Motive des Commissionsberichtes für die Ablehnung des Gesetzentwurfes haben den fortschrittlichen Herrenhaus-Mitgliedern deren Bekämpfnng nicht wenig erleichtert. Eines dieser Motive sei hier kurz gedacht: Die Legislatoren des Herrenhauses sagen, daß „manche Tagesblätter gar nicht den Anspruch machen, ihre Leser belehren und unterrichten zu wollen, es giebt deren viele, welche es lediglich auf die Belästigung ihrer Leser abgesehen haben." (Kladderadatsch, Wespen, Ulk.)

** Berlin, 6. April. [Der König. — Das Beamten-Servisgesetz. — Der Journalistentag. — Prinz Handjery.] Die Krankheit des Königs, in Folge deren die auf gestern angesetzte erste Frühjahrsparade abbestellt wurde, ist bereits wieder gehoben. Der König hatte sich eine leichte Erkältung zugezogen, und aus Vorsicht riethen ihm die Aerzte, sich im Zimmer zu halten. Daß die Erkrankung ohne Bedeutung war, geht schon daraus hervor, daß das Diner, welches auf die Parade folgen sollte, auch wirklich stattgefunden hat. — In den letzten Tagen hatte sich in den betheiligten Kreisen das Gerücht verbreitet, daß das Gesetz über den Beamten-Servis erst dann die Sanction des Kaisers erhalten werde, wenn ein gleiches Servis-Gesetz für die Offiziere, Militär- und Reichsbeamten die Genehmigung des Reichstages erhalten haben würde. Diesem Gerüchte kann entschieden widersprochen werden, die nöthigen Vorarbeiten in den Ressort-Ministerien sind getroffen, um die erforderlichen Anweisungen an die Provinzial- und Localbehörden ergehen lassen zu können, sobald die Vollziehung des Gesetzes durch Se. Majestät erfolgt sein wird und in gut unterrichteten Kreisen glaubt man mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß Letzteres noch vor dem Osterfeste der Fall sein wird. — Der Ausschuß des deutschen Journalistentages tritt Sonntag, 20. April in Leipzig zusammen; die Versammlung des Journalistentages selbst wird dieses Jahr bekanntlich in Hamburg abgehalten werden. — Die „Volks-Ztg." erhält folgende Zuschrift vom 3. April: „Ueber meine Mitwirkung bei dem Zustandekommen der Berlin-Dresdener Eisenbahn werden durch die Presse verschiedene gegen meine Person gerichtete Angriffe verbreitet. Dieselben entbehren der Begründung. Die mir nicht unwillkommenen Erörterungen und Feststellungen der Untersuchungs-Commission werden seiner Zeit die Richtigkeit dieser meiner Behauptung ergeben. Da die vorberegten Angriffe auch in Ihr Blatt Aufnahme gefunden haben, so vermuthe ich, daß Sie gern Veranlassung nehmen werden, meine vorliegende Mittheilung Ihren Lesern nicht vorzuenthalten. Es werden dadurch vielleicht auch die mir nicht zu Gesicht gekommenen sonstigen honetten Preßorgane bestimmt werden, ihre etwaigen bezüglichen Mittheilungen über meine Person gleichfalls durch Aufnahme der vorliegenden Entgegnung zu ergänzen. Ergebenst Prinz Handjery, Landrath."

[Se. Majestät der Kaiser] wird auf der Reise nach St. Petersburg von seinem ganzen militärischen Hause, von den General- und allen Flügeladjutanten begleitet sein. Er wird als Kaiser und König reisen. Für die Reise, den Aufenthalt in Petersburg und einen Ausflug nach Warschau mit eingerechnet, sind vierzehn Tage bestimmt. So weit bis jetzt bestimmt ist, wird Fürst Bismarck den Kaiser nach Petersburg begleiten. Auch der Kronprinz war entschlossen, mit dem Kaiser nach Petersburg zu gehen, jedoch möchte davon Abstand genommen sein, da es angezeigt erschien, daß der hohe Herr der Eröffnung der Wiener Weltausstellung am 1. Mai als Protector der deutschen Aussteller beiwohne. Sofort nach dem Eröffnungsact kehrt der Kronprinz nach Berlin zurück und gedenkt zu einem längeren Aufenthalt am Wiener Hofe mit seiner Gemahlin erst im Juni nach Wien zu reisen und in Frohsdorf bei Wien zu wohnen. Auch der Kaiser geht nach Wien und, sofern es sein Gesundheitszustand erlaubt, wird ihn auch dahin der Reichskanzler begleiten.

Stettin, 5. April. [Herr Domänenpächter Böckler] auf Treuen, welcher bekanntlich schon im vorigen Jahre auf die Wiederfindung seiner auf so räthselhafte Weise verschwundenen jetzt fünfjährigen Tochter Anna eine Belohnung zusicherte, macht eine neue Anstrengung, um über das leider in Dunkel gehüllt gebliebene Schicksal des Kindes Gewißheit zu erhalten. Er erläßt eine Bekanntmachung, in welcher er sich in rechtsverbindlicher Weise verpflichtet, demjenigen, welcher ihm seine geraubte Tochter lebend zurückbringt oder den zuständigen Behörden Mittheilungen macht, die zur Wiedererlangung führen unter Versicherung strengster Verschwiegenheit die Summe von 2000 Thlr. zu zahlen. Für den Fall, daß Jemand das Kind käuflich erstanden und geneigt sein sollte, dem Vater dasselbe gegen Zahlung der oben gedachten Summe zurückzugeben, will Herr Böckler demselben in bindendster Form versprechen, über die Person, von der das Kind gekauft ist, keinerlei Nachforschungen anstellen zu wollen. Falls die Vermißte nicht mehr am Leben sein sollte, verspricht der Vater demjenigen, der ihm die Leiche desselben nachweist, sobald die Identität mit dem geraubten Kinde festgestellt ist, die Summe von 1000 Thlr. zu zahlen. Es wird dieser Aufruf gewiß nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit auf die zwar noch nicht vergessene, aber doch schon einigermaßen in den Hintergrund getretene traurige Angelegenheit von Neuem zu lenken. Daß der nach vielen anderen vergeblichen Versuchen jetzt eingeschlagene Weg, vielleicht auf gütliche Weise über den Verbleib des Kindes Auskunft zu erhalten, schneller und besser zum Ziele führen möge, wünschen wir von ganzem Herzen. (N. St. Z.)

Bonn, 3. April. [Ueber die Wahl von zwei altkatholischen Bischöfen] verlautet jetzt, daß für dieses Amt sowohl Reinkens in Breslau als ein hiesiger Führer der Altkatholiken in Aussicht genommen worden sind. Bestimmte Entschlüsse sind jedoch noch nicht gefaßt. (Elberf. Z.)

Aus Thüringen, 4. April. [Lohn- und Preiserhöhung.] Der „Verein der Zeitungsverleger Thüringens und des Harzes" hat beschlossen, die durch die eingetretene bedeutende Lohnerhöhung wesentlich gesteigerten Herstellungskosten der Zeitungen durch entsprechende Erhöhung des Abonnementsbetrages und des Inseratentarifs zu decken. Eine bezügliche Erklärung soll demnächst publicirt werden. (Fr. J.)

Leipzig, 5. April. [Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker- (Principal-) Vereins] erläßt folgende Bekanntmachung an die Mitglieder des Vereins:

In Erwägung:

daß die außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins zu Weimar am 24. v. M. ihre Zustimmung zu einer Prüfung des angenommenen Normaltarifs durch eine gemeinsame, aus Prinzipalen und Gehilfen zusammengesetzte Delegirtenversammlung nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung gegeben hat, „daß der Verband sofort nach der Einführung des neuen Tarifs in den Leipziger Vereinsofficinen den Leipziger Strike für erloschen erkläre und somit dem Vorstande es ermögliche, die Kündigung der Verbandsgehilfen in allen Vereinsofficinen ebenfalls als erledigt zu erklären;

In Erwägung:

daß der Strike in Leipzig immer noch fortbesteht, obgleich die vereinigten Buchdruckereibesitzer in Leipzig, ihrem Beschlusse vom 26. v. M. gemäß den von der Generalversammlung in Weimar festgesetzten Tarif, so wie er gedruckt der Nr. 194 der „Annalen der Typographie" beiliegt, mit einem Ortszuschlag von 15 pCt. vom 31. März d. J. ab eingeführt haben;

Nüstern zu entfernen; Hänge aber, das Schnauben auf seine eigene Art übersetzend, fuhr alsbald wieder fort:

„Heute bin ich's indessen vielleicht selber, der die Dummheit begeht; denn nöthig hatten wir's nicht, so spät noch zu satteln. Parohl-Dannehr! Jeder Schulbube kann, um 'nem Manne des Gesetzes einen Streich zu spielen, den Zettel geschrieben haben. „„Wenn der Herr Hänge ein großes Unglück verhüten will, möge er sich ohne Zeugen und ohne Zeitverlust nach dem Hummelberge im Torfmoor begeben""; hm, 's klingt recht verdächtig, Parohl-Dannehr, wie's im Katechismus jedes Fähndrichs obenan steht, namentlich das Herr. Wahrscheinlich 'ne Schmugglergesellschaft oder 'ne Falschmünzerbande, und eine außerordentliche Gratification stände uns Beiden in Aussicht. Glückt's, so fahren der Herr Landrath aus der Haut, weil er selber nicht an der Spitze stand. Schlägt's fehl, so ist ein Monitum mir gewiß, weil man ohne Befehl des Herrn Gestrengen handelte."

Das Pferd schnaubte wieder. Hänge, zufrieden mit der unverkennbaren Billigung seiner Ansichten, klopfte des Thieres Hals, worauf er weiter erzählte:

„Den Wisch hätte ich ihm allerdings zeigen können, allein dann war's vorbei mit dem „ohne Zeugen". Außerdem hätte der Umweg zu ihm mindestens zwei Stunden Zeit gekostet. Mag's also kommen wie's will: Wir sind auf dem Posten, und 's erste Mal wär's nicht, daß wir uns um nichts und wieder nichts 'ne halbe Nacht um die Ohren schlagen."

Hier blieb der Braune plötzlich auf einer kleinen Lichtung vor einem Kreuzwege stehen. Hänge warf einen Blick um sich, entfernte zuerst mit der rechten Hand, dann mit der linken die Wassertropfen aus dem entsprechenden Hälften seines Riesenschnurrbartes, worauf er „Halbrechts" commandirte, ohne indessen mit den auf dem Sattelknopf rastenden Zügeln nachzuhelfen.

Der Braune, den leichten, gleichsam unbewußten Druck des linken Spornstiefels vor dem Sattelgurt, die des rechten hinter demselben fühlend, bog alsbald, wie wenn er Verständniß für das Wort besessen hätte, in die anempfohlene Richtung ein, und gleich darauf wölbten sich die hohen Tannenwipfel wieder über Beiden.

Die veränderte Richtung schien eine gewisse Wirkung auf den Ideengang des Hängegensd'arm auszuüben; denn er nahm seine Mittheilungen an das Pferd nicht wieder auf. Vielleicht daß er sich im Geiste mit seiner zwölf Jahre zurückliegenden Ulanenlaufbahn beschäftigte, oder den Zeichen lauschte, welche ihm die Nähe des Moors verkündeten.

Melancholisch strich der Wind zwischen den immer grünen Zweigen hindurch; bald hier, bald dort brauste es geheimnißvoll, als ob ein Heer luftiger Waldgeister in toller Laune die Bäume geschüttelt und hinterlistig einen tüchtigen Regen auf die auseinander stäubenden Genossen niedergesandt hätte. Hinter dem einsamen Reiter lag der Wald in nächtlicher Stille. Vor ihm wurden die Stimmen der Kibitze deutlicher. Die bevorstehende Wanderung und der Abschied von den liebgewonnenen Brutstätten machten sie unruhig. Auch Enten meldeten sich mit lautem Geschnatter. In den Torfgräben auf braunem stagnirenden Wasser rastend, schienen sie ihre Befriedigung über den zurückgelegten Tagesmarsch vorlaut in die Welt hinaus zu schreien, sich gegenseitig vor den unter dem Schutz des Nebels umherschleichenden Raubthieren zu warnen, oder die einfältigen Reiher zu verhöhnen, welche, auf einem Fuße stehend, ihr Schläfchen hielten.

Nach wenigen Minuten öffnete sich der Wald und vor dem Reiter lag das umfangreiche Moor.

Obwohl heller, als zwischen den Bäumen, beschränkte sich auch hier die Aussicht auf einen nur geringen Umkreis. Wie ein bleigrauer Vorhang schwebte es über der sumpfigen Niederung. Mit dem Nebel aber vereinigte sich der Duft stehender Gewässer und in Fäulniß übergegangener Pflanzenstoffe. Ein Gifthauch schien sich der verdichteten Atmosphäre beigesellt zu haben.

„Nun, Gefreiter, jetzt zeige, daß Deine Augen jünger sind, als die Deines Herrn," ermahnte der Hängegensdarm den Braunen. Dann warf er den Mantel von dem Säbelgefäß zurück, und die Zügel ergreifend ritt er in das Moor hinein.

Er befand sich auf einem von Gräben eingefaßten, etwas erhöhten Wege, der einst mit bedeutendem Kostenaufwande nach den Torfgräbereien angelegt wurde. Seitdem diese aber ausgebeutet und weiter abwärts neue eröffnet worden waren, hatte sich Niemand mehr um den Weg gekümmert. Es war also gerechtfertigt, wenn Hänge den Braunen warnte, nicht in einem der halb zugewucherten morastigen Seitengräben zu versinken oder mit einer der zahlreichen morschen Brücken einzubrechen.

Etwa zehn Minuten mochte er vorsichtig einhergeritten sein, als er vor einer Bodenanschwellung eintraf, welche sich inselartig über die Niederung erhob. Dort stieg er ab, und das Pferd am Zügel führend, schritt er in der alten Richtung so lange weiter, bis zu beiden Seiten vor ihm sich mehrere heuschoberähnliche Erhöhungen von dem grauen Nebelschleier trennten. Er kannte sie alle; denn schon mehrfach hatte sein Dienst ihn dorthin geführt, wenn es galt, Wilddieben oder Schmugglern nachzuspüren. Jede einzelne war früher eine Arbeiterwohnung gewesen und höhlenartig aus Pfählen, Zweigen und feuchter Torferde errichtet worden. Bis auf zwei oder drei lagen indessen alle bereits wieder in Trümmern. Ein mattes Licht, welches ihm durch die verdichtete Atmosphäre hindurch aus der Thüröffnung eine oder noch erhaltenen Baulichkeiten entgegenschimmerte, belehrte ihn, daß die geheimnißvolle Botschaft ihm nicht ohne besondere Veranlassung übermittelt worden war. Denn wer auf jener verrufenen Stätte übernachtete, der hatte unfehlbar seine triftigen Gründe, und schwerlich die ehrenwerthesten, die Nähe und Gesellschaft anderer Leute zu meiden.

Mit solchen Gedanken und befremdet, daß sein Erscheinen an dem abgelegenen Orte unbeachtet blieb, warf Hänge die Zügel zur Erde — für den Gefreiten die Mahnung, nicht von der Stelle zu weichen — worauf er, um dem klirrenden Schleppen vorzubeugen, den Säbel in die linke Hand nahm und, sich tief bückend, durch die leere, ausgebröckelte Thüröffnung in die Höhle eindrang.

Als er sich aufrichtete, bohrte die Spitze seines Helmes sich in die niedrige Decke, einen Regen von Staub und Ruß auf ihn niedersendend. Durch diesen Regen hindurch aber spähte er argwöhnisch im Kreise, um auf gute Gensdarmenart den Charakter seiner Umgebung, wenn möglich, auf einen einzigen Blick kennen zu lernen.

In dem Winkel, in welchem über einem kaum fußhohen Heerde ein dürftiger Rauchfang ins Freie führte, brannte ein kleines, vor Kurzem erst mit dürren Zweigen und Torfrestchen sorgfältig genährtes Feuer. Dasselbe verbreitete nur spärliche Helligkeit; es dauerte daher längere Zeit, bevor Hänge die unstät tanzenden Schatten von den sie erzeugenden Gegenständen zu trennen vermochte.

Vor ihm, hingestreckt auf ein Lager von Haidekraut, ruhte eine weibliche Gestalt. Die eine Hand aufs Herz gelegt, die andere seitwärts auf dem Haidekraut rastend, schien sie zu schlafen. Ein kaum dreijähriger Knabe benutzte ihren Arm als Kopfkissen und schlummerte gesund und fest. In regelmäßigen Pausen hob und senkte sich die kleine Brust unter dem über ihn ausgebreiteten Deckentuch.

Ein Weilchen betrachtete Hänge die rührende Gruppe mit den Augen eines Gensdarmen. Weiber und Kinder hatten dem alten Junggesellen von jeher eine gewisse Scheu, wohl gar Widerwillen eingeflößt. Hier aber schwand der Unterschied; er sah nur eine obdachlose Person, vermuthlich eine Landstreicherin, vor sich, und den Säbel hastig aufstoßend, um die schlafende Fremde zu ermuntern, griff er zugleich nach Brieftasche und Bleistift zur vorläufigen Vernehmung.

Doch die Frau rührte sich nicht; sie schien nicht minder fest zu schlafen, als der Knabe in ihrem Arm.

Hänge blickte schärfer auf das ihm zugekehrte Antlitz. Es war so bleich und regungslos, daß das grausamste Gensdarmen-Herz dadurch zum Mitleid hätte gestimmt werden müssen. Auch der frühere Ulanen-Wachtmeister wurde unruhig, und wenn er kurz zuvor durch kriegerisches Rasseln die stille Schläferin zum Bewußtsein ihrer furchtbaren Lage zu bringen suchte, so schlich er jetzt auf den Zehen nach dem Feuer hin, um durch Auflegen von Reisig größere Helligkeit zu erzeugen. Als er sich aber der stillen Frau wieder zukehrte und zu beiden Seiten des leicht geöffneten Mundes einen eigenthümlich starren, schmerzlichen Zug entdeckte, da wußte er, daß der Donner von zehn Feldschlachten sie nicht mehr wach gerufen hätte. Doch gewissenhaft und vorsichtig, wie er in allen Dingen war, bückte er sich tief, und mit dienstlicher Ruhe legte er seine breite Hand auf die marmorweiße Stirn.

„'s ist vorbei mit ihr", murmelte er, indem er sich wieder erhob

In Erwägung:
daß die Gauvorsteher des Verbandes mit überwiegender Stimmenmehrheit erklärt haben, daß der Strike erst dann aufzuheben sei, wenn ein mit der Delegirtenversammlung endgiltig festgestellter Tarif in Leipzig eingeführt sei;
In Erwägung schließlich:
daß die Generalversammlung zu Weimar beschlossen hat, „daß die Einführung des nunmehr angenommenen Normaltarifs in den Vereinsbuchdruckereien sofort gestattet sei, spätestens aber an dem von dem Vorstande festzusetzenden Termine zu erfolgen habe;
bestimmt der Vorstand des deutschen Buchdruckervereins wie folgt;
1) Die beabsichtigte Delegirtenversammlung von Principalen und Gehilfen findet vorläufig nicht statt.
2) Der Vereinstarif ist in allen Vereinsbuchdruckereien spätestens am Montag, den 21. April, einzuführen.
3) Die Mitglieder der Lokal- und Ortsvereine einigen sich unter sich, event. unter Mitwirkung der Kreisvorstände, über den etwa zu gewährenden Lokalzuschlag.

Demnach sind alle Verhandlungen zwischen dem Principalverein und dem Gehilfenverbande abgebrochen und der Strike dauert auf eine unberechenbare Zeit fort. Die Zahl der in den verschiedenen deutschen Städten strikenden Schriftsetzer beträgt ungefähr 2000, zu deren Ernährung wöchentlich etwa 8000 Thlr. aufgebracht werden müssen. (L. N.)

Zweibrücken, 2. April. [Verurtheilung.] Der katholische Pfarrer Joseph Pfeifer von Biesingen wurde in der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wegen Majestätsbeleidigung, begangen im Januar 1872, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte ergriff Berufung. (Pf. K.)

✉ **München,** 4. April. [Neuuniformirung des Heeres. — Verpflegungsstationen. — Ankauf. — Beamten-Wohnungsverein. — Altkatholische Bewegung in Baiern. — Die Strikes und die socialistischen Reise-Apostel.] Dem Vernehmen nach wird die bereits bekannte Neuuniformirung des baierischen Heeres mit dem 1. October d. J. zur Einführung gelangen. — Das Kriegsministerium hat an die Eisenbahndirectionen die Anfrage gestellt, ob im Falle einer Mobilisirung die 1870 auf 1871 eingerichteten Verpflegungsstationen noch bestehen und wie solche in thunlichster Bälde neu hergestellt werden könnten. — Der König hat ein von Bodenmüller angefertigtes Schlachtenbild, das die Waffenthaten der baierischen Truppen vor Sedan verherrlicht, ankaufen lassen und soll dasselbe der neuen Pinakothek einverleibt werden. In Folge der hiesigen abnormen Wohnungsverhältnisse wird betheiligterseits die Bildung eines Münchener „Beamten-Wohnungsvereins" beabsichtigt und dabei darauf gerechnet, „daß die Staatsregierung dem Verein jedwede Förderung und Unterstützung" angedeihen lassen wird. — Die altkatholische Bewegung nimmt in Baiern einen wenn auch langsamen, so doch immerhin bemerkenswerthen Fortgang. Langsam erscheint diese Weiterentwickelung nur deshalb, weil ihr von oben herab nicht die verdiente Berücksichtigung geschenkt wird, weil Herr v. Lutz ihr, wo es nur angeht, Hindernisse in den Weg legt. Zwei Jahre wartet die hiesige Gemeinde nun bereits auf die Erledigung ihres Gesuchs um Bewilligung einer Kirche und noch ist nicht abzusehen, wenn Herr v. Lutz dem wiederholt gestellten Ansinnen endlich einmal Folge leisten wird. Dieser Tage erst wurde in demselben Betreff eine mit Massenunterschriften zu versehende Petition an den König beschlossen — ob mit Erfolg — bleibt unter den obwaltenden Umständen zweifelhaft. In Passau haben die städtischen Collegien am 2. d. beschlossen, den dortigen Altkatholiken die Heiliggeistkirche zur Mitbenutzung zu überlassen. In Würzburg und andern Städten wird ihnen eben auch jede mögliche Begünstigung gewährt, so daß die Bewegung in ganz Baiern ungehindert immer weiter um sich greifen kann. Nur in München bleibt in Folge des oben geschilderten Verhaltens des Cultusministers die altkatholische Gemeinde hinter denen anderer Städte zurück, bezw. entwickelt sie sich nicht in dem Grade, wie dies unter normalen Verhältnissen unzweifelhaft der Fall sein würde. — Neuerdings tritt innerhalb der altkatholischen Partei eine sehr lebhafte Agitation für die dem Vernehmen nach auf den Sonntag nach Ostern bestimmte Bischofswahl zu Tage, bei welcher Frage wohl vor allem an einen Mann gedacht werden muß, der mehr der Seelsorge als der Wissenschaft leben will. Bei der Diätenfrage dürfte weiter als entscheidend zu betrachten sein, daß bei der Ausbreitung des Altkatholizismus über ganz Deutschland der Bischof wohl sehr oft auf Reisen zu gehen haben wird und in Berücksichtigung dieses Umstandes hat die mehrfach angeregte Idee, einen Bischof für Nord- und einen zweiten für Süddeutschland zu wählen, entschieden sehr viel für sich. Die altkatholische Gemeinde in Königsberg i. Pr. schlägt in einem jüngst erlassenen Aufrufe bekanntlich vor, die Bischofswahl durch directe Gemeinde-Abgeordnete vornehmen zu lassen — ein Wahlmodus, der bei den süddeutschen Gemeinden, so viel bis jetzt verlautet, Zustimmung finden dürfte. — Die socialistische Bewegung macht in neuester Zeit besonders in Folge der unermüdlichen Thätigkeit der ganz Süddeutschland bereisenden social-demokratischen Reise-Apostel bedenkliche Fortschritte. So haben sich auch die hiesigen strikenden Verbandsschriftsetzer offen zu dieser Partei bekannt. Die fortwährenden, den Arbeitern doch unzweifelhaft nur zum größten Schaden gereichenden Arbeitseinstellungen sind lediglich eine Folge der Aufhetzereien dieser Reise-Apostel, und ist gar nicht abzusehen, wohin das mit allen, leider höchst unzureichend gebotenen Mitteln zu bekämpfende verdammenswerthe Treiben dieser Leute schließlich noch führen soll. Etwa 150 Buchdrucker und Schriftsetzer und mehrere Hundert Schuhmachergehilfen feiern; in allen übrigen Geschäftszweigen wird über exorbitante Forderungen der Gehilfen und von letzteren wieder über Rücksichtslosigkeit der Meister rc. geklagt; bei den Schneidern besonders macht sich den Klagen der Meister zufolge ein empfindlicher Mangel an Gehilfen geltend, welche lieber die Arbeit niederlegen und auf Unterstützung durch ihre auswärtigen Berufsgenossen warten, ja diese sogar erbitten, als daß sie — nach Aussage der Meister — gegen einen Lohn von täglich 2—2½ Fl. weiter arbeiten! Die hiesigen Schuhmachermeister haben sich nunmehr dahin geeinigt, alle Mehrforderungen der Gehilfen kurzweg abzuweisen, sowie die Sonntagsarbeit und das sog. Blaumontagmachen abzustellen. Wie sich die Gehilfen hiergegen verhalten werden, bleibt noch abzuwarten. Wahrscheinlich werden sie nicht eher wieder zu arbeiten anfangen, bis sie nicht die Noth dazu treibt. Aehnlich wie bei den Schuhmachern, geht es Dank den unaufhörlichen Hetzereien der Socialdemokraten, auch in den anderen Geschäften.

Nürnberg, 3. April. [Hr. Anton Memminger,] Redacteur des „Fürther Dem. Wochenblattes", hat Nürnberg verlassen und befindet sich im Auslande. Wie er dem „Fränk'schen Courrier" mittheilt, sind es nicht die ihm durch Urtheil des Schwurgerichts für Mittelfranken zuerkannten drei Monate Gefängniß, die ihn zur Flucht bewogen, sondern die Möglichkeit, in Folge des wegen Beleidigung des deutschen Kaisers gegen ihn eingeleiteten Verfahrens zu einer mehrjährigen Festungshaft verurtheilt zu werden. Seine und seiner Familie Existenz stehe auf dem Spiele.

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 6. April. [Die Wahlreform. — Aus den Delegationen. — Die Polen.] Die „Wiener Zeitung" hat heute die neue Wahlordnung publicirt. Da die ursprünglichen Vorlagen Lasser's denn doch mancherlei Veränderungen erlitten haben, will ich hier nur kurz resumiren, daß die Zahl der Abgeordneten von 203 auf 353 erhöht worden ist. Wenn von den gegenwärtigen Deputirten 58 der Curie der Großgrundbesitzer, 67 jener der Städte und Handelskammern, 78 derjenigen der Landgemeinden angehören, so entfallen in Zukunft der Reihe nach 85, respective 137 und 131 Sitze auf jede dieser drei Interessengruppen. Während die Repräsentanz der Großgrundbesitzer im Verhältniß zur gegenwärtigen und zukünftigen Gesammtzahl der Vertreter um 1¾ — von 26 auf 24¼, und die der Landgemeinden um 2 — von 39 auf 37 Perc. vermindert worden ist, haben die Sitze der Städte und Handelskammern sich umgekehrt um 4¾, d. h. von 34 auf 38¾ Proc. vermehrt. Die wichtigste Folge, daß wir endlich einem „von allen Stämmen der Erblande Cisleithaniens beschickten Parlamente" näher rücken, zeigt sich übrigens schon jetzt deutlich. Wie die czechischen, so erklären auch die slavischen Blätter, daß ihre Nationalen sich an den Wahlen betheiligen werden. Mögen sie immerhin hinzufügen, daß sie das nur thun wollen in der Hoffnung, eine föderalistische Majorität in dem neuen Abgeordnetenhause zusammenzubringen. Vor der Hand genügt es vollkommen, daß die Führer, wollen sie anders jetzt von der Menge desavouirt werden, die stricte Tactik des passiven Widerstandes aufgeben müssen, weil der Kern der Bevölkerung die Wahlreform als eine Erlösung aus der Sackgasse begrüßt, in die man sich ohne Aussicht auf Erfolg verrannt. — Im Uebrigen wühlt natürlich der alte Maulwurf mit rastloser Geschäftigkeit fort und fort, und zwar ist jetzt das nächste Ziel unserer Feudalen und der Altconservativen drüben, Andrassy direct in seiner Stellung zu erschüttern. Dazu will man die Delegationssession benutzen und in den Mitteln ist man so wenig skrupulös, daß Baron Sennyey es war, der in der ungarischen Delegation, unter Berufung auf die schlechte Finanzlage Ungarns, die Streichung der beantragten Gehaltserhöhungen für die Beamten der gemeinsamen Ministerien durchsetzte. Wie vergnügt der mit allen Laugen gewaschene Jesuit sich die Hände rieb, als er unter dieser populairen Devise Andrassy eine häßliche Unannehmlichkeit bereitet und dem ungarischen Budget ganze 28,000 fl. erspart hatte! Die plötzliche Vertagung des Reichsrathes hat der Entscheidung der heiklen Frage über die Cassirung der fahnenflüchtigen polnischen Mandatsinhaber ein Ende gemacht. Präsident Hopfen wird jetzt bald eine Sitzung einberufen, zu der er als einer außerordentlichen besondere Einladungsschreiben erlassen muß und es würde sich darum handeln, darin die Intimation des Obersthofmeisteramts zu den Vermählungsfeierlichkeiten der Erzherzogin Gisela entgegenzunehmen und die Wahlen in die Festdeputation vorzunehmen. Erscheinen die Polen auch bei dieser Gelegenheit nicht im Abgeordnetenhause, so würde ein solcher Mangel an Loyalität ihnen bei Hofe so viel schaden, daß die Krone ihre Mandate ruhig cassiren kann.

Schweiz.

Bern, 1. April. [Zum Prozeß Lachat — Linder. — Altkatholisches. — Pater Hyacinth.] Laut der heutigen Nummer des „Solothurner Landboten", des Organs der Regierung des Cantons Solothurn, stimmt das Zeugniß des dortigen Domsenats, daß die Angelegenheit mit der Nachlassenschaft des Fräulein Linder vollständig in Ordnung sei, durchaus nicht mit der Wahrheit überein, sondern es hat sich nach einer genauen Untersuchung der im Beisein des Nationalraths Brosi, des Kanzlers Duret, eines Notars und eines solothurner Standes-Weibels am 1. d. M. bis zum Austrage des Processes bei der baseler Handelsbank in Basel deponirten Titel und Werthschriften vielmehr ergeben, daß 1) an der der Döcese Basel vermachten Summe von 285,714 Frcs. 25 C. ein bedeutender Betrag fehlt; daß 2) eine ganze Anzahl Titel den Namen von Eugen Lachat als Creditor persönlich trägt, so daß sie bei seinem Tode auf dessen Erben übergehen würden; daß 3) sogar Kanzler Duret und der bischöfliche Diener persöhnlich als Creditoren erscheinen, welche doch in keiner Beziehung etwas mit dem Legate zu thun haben; daß 4) mehrere Titel sehr faule und werthlose Anlagen sind; daß 5) diejenigen au porteur meistentheils zu hoch angeschlagen sind und dadurch einen Minderwerth von mindestens 10,000 Frcs. haben, und daß endlich 6) vier Titel im Betrage von 39,000 Frcs. unverzinsbar angelegt sind oder es ist der Zins davon bis jetzt nach Willkür geschenkt worden. Auf solche Weise ist Herr Lachat und sein Kanzler dem Willen der Erblasserin die Zinsen zur Heranbildung würdiger und erleuchteter und zur Unterstützung armer, kranker Priester zu verwenden, nachgekommen. Zu bemerken ist, daß das Codicill zum Testamente des Fräuleins Linder den Fall der Trennung von Luzern und Zug von der Diöcese Basel und die Bildung eines eigenen Bisthums aus ihnen im Vereine mit den Cantonen Schwyz, Unterwalden und Uri, vorsieht, in welchem Falle die Erbsumme zwischen dem Bisthum Basel und dem neu errichteten gleichmäßig vertheilt werden soll. Auch hieraus ergiebt sich, daß dem Exbischof Lachat nicht die freie persönliche Verfügung über dieselbe zustand. Uebrigens ist im Codicill ausdrücklich gesagt, daß die Verwaltung des Stiftungscapitals im Einvernehmen mit dem Domsenat und falls eine Sonderung der Diöcese eintreten sollte, im Einvernehmen mit den Diöcesen Statt zu finden hat. Da der Domsenat sich in einem Schreiben an den Regierungsrath so eben geäußert hat, die Sache gehe ihn nichts an, so muß er entweder von dieser Bestimmung nichts gewußt oder dem Bischofe gegenüber nicht den Muth gehabt haben, auf ihre Ausführung zu dringen. Morgen ist in Solothurn wieder Sitzung der Diöcesan-Conferenz, in welcher es sich um Berathung der Linder'schen Erbschafts-Angelegenheit und die Antwort an den Bundesrath betreffend den Recurs Lachat handeln wird. — Heute Abend erwartet man in Olten

---

und mit der rechten Hand die beiden Schnurbarthälften ausstrich und die aufgefangenen Nebeltropfen durch eine flinke Bewegung seitwärts in's Feuer schleuderte, „todt, und zwar schon seit Stunden, denn sie ist kalt und starr. Parohl-Dannehr, besser war's, ich hätte den Herrn Landrath avertiret, denn dies ist offenbar ein verantwortlicher Criminalfall."

Seine Blicke hafteten auf einem Papierstreifen, welcher auf der Brust der Todten lag. Gehalten wurde er durch das Gewicht eines Goldstückes. Er hob Beides empor.

„Zu meinem Begräbniß", las er die mit Bleistift flüchtig niedergeschriebenen Worte; für mich ein Stückchen Erde, für den Knaben die Barmherzigkeit guter Menschen!"

„Das klingt wie Selbstmord", fügte er mit dem ruhigen Ausdruck einer tadellos arbeitenden Maschine hinzu, „und dennoch — seit Stunden todt und daneben ein Feuer, welches vor einer halben Stunde angeschürt wurde — Parohl Dannehr, das ist verdächtig und — ich wünsche, der Herr Landrath wären selber hier."

Mit peinlicher Sorgfalt legte er Zettel und Goldstück genau wieder so hin, wie sie zuvor gelegen hatten, dann schlug er die Brieftasche auseinander, und die Spitze der Bleifeder zwischen dem Borstengitterwerk des Schnurbartes hindurch an die Zunge schiebend, traf er Anstalt, ein vorläufiges Signalement aufzunehmen.

„Figur: Anscheinend groß für ein Frauenzimmer", schrieb er nieder, nachdem er mit wenigen Worten die Umstände vermerkt hatte, unter welchen er die Todte gefunden. „Kleidung: Sehr abgetragen, aber von feinen Stoffen, wie in einer Trödelbude erstanden. Haar: Dunkelbraun und sehr stark. Gesicht: Gewöhnlich." — Die Hand fuhr mit der Bleifederspitze wieder zwischen den beiden Schnurrbarthälften hindurch. „Gesicht: „Gewöhnlich", sprach er zweifelnd, und sinnend hefteten sich die dienstlich düster beschatteten Augen auf das bleiche Antlitz.

Schon manches liebe Mal während seiner Gensdarmen-Laufbahn hatte der grimmige Hänge Signalements von todten und lebendigen Menschen aufgenommen, und nie war er in Verlegenheit um eine passende Bezeichnung gewesen. Physiognomien von Männern, namentlich von recht verwahrlosten Strolchen beschrieb er am liebsten und meisterhaft bis in die kleinsten Einzelheiten hinein. Bei Frauen und Kindern dagegen, von welchen er als alter Junggeselle gar nichts zu verstehen meinte, half er sich stets mit dem geschmeidigen und vielsagenden „gewöhnlich" aus. So auch hier. Nachdem aber diese Bezeichnung unter seiner Hand entstanden war, glaubte er, sich einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht zu haben, und schnell durchstrich er sie wieder.

„Gewöhnlich — gewöhnlich", murmelte er, während die Bleifederspitze sich verzweiflungsvoll zwischen seinen Lippen drehte und die buschigen Braunen eine Art Wetterdach über der gerötheten Nase bildeten, „Parohl-Dannehr, wenn das gewöhnlich ist, giebt's nichts Ungewöhnliches mehr in der Welt."

In seiner Verlegenheit seufzte er tief auf.

„Ich wollte, der Herr Landrath wären hier", sprach er vor sich hin, und je länger er das bleiche Antlitz betrachtete, um so mehr glätteten sich die furchtbar dienstlichen Gensdarmenzüge, „nein, das ist nicht gewöhnlich; denn gewöhnliche Frauenzimmer sehen nicht aus, wie — wie geschliffener Marmelstein, und solch' lange schwarze Wimpern findet man ebenfalls nicht alle Tage. Welche Farbe wohl die Augen haben?"

Sich niederbeugend näherte er seine Hand dem stillen Antlitz mit einer Vorsicht, als hätte er, ohne den leicht zerstörbaren Kelch zu schädigen, ein Männertreublümchen pflücken wollen. Leise, ganz leise schob er das eine Lid etwas zurück, dadurch ein erloschenes, tiefblaues Auge bloslegend.

„Ungewöhnlich, sehr ungewöhnlich", lispelte er, wie um die arme Schläferin nicht zu wecken. Dann drückte er sanft das Lid so weit niederwärts, daß die langen schwarzen Wimpern wieder auf der kalten Wange ruhten.

„Augen: Blau", schrieb er in die Brieftasche, und als sei er dadurch unbefangener in seinem Urtheil geworden, fuhr er fort:

„Mund: Klein. Nase: Gebogen. Alter: Ungefähr dreiundzwanzig Jahre. Besondere Kennzeichen: Hände und Füße ungewöhnlich klein. Gesicht" — wiederum stockte die Hand mit der Bleifeder und wiederum betrachtete er ernst das schöne, Wehmuth erzeugende Antlitz.

„Wenn doch nur der Herr Landrath hier wären", brachen seine Empfindungen sich endlich wieder Bahn, „er würde vielleicht dictiren: Gesicht: Schön und zart, wie 'n Engel, und dabei ein ganzes Magazin voll des bittersten Herzeleids auf demselben. Hm, hm, arme Frau, auch Dein Gesicht muß einst frisch und heiter gewesen sein; und nun liegst Du da, als hätten Noth und Elend Dir's Herz abgestoßen."

Er klirrte mit dem Säbel, strich den feuchten Schnurrbart, und unter der Bleifeder entstand zum zweiten Male: „Gesicht: Gewöhnlich."

Nachdem auf diese Art der Hängegensdarm den Sieg über den Wachtmeister Hänge davongetragen hatte, kehrte er sich dem Knaben zu, die ihn verhüllende Decke behutsam zurückschlagend.

Friedlich schlummerte das Kind im Arme des Todes. Die lodernden Flammen schmückten das lebenswarme Gesichtchen mit glühenden Reflexen, den vollen runden Formen in erhöhtem Grade den Charakter strotzender Gesundheit verleihend.

Die Bleifeder schwebte über der Brieftasche des Hängegendarmen; bevor sie aber das Papier berührte, nahm der Wachtmeister Hänge den Helm von seinem Haupte, worauf er sehr eifrig das kurze Borstenhaar zuerst hinter dem einen, dann hinter dem andern Ohre rieb.

„Die Sache geht nicht", fuhr er plötzlich, wie zu der todten Frau sprechend, auf, und der Helm bedeckte wieder so herausfordernd seinen Scheitel, und die Schuppenketten schmiegten sich so kriegerisch an seine Wangen, als wäre in der nächsten Minute das Signal zum „Einhauen" zu erwarten gewesen; „nein, 's geht nicht, Parohl-Dannehr! Wachte das Kind auf und fände seine Mutter todt — und die Mutter ist's unstreitig — so liefe es davon, um vor Schreck zu sterben oder in 'nem Torfgraben elendiglich zu Grunde zu gehen. Wer aber für das Malheur verantwortlich gemacht würde, das wäre kein Anderer, als der Gendarm Hänge. Aber was thun? Selber kann ich das Ding nicht tragen."

Wie von einem guten Gedanken beseelt, tupfte er sich mit dem Finger auf die Stirn, dann sich kurz umkehrend, trat er in's Freie hinaus.

„Ist Jemand hier herum, der Auskunft über die todte Frau und deren Kind zu geben vermag?" rief er laut in die Nacht hinein.

Nicht einmal ein Echo antwortete. Nur Kibitze meldeten sich in der Ferne und vereinzelte Enten.

„Ich frage zum zweiten Male!" fuhr er drohender fort, „denn es muß Jemand in der Nähe weilen! Von selbst brennt kein Feuer, und ein Todter legt keinen Zettel auf die eigene Brust!"

Wiederum nur geisterhafte Kibitzrufe. „Keine Antwort?" schloß der Hängegendarm nunmehr unbarmherzig; „gut, so werde ich das Weitere veranlassen. Ueber den Wurm wird ex officio verfügt werden; außerdem hat das Gericht einen langen Arm und weiß Jeden zu finden!"

Todtenstille ringsum. Ein stärkerer Windstoß wirbelte den Nebel um die verlassenen Heimstätten. Die Kibitze schienen zu klagen. Wie um seine Hartherzigkeit zu stählen, rasselte Hänge mit dem Säbel; einige aufmunternde Worte richtete er an den geduldigen Braunen, dann verschwand er wieder im Innern der Hütte.

„Du mußt mit", redete er das schlummernde Kind unwirsch an. „Du mußt mit", wiederholte er leiser, sogar sanft, als der Knabe im Schlafe zusammenschrak. „O, du lieber, guter Gott, wären doch der Herr Landrath selber hier!" seufzte er kleinlaut, „der hat Familie und weiß mit Kindern umzugehen."

Seine Blicke ruhten wieder auf dem abgehärmten Antlitz der schönen todten Frau. Dasselbe übte einen seltsamen Zauber auf ihn aus. War ihm doch, als ob bei der flackernden Beleuchtung die bleichen Lippen sich regten, ihn um Barmherzigkeit anflehten für den verwaisten Liebling.

„Die Winkler fährt aus der Haut," sprach er nach einer Weile mit unverkennbarer Scheu vor sich hin; „allein ich werde ihr zeigen, was ein Mann im Dienste seiner Majestät des allergnädigsten Königs bedeutet," ertönte es etwas lauter und entschlossener durch den düsteren Raum.

Dann kniet er nieder. Seine harte Hand glitt schmeichelnd — offenbar eine unwillkürliche Bewegung — über die erkalteten Wangen

die Ankunft des neuen Pfarrers Herzog, welcher schon letzten Sonntag in Olsberg gepredigt hat. Am Ostertage wird er daselbst in seinem Amte feierlichst installirt werden. Die altkatholische Gemeinde Trimbach hat mit 158 gegen 40 Stimmen Herrn Pfarrer Kilchmann in Wettingen zu ihrem Seelsorger gewählt. — Gestern Abend hat Herr Hyacinthe Loyson in Genf seinen dritten Vortrag gehalten, für welchen nicht weniger als 30,000 Gesuche um Eintrittskarten eingegangen waren. Nach dem „Journal de Geneve" war der Triumph des Redners vollständig.

Italien.

Rom, 1. April. [Parlamentarisches.] Heute richtete in der Deputirtenkammer der Abg. Broglio eine Interpellation an den Justizminister über die zügellose Sprache, welche sich in den Kirchen Roms die Geistlichen auf der Kanzel gestatten, indem sie durch Abschweifungen auf politische Fragen die gläubige Menge aufzureizen suchen. Die Geduld des Volkes habe ihre Grenzen und es sei endlich Zeit, daß die Regierung Kunde von ihrem Willen ablege, die Würde der Bürger zu schützen. Die Regierung möge es aussprechen, ob die Gesetze des Landes ausreichten, dasselbe gegen so beklagenswerthe Angriffe und Beleidigungen zu schützen und ob sie gewillt sei, diese Gesetze mit Entschiedenheit zur Anwendung zu bringeen. — Der Justizminister De Falco antwortete, daß nach Annahme des Garantiegesetzes Regierung und Parlament die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs über Ausschreitungen der Religionsdiener mildern zu müssen glaubten, und so seien durch Gesetz vom 5. Juli 1871 die Artikel 268, 269 und 270 des Strafgesetzbuchs abgändert worden. Das neue Gesetz sei vom Geiste der Freiheit und Mäßigung eingegeben; es reiche aber trotzdem aus, um die Ausschreitungen der Religionsdiener im Zügel zu halten und zu unterdrücken. Die Gesetzgebung habe die Regierung nicht entwaffnet; die Regierung werde ihre Pflicht thun, das heißt die Gesetze ohne Härte, aber auch ohne Schwäche zur Ausführung bringen. Die Kammer werde aber begreifen, daß ein Einschreiten schwierig sei, wo es sich um Vergehen handle, die keine bleibenden Spuren hinterlassen und für welche einen sicheren Nachweis zu führen oft schwierig sei. Sobald das Vergehen ermittelt und erwiesen sei, werde die Justiz es strenge bestrafen. Da es sich um schwebende Prozesse handle, könne er ein Weiteres nicht sagen, als daß die Regierung den festen Vorsatz habe, das Gesetz loyal und fest zur Ausführung zu bringen. — Broglio erklärte sich damit zufriedengestellt, und bat der Justizminister nur noch, er möge sich mit seinem Collegen des Innern in Verbindung setzen, damit die nothwendigen Beweismittel beigebracht und die Schuldigen der Justiz zur Bestrafung überwiesen würden. Damit war dieser Zwischenfall erledigt.

[Herr Ozenne,] der französische Unterhändler, ist heute nach Frankreich zurückgekehrt, nachdem er die ersten Verhandlungen mit dem Commandeur Luzzatti abgeschlossen hat; er beschleunigt seine Rückkehr, da er den Berathungen der Commission der National-Versammlung beiwohnen soll, welche über die neuen mit England und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge zu referiren hat.

[Eine Rede des Papstes.] Am 23. v. M. hat der Gefangene im Vatican eine Anzahl römischer Frauen aus dem niedern Volke, in verschiedenen Parochien wohnend, empfangen, die ihm ein Herr Ignatius von Witten vorstellte und in deren Namen eine Adresse vorlas, in welcher sie klagen, daß das Volk von Rom so arm sei, daß es keinen Deut für den Peterspfennig geben könne, doch wollten sie an irgend einem frommen Orte Bußübungen anstellen und Gebete an die Jungfrau Maria richten, daß er doch die Kirche triumphiren lassen möge. Pio nono hat darauf folgende Rede gehalten:

„Mit Vergnügen nehme ich Eure Offerte an, denn Gebete für den Sieg der Kirche sind heute nöthiger denn je. Euer Schritt, Eure Offerte ist die Folge der eindringlichen Ermahnungen Eurer Pfarrer. Eifrige Bischöfe und Missionäre, die unermüdlichen Apostel, kommen aus allen Weltgegenden, um mir, dem unwürdigen Vicar Christi, Rechenschaft von ihrem Wirken abzulegen. Ich will Euch bei dieser Gelegenheit das Evangelium von den Fischen und den Broden erklären u. s. w. Sagt, meine Töchter zeigen die neuen Herren von Rom dasselbe Mitgefühl für das Volk? Folgen si dem Beispiele des Herrn? Er hatte Mitgefühl, hatte Mitleid für die Bedürfnisse der Menge, diese hier in Rom handeln anders. Ach, warum ist denn David nicht an meiner Stelle! Er würde diesen Leuten sagen: Devorant plebem meam sicut escam panis, sie essen mein Volk auf, als wenn es Brot wäre! Wahrhaftig, statt das Volk zu nähren, fressen sie es auf durch ihre unerträglichen Abgaben, durch die Vertheuerung der Lebensmittel und der Wohnungsmiethen und durch tausend andere Dinge! Aber ein noch furchtbareres Uebel läßt uns Blut schwitzen, man sucht auch die Seelen des Volks anzufressen, man versucht es, ihm den theuren Schatz, den Glauben wegzunehmen. Die Häuser der Sünde vermehren sich und die Renten, die man aus ihnen zieht, dienen dazu, gewisse Cassen zu füllen, die jedermann kennt. Die blasphemirende Presse hat nicht mehr nöthig, den heiligen Erlöser und die heilige Maria zu respectiren. Tumult und Beleidigung dringen selbst in die heiligsten Mauren, man stört die religiösen Ceremonien in den Kirchen und die achtbarsten Leute werden insultirt und verfolgt, weil sie Priesterkleidung tragen. Dies sind die Tendenzen unserer Tage, das ist der Zustand der Dinge, die uns die neue Zeit gebracht hat. Alles dies ist offenbar das schändliche Erzeugniß infernaler Bosheit, welche bei der Regierung Complicität und Toleranz findet und keinen anderen Zweck hat, als den katholischen Glauben anzufechten, ihn aus dem Herzen unseres Volkes herauszureißen und es in eine wilde Horde Freidenker zu verwandeln! Dieser schändliche Zweck wird aber nicht erreicht werden, meine Töchter! Man muß diesem Strom der Niederträchtigkeit, Gebete, Muth und unerschütterliches Vertrauen auf Gott entgegensetzen. Hoffet, das Gott diesen Uebeln ein Ende mache! Ich komme nun auf das Kreuztragen zu sprechen. Als der heilige Erlöser auf den Calvarienberg hinauf stieg, glaubten seine Henker einen Moment, er werde sterben, denn seine Schultern waren von Geißelhieben zerfleischt, sein Kopf blutete verwundet durch die Dornen seiner Krone. Sie zwangen daher einen zufällig vorbeigehenden Fremden, dem göttlichen Nazarener das Kreuz tragen zu helfen. Er aber wies diese Hülfe zurück, weil dieser Mann ein Jude war, denn diese Nation hatte ihn nicht erkannt und hatte ihn verstoßen, und dieses Nichtanerkennen und Zurückstoßen dauert auch heute noch fort, denn wenn die Israeliten unserer Zeit an's Tageslicht kommen, so geschieht es nur, um ihre Geldgier zu zeigen und viele unter ihnen manifestiren eine specielle Thätigkeit, gegen den Katholicismus Lügen zu verbreiten, wie man in vielen Zeitungen vieler Länder lesen kann. Jesus hat es vorgezogen, sich von einem Heiden beim Kreuztragen helfen zu lassen, der Mann von Cyrene war es, der ihm half. Qui vult venire port me tollat crucem, wer mir nachfolgen will, trage das Kreuz. Küssen wir das Kreuz, welches das Symbol der Buße, aber auch Symbol des Triumphes des Sieges ist, den wir mit Gottes Hülfe erreichen werden. Laßt uns sorgfältig die unglücklichen Blinden, welche wieder andere Blinde führen und ganz toll schreien: edamus et bibamus. Laßt uns schmausen und trinken, verachten wir die Fastenzeit, verspotten wir die Kirchenceremonien, reißen wir die Klöster ein, entführen wir aus denselben die Bräute Christi, insultiren wir die anständigen Leute und schreien wir: edamus et bibamus! Bringet den Segen, den ich Euch hiermit ertheile, auch Euren Familien u. s. w.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 5. April. [Die Wahl Buffet's zum Präsidenten der National-Versammlung. — Die neue Ferien-Commission. — Die Lyoner Discussion. — Die Candidatur Remusat's. — Oberst Stoffel. — Buffet's Antrittsrede.] In der Nationalversammlung ist gestern Buffet zum Präsidenten gewählt worden, und zwar mit 304 Stimmen gegen 285, welche dem Gegencandidaten Martel zufielen. Vor zwei Tagen noch hatte Buffet 204 Stimmen erhalten, Grévy dagegen 349. Diese Ziffern beweisen, auf wie schwachen Füßen die Autorität des neuen Präsidenten steht. Er ist ausschließlich von der Rechten gewählt, und seine Wahl war nur möglich, weil ein Theil der äußersten Linken unpolitischer Weise sich der Wahl enthalten hatte, um die Regierung dafür zu bestrafen, daß sie in der Lyoner Frage der Rechten ein Zugeständniß gemacht hatte. Hinterher mag der Regierung dies Zugeständniß selber leid sein, denn sie hat wenig Dank dafür geerntet. Die Wahl Buffet's ist vor allem ein Act der Feindseligkeit gegen Thiers. Der letztere selber war in der Kammer erschienen, um für Martel zu stimmen, wie jeder wußte. Was Buffet angeht, so wäre es schwer, genau zu sagen, welcher Parteischattirung er angehört. Er gab sich für einen Republikaner im Jahre 1849, war aber Handelsminister unter dem Präsidenten Louis Bonaparte und dachte schon so wenig republikanisch mehr, daß er seine Entlassung gab, weil Louis Napoleon das Gesetz zurückziehen wollte, welches das allgemeine Stimmrecht einschränkte. Man weiß, daß Buffet auch einer von den Ministern des 2. Januar war und daß er kurz vor dem Kriege erst seine Entlassung gab. Seit dem Kriege hat er mit Chantilly und Chislehurst zugleich coquettirt. Die Orleanisten rechnen ihn halb zu den ihrigen, die größte Freude aber gaben gestern die Bonapartisten kund. Wenn man aber nicht weiß, wohin Buffet's Neigungen gehen, so ist kein Zweifel darüber, daß er Herrn Thiers mit seinem innigen Hasse beehrt. Dies ist der Mann, welchen die Rechte an die Spitze der Versammlung gestellt hat, und auf den sie rechnet, um alle ihre Schikanen gegen die Republik und gegen die Regierung Thiers zu unterstützen. Die Wirkung der Nachricht von seiner Ernennung war in Paris eine bedeutende. Die Börse hatte bis dahin von dem Grévy'schen Zwischenfalle beinahe keine Notiz genommen. Sie rechnete fest auf die Wahl Martel's, und als sie von dem Siege Buffets hörte, der unter den gegenwärtigen Umständen vollständig einer Niederlage der Regierung gleicht, fielen gestern Abend auf dem Boulevard die Course der Anleihe um nahezu 50 Cent. Ohne Zweifel würde man sich noch mehr beunruhigen, wenn nicht die Ferien und damit ein Stillstand in parlamentarischen Streitigkeiten dicht vor der Thüre ständen.

Ueber die gestrige Sitzung der Nationalversammlung ist schwer zu berichten. St. Marc Girardin präsidirte und so ungeschickt, daß er die Zuschauer in beständigem Lachen erhielt. Er beging die gröbsten Mißgriffe und jeden Augenblick mußten die Secretäre ihm zu Hilfe kommen. Seine Aufgabe war übrigens nicht leicht. Es wurde 6 mal zur Namensabstimmung geschritten, und diese verschiedenen Voten kreuzten sich dermaßen mit der unterdeß fortlaufenden Discussion, daß ein geübter Präsident seine Mühe gehabt hätte. Man wählte zuerst den Präsidenten, sodann die permanente Feriencommission. Diese letztere ist aus den verschiedenen Parteien ungefähr so gemischt, wie in den letzten Ferien. Diese beiden Voten waren geheime, was auch nicht wenig zu dem Erfolge Buffet's beitrug. Sodann beklagte Gent sich darüber, daß die große Commission für die Lieferungsverträge ihren Bericht über die Vorgänge in Marseille erst jetzt unmittelbar vor den Ferien habe vertheilen lassen, obgleich der Bericht schon seit Monaten fertig sei. In derselben wird Gent angegriffen und er steht sich also die Möglichkeit abgeschnitten, sofort seine Vertheidigung beizubringen. Dies Benehmen der Commission erklärt er für um so perfider, als sie es mit dem Berichte für Lyon gerade so gemacht hatte, so daß die darin Angegriffenen die ganze Zeit der Ferien hindurch unter dem Gewichte einer Anklage blieben, von der sie sich nicht reinigen konnten. Die Rede Gents wurde von Gambetta energisch unterstützt. Gambetta suchte darzuthun, daß sich die unter dem Vorsitz d'Audiffret-Pasquier's stehende Commission seit den 2 Jahren ihres Bestehens anhaltend auf die unloyalste Weise benommen habe. Dagegen protestirt d'Audiffret-Pasquier, aber in Bezug auf den von Gent erwähnten Fall konnte er die Commission nicht anders als durch die Nachlässigkeit des Druckers und ähnliche Ausflüchte entschuldigen. Gent erreichte wenigstens so viel, daß der Bericht unmittelbar nach den Ferien zur Discussion gestellt werden soll. Es folgte nun die Schlußberathung über das Lyoner Gesetz. Die Discussion bot kein Interesse mehr. Der Commissionsentwurf, also die Unterdrückung der Centralbürgermeisterei wurde in allen Artikeln genehmigt, nachdem Millaud im Namen der äußersten Linken erklärt hatte, daß die Republikaner darauf verzichteten, der Rechten die municipalen Freiheiten Fetzen um Fetzen streitig zu machen. Nach mehreren Abstimmungen über diesen Gegenstand wurde ein letztes Votum über die Ferienfrage erforderlich. Hervé de Saisy verlangte die Aufschiebung der Ferien bis zum nächsten Donnerstag, damit man Zeit gewinne, die Indemnität für Paris und die Departements zu votiren. Andere wollten diese Discussionen bis nach den Ferien verschoben sehen, und die Rechte fand hier wieder Gelegenheit ihren Haß gegen Paris kund zu geben. Man fand aber einen Mittelweg. Heute hält die Versammlung zwei Sitzungen, in deren erster die Indemnitätsfrage zur Verhandlung kommt.

Wir sagten schon in Vorstehendem, daß die Lyoner Discussion einen Bruch zwischen der äußersten Linken und der Regierung veranlaßt hat. Dieser Bruch wird sich in der bevorstehenden Wahlperiode noch deutlicher kundgeben, und zwar gelegentlich der Candidatur Remusat's. Die „Republique franc." widmet den Wahlen heut einen Leitartikel, worin sie diese bezeichnende Aeußerung thut: „Ja, in Paris für Remusat stimmen, in den Departements für Candidaten derselben Schattirung, heiße, die innige Uebereinstimmung der Republikaner mit der jetzigen Regierungspolitik bekräftigen. Aber eben dies wird das republikanische Frankreich durchaus verweigern. Die republikanische Partei ist von keinem Opfer zurückgewichen, um den Präsidenten der Republik in der Befreiung des Gebiets zu unterstützen. Aber dieses Werk ist vollendet und die republikanische Partei

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

der jungen Todten, worauf er zwar entsetzlich unbeholfen, jedoch überaus behutsam den Knaben in die über ihn hingebreitete Decke hüllte.

Das Kind war übermüdet, oder auch gewohnt, im Schlafe getragen zu werden. Es leistete daher keinen Widerstand und duldete sogar mit einem Ausdruck traumhafter Zufriedenheit, daß der Hängegensdarm es auf den Arm nahm und den braunen Lockenkopf an seine Schulter lehnte.

„Armes Weib," richtete er noch einmal seine Worte an die Todte, „dieser Wurm, mag er Dein Kind sein oder nicht, kommt in gute Hände, — oder — ich behalte ihn selber —" er erschrak, als hätte er mehr gesagt, wie er verantworten konnte. Wie seine Verlegenheit verbergend, schritt er nach dem Feuer hinüber. Um jede Gefahr für die zum größten Theil brennbaren Torfwände zu beseitigen, scharrte er die noch halbglühenden Kohlen mit dem Fuß in ein rundes Häufchen zusammen, und mit etwas gedrückter Haltung begab er sich ins Freie hinaus.

„Ich wollte, der Herr Landrath wäre hier," flüsterte er über den schlaftrunkenen Knaben hin indem er ihn sanft auf den Rand der niedrigen Hüttenbedachung legte.

Der Braune war zu ihm herangetreten. Leicht schwang er sich in den Sattel. Ein Weilchen ordnete er an seinem Mantel und Säbel, dann ritt er dicht neben die Hütte, und sich seitwärts überlehnend, hob er den Knaben vor sich auf's Pferd.

Dieser schlief noch immer fest. Ohne Schwierigkeit vermochte er daher ihn bequem zu betten. Der kleine Körper ruhte in halbsitzender Stellung auf seinem Schooße. Den rechten Arm hatte er um ihn geschlungen, dadurch dem Haupte einen sicheren Halt gewährend. Gegen den feuchten Nebel aber schützte das schlummernde Kind der behutsam über es hingezogene und zugeknöpfte rauhe Soldatenmantel.

„So wird's gehen, Gefreiter, so wird's gehen," sprach Hänge dem Braunen freundschaftlich zu, sobald dieser sich langsam in Bewegung gesetzt hatte, „und in anderthalb Stunden sind wir zu Hause. Aber die Winkler, die Winkler," seufzte er tief aus schwer bedrängtem Herzen, „wenn das Weib nur eine Probe von Achtung vor des Königs Majestät Uniform hätte! Das wird eine Attacke werden, Parol-Dannehr!"

In seiner Verlegenheit hätte er gewiß gern die kurzen Borsten hinter beiden Ohren zugleich gerieben; allein in der linken Faust hielt er die Zügel, und die rechte hatte genug zu thun, den schlafenden Knaben vor unsanften Erschütterungen zu bewahren.

Gleich darauf war er auf dem alten Torfwege im grauen Nebel verschwunden.

Gedämpft hallte der Hufschlag des vorsichtig einherschreitenden Pferdes noch zu den Hütten herüber, da schlüpfte eine Gestalt geräuschlos in denselben Raum hinein, welchen der Hängegensdarm eben erst mit dem Kinde verlassen hatte. Eine kurze Bemühung, und die Flamme loderte wieder empor.

Ein Mann, schlank, jedoch kräftig gebaut und gekleidet in einem abgetragenen Reiseanzug, trat neben die todte Frau hin, sorgfältig darauf achtend, daß sein Schatten sie nicht bedeckte, also auch ihn selber die unstäte Beleuchtung traf. Eine graue Jagdmütze war tief über das schwarze Haar und die weiße Stirn gezogen. Das todtbleiche Antlitz mit dem schwarzen, ungeordneten Vollbart hatte er tief geneigt, die Hände, unverkennbar nicht an schwere Arbeit gewöhnt, vor sich gefaltet. Lange stand er so da, die dunkeln Augen regungslos auf das im Tode noch so schöne Antlitz gerichtet. Die Lippen hatte er zusammengepreßt, wie um mit Gewalt einen lauten Ausbruch seiner Empfindungen zu unterdrücken.

Aber gerade in dieser beängstigenden Regungslosigkeit offenbarte sich ein so tiefes, unheilbares Seelenleiden, eine so unendliche Last der Sorgen und des Grames, als hätte er sich am liebsten neben die allen irdischen Qualen entrückte junge Frau hingestreckt, um vereinigt mit ihr unerkannt und unbeweint, von fremden Händen der letzten Raststätte auf irgend einem beliebigen Friedhofe übergeben zu werden. Seine Augen blieben trocken, aber sie rötheten sich, wie um eine Thränenfluth über die geliebte Leiche zu ergießen.

Plötzlich durchlief ein Schauder seine Gestalt. Sich mit einer heftigen Anstrengung emporrichtend, stierte er wild um sich. Seine Zähne knirschten auf einander, die eine Hand erhob sich über die Todte hin, wie ein Phantom von ihr abwehrend. Ein Fluch schwebte auf seinen Lippen; bevor derselbe aber laut wurde, brach er wieder in sich zusammen.

„Nicht hier, nein, nicht hier in Deiner Nähe", flüsterten die bebenden Lippen; dann kniete er nieder. Hastig ergriff er die hagere weiße Hand, welche auf dem erkalteten Herzen ruhte. Der Arm war bereits ungelenkig geworden; nur schwerfällig folgte er dem auf ihn ausgeübten Druck. Er betrachtete das Maal, welches ein Trauring auf dem vierten Finger ausgeprägt hatte.

„Nicht einmal dies Liebeszeichen durfte ich Dir lassen", sprach er leise, wie unbewußt. „Es würde Dich verrathen und wer weiß, in wessen Hände übergehen. Und es kann die Zeit kommen, in welcher ich gezwungen bin, es für Brod hinzugeben. Das Maal ist deutlich genug, um die „arme Unbekannte" gegen einen bösen Verdacht zu schützen, Deinen Knaben aber vor jedem Makel zu bewahren; darum verzeihe mir. Und leben muß ich — sogar lange leben, um an Andern zu sühnen, was ein unbarmherziges Geschick an Dir verbrach."

Sanft legte er die Hand auf ihre alte Stelle zurück, und sich noch weiter über die Entschlafene hinneigend, nahm er, wie es liebkosend, deren bleiches Antlitz zwischen seine Hände. Kein Laut verließ dabei seine Lippen, aber tief seufzte er und schwer, so schwer, als hätte er verzweiflungsvoll gegen eine Ohnmacht angekämpft. Dann küßte er den bleichen Mund zweimal innig und lange. Diese Berührung schien ihm seine volle Kraft zurückzugeben, denn er erhob sich mit einer heftigen, entschiedenen Bewegung. Einen flüchtigen Blick warf er auf den durch das Goldstück beschwerten Papierstreifen, und festen Schrittes begab er sich nach dem Feuer hinüber. Wie der Hängegensdarm vor ihm gethan, so beschränkte auch er die Gluth auf einen allmälig erkaltenden Aschenhaufen, und ohne sich noch einmal nach der in der Dunkelheit verschwimmenden Todten umzuschauen, entfernte er sich.

Draußen wendete er sich sogleich der äußersten Grenze der alten Arbeitercolonie zu. Vor einer der letzten der zerfallenen Hütten angekommen, trat er in einen von dem schwarzen Erdreich gebildeten Winkel. Als er wieder im Freien erschien beschwerte eine an breitem Riemen befestigte Reisetasche seine Schulter. In der rechten Hand führte er einen Wanderstab; die Linke unterstützte eine Last, welche er mittelst eines Plaids vor sich mit seinem Oberkörper vereinigt hatte. Mehrfach neigte er sein Haupt zu derselben nieder, besorgnißvoll lauschend auf den Athem eines Kindes. Ohne Säumen schlug er den einzigen aus dem Moor führenden Weg ein. Sein Schritt war schnell und fest, gleichsam der Ausdruck des eisernen Willens, welcher ihn beseelte. Bald aus dieser, bald aus jener Richtung meldeten sich die wanderlustigen Kibitze; er achtete nicht auf ihren Ruf, noch auf das vorlaute Geschnatter der Enten. Seine linke Hand ruhte so auf der seinen Nacken beschwerenden Last, daß er den Schlag eines kleinen, kleinen Herzens deutlich fühlte.

Der Hängegensdarm war unterdessen tief in den Wald eingedrungen, mit größerer Vorsicht, denn jemals, das Roß auf dem schlüpfrigen Wege zügelnd und heimwärtslenkend. Er hatte nicht einmal Zeit, die mit besonderer Vorliebe auf seinen triefenden Schnurrbart niederschlagende Feuchtigkeit zu entfernen. Ueber ihm brauste und seufzte es in den sich schwerfällig wiegenden Tannenwipfeln. Vor den geistigen Blicken des alten Reiters schwebte das trübe Bild einer schönen, todten Frau.

Er, der sonst mit unbesiegbarer Scheu jeder Berührung mit Kindern auswich, hielt jetzt selbst ein solches vor sich auf dem Sattel. Eine Arbeit, welche für die geringste Tagelöhnerfrau ein Spiel gewesen wäre, verursachte krampfhaftes Ziehen und Reißen in dem Arme des ängstlichen alten Junggesellen. Aber er klagte nicht. Nur gelegentlich fand ein schwerer Seufzer seinen Weg zwischen dem Borstengitterwerk vor seinen Lippen hindurch, und: „Die Winkler, die Winkler; das wird eine entsetzliche Attacke werden", tönte es leise und verzweiflungsvoll über die triefende Mähne seines geduldigen Braunen hin.

(Fortsetzung folgt)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

würde sich selbst verrathen, wenn sie sich zum Mitschuldigen der Politik machte, gegen welche Herr Grevy mit Eclat protestirt hat."

Der Oberst Stoffel, ehedem Militär-Attaché bei der französischen Gesandtschaft in Berlin hat den Abschied erhalten. Diesmal scheint die Nachricht keinem Zweifel zu unterliegen.

Das Hauptinteresse der heutigen Morgensitzung der Nationalversammlung nehmen die Worte in Anspruch, die der neue Präsident Buffet an die Kammer gerichtet hat. Die Rede macht einen entschieden versöhnlichen Eindruck und ist geschickt genug gehalten. Sie wurde fast durchgängig von lebhaften Beifallsbezeugungen von Seiten der Rechten begleitet. Redner beginnt mit einem Compliment für Grevy und sagt, daß Niemand mehr als er bedaure, denselben nicht mehr auf dem Präsidentensessel zu sehen. Herr Buffet macht dann auf die hohen Pflichten seines Amtes aufmerksam, und gelobt dasselbe vor allem mit der größten Unparteilichkeit zu verwalten. Unter der „geschickten und patriotischen Mithilfe" des erlauchten Präsidenten der Republik, sagt er ferner, hat die Versammlung den ersten Theil ihrer Aufgabe gelöst, es erübrigt ihr nur noch, dem Lande sichere Garantien für die Zukunft zu geben. Buffet schließt mit dem Gelöbniß, die Rechte der Versammlung auf das Beste wahren zu wollen. — In der Nachmittagssitzung beschäftigte die Versammlung sich mit der Indemnitätsfrage. Es geht das Gerücht, daß die Rechte einen Antrag niederlegen will, wonach die Wahl Buffet's auch nach den Ferien giltig sein soll. Es ist nämlich Usus, beim Wiederbeginn der Session zur Neuwahl des Präsidenten zu schreiten und ein unglücklicher Zufall könnte wollen, daß Buffet nur 24 Stunden regiert hätte.

* **Paris**, 5. April. [Zum Räumungsvertrage.] Die „Debats" berechnen den der französischen Staatskasse aus dem neuen Räumungsvertrage vom 13. März 1873 erwachsenden Vortheil im Ganzen auf 108,400,000 Franken. Nach den Bestimmungen jenes neuen Vertrages werden zuvörderst 500 Millionen, in zwei gleichen Raten am 1. April und am 1. Mai bezahlt, wodurch ein Zinsverlust für die zweite Rate von nur 3,125,000 Fr. entsteht, gegenüber den 15 Millionen Zinsen, die bei der ursprünglich festgesetzten Vertheilung der Zahlung auf die Zeit vom 1. März 1872 bis zum 1. März 1873 der Staatskasse zur Last gefallen wäre. Also 11,875,000 Fr. gespart. Ferner würde Frankreich nach den früheren Bestimmungen die Interessen einer Milliarde für ein ganzes Jahr (vom 1. März 1873 an), das heißt 50 Millionen zu zahlen gehabt haben. Ferner vom 1. März 1874 an bis zu dem des folgenden Jahres die Zinsen des noch nicht eingelieferten Theiles der fünften Milliarde. Das würden wieder ungefähr 27,500,000 Franken, also mit den obigen zusammen 77,500,000 ausgemacht haben. Nach der neuen Uebereinkunft wird die letzte Milliarde in vier Raten, auf vier Termine vertheilt, eingezahlt, was für die erste Rate, die nach drei Monaten bezahlt wird, an Zinsen 3,125,000 Fr., für die zweite, nach sechs Monaten einzuliefernde 4,166,666 und so weiter für die beiden letzten 5,218,332 und 6,250,000, also zusammen 18,799,998 ausmacht. Also auch hier eine Ersparniß von 77,500,000 weniger 18,759,998, das heißt von 58,740,000. Mit der Summe, die an der oben genannten achten halben Milliarde gespart wird, zusammen giebt das einen Minderverlust von 70,615,000 Franken. Frankreich hätte ferner an Unterhaltungskosten der Occupationsarmee von 30,000 Mann, die noch 730 Tage auf französischem Boden bleiben sollten, ungefähr 43,800,000 Franken zu zahlen gehabt. Nach dem neuen Vertrage wird die Occupationszeit auf drei Monate beschränkt, was mit den Verpflegungskosten der in Verdun noch weitere 45 Tage zurückbleibenden Besatzung nur noch einen Aufwand von 6,015,000 Franken erfordert. Also auch hier wieder ein Ersparniß von 37,785,000 Franken. Alles in Allem gewinnt also Frankreich bei dem Handel 108,400,000. Die möglichen Verluste, welche der Staatsschatz durch die Erhöhung des Zinsfußes der Schatzscheine, durch eine vielleicht nöthige Anleihe bei der französischen Bank und durch den Ankauf von Wechseln aus dem Auslande erleiden könne, halten die „Debats" jener enormen Summe gegenüber für ziemlich verschwindend.

[Ueber die vorgestrige Unterredung des Herrn Grévy mit Herrn Thiers] erfährt das „Journal des Debats" noch folgendes Nähere: Der Präsident der Republik drängte lebhaft in Herrn Grévy, daß er seine Functionen behalte. Dieser erwiderte: So lange der Fremdling auf dem vaterländischen Boden stand, habe er es für seine Pflicht gehalten, aus Patriotismus auf jede politische Sonderstellung zu verzichten; jetzt aber sei die Räumung des Landes gesichert, und er hätte also jetzt keinen Grund mehr zu solcher Zurückhaltung. Ueberdies glaube er bemerkt zu haben, daß ein Theil der Rechten es förmlich darauf absehe, der republikanischen Regierung, gleichviel aus welchem Anlasse, eine Niederlage zu bereiten: dazu wolle er aber auch nicht indirect die Hand bieten. Damit er im Amte verbleibe, dazu wären zwei Bedingungen erforderlich: 1) eine beinahe einstimmige Ernennung Seitens der Kammer und 2) die Zusicherung, daß die Regierung sich selbst streng auf republikanischem Baden halten wolle.

[Napoleon III. Testament.] Der „Figaro" erhält folgende Mittheilung: Das Testament Napoleons III. wird in England früher als in Frankreich der Oeffentlichkeit übergeben werden aus dem einfachen Grunde, weil es in London eröffnet worden ist, und weil die Testamentsvollstrecker, um unter den bonapartistischen Blättern keine Eifersucht zu erwecken, die Urkunde lieber gar Keinem mittheilen wollen. Napoleon III. hat zwei Testamente hinterlassen. Das eine war vor dem italienischen Krieg geschrieben, das andere kurze Zeit, ehe er sich zur Rheinarmee begab. In dem ersteren, welches ein wesentlich politisches Testament ist, übermacht der Kaiser die Staatsgeschäfte der Kaiserin, in dem anderen vertraut er den kaiserlichen Prinzen mit besonderer Inständigkeit der Armee an. Das Vermögen Napoleons III. belief sich im Augenblick seines Todes auf 2¼ Millionen Francs in runder Ziffer. Davon gehen 1½ Millionen ab für die von dem Kaiser selbst gezeichneten Schulden und Zahlungsverbindlichkeiten, so daß der Nachlaß nicht mehr als eine Million, d. i. 50,000 Frcs. Rente beträgt.

[Zur Presse.] Wie verlautet, hat der Ex-Vice-Empereur Rouher den „Gaulois", das bekannte, Tarbé angehörige bonapartistische Blatt, für die Summe von einer Million angekauft, wovon er die eine Hälfte sofort, die andere aber erst später bezahlt. Die „Liberté" und die „Opinion Nationale" sollen fusioniren wollen. — Der General Picard, der in Besançon und Umgegend, wo noch immer der Belagerungszustand herrscht, den Oberbefehl führt, hat jetzt ein zweites republikanisches Blatt dieser Stadt, den „Republicain" auf 14 Tage suspendirt, weil derselbe behauptet hatte, daß, wenn der General Bellemarre, der von der Commission für die Rangstufen vom Divisions-General zum Brigade-General degradirt wurde, zur Familie Bourbon gehört hätte, wie der Herzog von Chartres, der Bruder des Grafen von Paris, man ihn zum Marschall ernannt haben würde.

[Wahldecret.] Das im „Journal officiel", veröffentlichte Decret, welches die Wähler von acht Departements für den 27. April zu Neuwahlen zusammenberuft, enthält zum ersten Male die neue Bestimmung, daß ein Candidat, um im ersten Wahlgang gewählt zu sein, die absolute Mehrheit der Stimmen und mindestens ein Viertel der Zahl der eingeschriebenen Wähler erzielt haben muß, wogegen im zweiten Wahlgang die relative Majorität genüge.

[Verurtheilung.] In Nimes wurde vor einigen Tagen ein Buchhändler zu 25 Francs Geldbuße verurtheilt, weil er sich erkühnt hatte, einen Kupferstich in den Handel zu bringen, der den Präsidenten der Republik mit einer phrygischen Mütze bedeckt darstellte.

[Literarisches.] Herr Pagnot, während der Regierung Louis Philipps französischer Gesandter in den Vereinigten Staaten, hat so eben ein äußerst heftig gehaltenes Pamphlet gegen Thiers unter dem Titel: „M. Thiers, le danger de la république" veröffentlicht. Demnächst erscheint auch ein von der Gattin Edgar Quinet's verfaßtes Buch, welches die Belagerung von Paris zum Gegenstande hat.

[Betrug.] Mehrere Bankhäuser von Paris sind, wie der „Rappel" meldet, soeben wieder einem frechen Betruge zum Opfer gefallen. Am 31. März erschien ein sehr elegant gekleideter junger Mann, dessen Aussprache einen deutschen Accent hatte, bei dem Banquier Keller und präsentirte einen Wechsel von 50,000 Frcs., auf welchen er sich 20,000 Frcs. auszahlen ließ. Dann wies er im Comptoir d'Escompte einen Wechsel von 100,000 Frcs. vor, bemerkte, daß er nicht der ganzen Summe benöthige und vor der Hand nur 75,000 Frcs. erheben wolle, die man ihm auch auszahlte. Bei Rothschild kassirte er einen Wechsel von 50,000 Frcs. vollständig ein. Endlich überreichte er auch bei Fould einen Wechsel über einen bedeutenden Betrag; hier aber sollte sein Betrug entlarvt werden. Wenn ein Bankhaus einen Creditbrief auf ein anderes ausstellt, so pflegt es bekanntlich dieses letztere zu avisiren. Die genannten Banquiers hatten auch sämmtlich entsprechende Avis von dem Hause Oppenheim in Köln erhalten, nur bei Fould fiel es auf, daß der Brief nicht, wie gewöhnlich, die Empfangsbestätigung des letzten dem Kölner Hause zugegangenen Schreibens enthielt. Man schöpfte Verdacht, telegraphirte nach Köln und erfuhr, daß Avis und Tratte gefälscht waren. Der Betrüger ist zum Glück ergriffen und man darf hoffen, die erschwindelten Fonds noch bei ihm zu finden.

Spanien.

Madrid. [Carlistisches.] Während der kürzlich mitgetheilte Brief eines Augenzeugen keiner außergewöhnlichen Frevel Erwähnung that, welche die Carlisten bei der Einnahme von Berga begangen haben sollten, erzählen spätere Berichte dennoch — im Einklange mit den Telegrammen — von Brandstiftungen und Plünderungen der Eroberer. Wahrscheinlich hatte der Verfasser des ersterwähnten Schreibens die Stadt noch vor dem vollständigen Einmarsche der Carlisten verlassen und daher von den späteren Ereignissen keine Kunde gehabt. Neuere ausführlichere Darstellungen aber behaupten, die Carlisten hätten in Schandthaten aller Art sich selber übertroffen. Mehrere feste Gebäude, in welchen ein Theil der Besatzung sich vertheigte, seien mittels Petroleums in Brand gesteckt, darauf auch die Kirche, in welcher vier Soldaten und ein Freiwilliger Widerstand leisteten. Der Freiwillige wurde von den Carlisten, nachdem die kleine Schar sich ergeben hatte, erschossen und dasselbe Loos sollen noch fünf andere Freiwillige gehabt haben. Nachdem aller Widerstand gebrochen, begann die Plünderung mehrerer Häuser, von denen eins noch dazu niedergebrannt wurde. Erst die Ankunft der Truppen unter Cabrinety, vor welchem die Carlisten sich aus der Stadt zurückzogen, machte dem Plündern ein Ende. Der militärische Commandant von Berga wird des Verrathes bezichtigt; er hätte, sagt man, noch lange widerstehen können, wenn er gewollt. In Barcelona ist man hiervon überzeugt, obwohl französische Vorgänge gelehrt haben, wie leicht das Geschrei Verrath! grundlos ausgestoßen wird. Die Wuth gegen Morales, so heißt der Commandant, ist so groß, daß ein verhafteter Canonicus mit Namen Morgadas, den das Volk mit Morales verwechselte, auf der Straße todtgeschlagen worden wäre, hätte die Begleitmannschaft ihn nicht gerettet. Die Aufregung in der Hauptstadt Cataloniens ist so groß, daß der Provinzialrath die Madrider Regierung um 10,000 Mann wohldisciplinirter Truppen gebeten und sogar die Aufhebung der bürgerlichen Garantien oder der Habeas-Corpus-Acte, wie es nach englischem Sprachgebrauche heißt, verlangt haben. Der Provinzialrath sieht nun wohl selbst ein, welch verderbliche Wege er eingeschlagen hat. Er hat selbst die Geister gerufen, die er nun gern los sein möchte.

[Die Bande des Pfarrers Santa Cruz] ist in Hernialde nächtlicher Weile von einer Schar Freiwilliger aus Tolosa überfallen worden; leider gelang es dem Anführer, zu entwischen. Jetzt ist er mit seinen Leuten in Vera angekommen. Aus dem Norden kommen wenig Nachrichten von Bedeutung. Der General Nouvilas ist jedoch von Pamplona nach Estella gegangen und will die Operationen kräftig beginnen. Nicht weit von Estella, bei Arellano und Vicastillo, standen noch vor einigen Tagen die vereinigten Banden Dorregaray, Ollo und Pérula, während die Banden Iriarte, Azanza und Iraneta sich in der Nähe von Huarte Araquil befanden.

[Olozaga.] Die „Correspondencia" glaubt, daß Olozaga sein Entlassungsgesuch entweder zurückziehen oder daß die Regierung es nicht annehmen wird. Wie man uns aus Paris telegraphirt, wird der Botschafter wahrscheinlich bleiben und hätte seine Entlassung vornehmlich aus dem Grunde verlangt, um auf die spanische Regiering einen Druck auszuüben, damit sie gegen die Förderalisten energischer auftrete. Will die Regierung dies thun, so muß sie sich selbst als erstes Object ihrer Maßregeln nehmen und ihrem alten Programm, auf dessen Boden drei Viertel der jetzigen Minister ihre Stellung erobert haben, in einem der wesentlichsten Puncte entsagen.

[Aus der Hauptstadt.] In Folge der neulichen Förderalistenversammlung, welche die Auflösung des Gemeinderathes von Madrid verlangte und trotz des abschlägigen Bescheides, den der Minister des Innern ertheilte, an ihrem Begehr festhält, ist es nöthig befunden worden, das Rathhaus mit einem Bataillon Freiwilliger zu besetzen, um es gegen etwaige Angriffe zu vertheidigen. Auch der Provinzialrath hat beschlossen, sich trotz der feindseligen Kundgebungen nicht aufzulösen. Zufriedener als in Madrid werden die Rothen in Cadiz sein. Der neue Gemeinderath daselbst hat seinen schon bekannten Maßregeln das Verbot aller Cultushandlungen auf öffentlichen Straßen hinzugefügt und die ihm zu kirchlich klingenden Namen der Gemeindeschulen abgeändert. Weit genug geht man hierbei. Die Schule San Servando sollte den Namen de la Caridad erhalten, aber ein weiser Rathsherr meinte, die Caritas (wohlthätige Liebe) sei ein Rest des Servilismus, da sie einen Klassenunterschied andeute, die Republik aber die Gütergemeinschaft und die allgemeine Brüderlichkeit bedinge. Dieser Einwand schien der Versammlung ganz gerechtfertigt, und die Schule heißt nun de la Armonia, die Eintrachtschule. Practisch wichtiger und gefährlicher ist der gemeinderäthliche Beschluß, die Madrider Regierung zur Abberufung der Truppen aufzufordern und Cadiz dem Schutze der städtischen Freiwilligenmiliz zu überlassen. Die Regierung kann jedoch auf dieses Verlangen unmöglich eingehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. April. [Tagesbericht.]

♀ [Zum evangelischen Schul-Verein.] Mittheilung aus dem 29. Jahresbericht des Vereins und seiner Schule ist in diesen Blättern bereits gegeben. Wesentliche Zusätze waren zu demselben in der gestrigen Generalversammlung nicht zu machen. An Stelle des Herrn Propst Hesse ist bei dessen Abgange nach Weimar Herr Stadtbank-Director Stetter in den Vorstand und an dessen Stelle Herr Stadtrath Staats in das Curatorium getreten, an die Stelle der durch den Tod abberufenen Frau Kretschmer Müller als Aufsichtsdame Frau Particulier Kolbe, an die Stelle der Lehrerin Fräulein Clara Marbach, welche sich vermählte, Herr Lehrer Pelz aus Weißensee.

Wir können jedoch von dem Gegenstande nicht scheiden, ohne unsere evangelischen Mitbürger auf den Dienst aufmerksam zu machen, welchen diese Schule leistet, eine vielleicht nicht allen bekannte Sache. Sie ward vor 29 Jahren begründet, als sich deutlich das Bedürfniß offenbarte, für Töchter minder bemittelter Eltern eine Anstalt darzubieten, welche im wissenschaftlichen wie im weiblichen Handarbeit-Unterrichte über die Stufe der Elementarschule hinausginge, und als sich zeigte, daß es nicht immer angemessen sei, besonders bei Kindern aus gemischten Ehen oder bei verwaisten, daß solches Bedürfniß einzig und allein in der Anstalt der Ursulinerinerinnen befriedigt werden konnte. Der Erfolg hat die Sache aufs Beste gerechtfertigt. Ja während zuerst fast nur Fälle der angedeuteten Art die Aufnahme bewirkten und die Gewährung von Freischule, ganzer oder halber, die Regel bildete, mehrte sich der Andrang auch von Zahlschülerinnen, die Anstalt mußte wiederholt erweitert, das Lehrpersonal vermehrt werden, ein Grundstück ward erworben, und das Bedürfniß wächst in solcher Richtung fort und fort, so daß ein neuer Zufluß von Schenkungen, Stiftungen und laufenden Beiträgen dringend wünschenswerth ist. „Sie wird (sagt der Bericht) von Schülerinnen aus allen Stadttheilen besucht und dient der gesammten evangelischen Gemeinde. Sie verdankt der Liebe zur evangelischen Kirche ihr Entstehen, ist ein Lebenszeichen und Pflegekind derselben und in ihrem Bestehen hauptsächlich auf sie angewiesen: sollte es der großen Stadtgemeinde zu schwer und unmöglich sein, die Mittel zu ihrer Erhaltung und Erweiterung aufzubringen? Oder sollte es an dem evangelischen Sinne mangeln, der willig und stark ist, neben tausend anderen Ansprüchen und Zwecken auch ein gediegener evangelischer Jugendbildung dienendes Werk zu unterstützen? Oder sollte es gegenwärtig nicht mehr zeitgemäß und nothwendig sein, beizutragen und zu opfern, damit evangelische Kinder ihrer Kirche erhalten und in der Wahrheit und Freiheit des Evangeliums unterrichtet und erzogen werden?" —

—d. [Neues Universitäts-Stipendium.] Der philosophischen Facultät hiesiger Universität wurde am 8. März 1866 von dem inzwischen verstorbenen General-Consul, Geh. Justizrath und Major a. D. J. D. F. Neugebauer, ein Capital von 2000 Thlr. zur Begründung einer Stiftung überwiesen, welche den Namen der Neugebauerschen Preisstiftung führt. Die Zinsen des Capitals sind zu Preisen für Arbeiten bestimmt, als deren Gegenstand der Stifter den dermaligen Einfluß der Wissenschaften auf das öffentliche Leben in Deutschland und die Fortschritte oder Rückschritte, welche sich seit dem Jahre 1865 bemerkbar gemacht haben, bezeichnet hat. Die Facultät, welche jetzt zum ersten Male in der Lage ist, dieser Stiftung gemäß eine Preisaufgabe auszuschreiben, stellt die Frage: „Welchen Einfluß hat die deutsche Geschichtsschreibung seit dem Jahre 1865 auf die Entwickelung des öffentlichen Lebens in Deutschland ausgeübt?" Die Facultät wird sich auch der Beurtheilung der eingegangenen Arbeiten unterziehen und das von ihr gefällte Urtheil am 8. März 1876 verkünden. Sie kann der besten der Arbeiten den vollen Betrag der bis dahin aufgelaufenen Zinsen als Preis zuerkennen. Doch steht es ihr auch frei, falls sie keine der eingelaufenen Arbeiten des vollen Preises würdig finden sollte, eine oder mehrere unter diesen Arbeiten ihrem Werthe angemessen zu honoriren; indeß darf ein solches Honorar niemals weniger als 300 Thlr. für eine Arbeit betragen. Zur Theilnahme an der Concurrenz ist jeder Deutsche berechtigt. Die Arbeiten müssen in deutscher Sprache abgefaßt und mit leserlicher Handschrift geschrieben sein; sie sind bis zum 1. Januar 1876 der Facultät einzusenden, mit einem Motto bezeichnet und begleitet von einem versiegelten, mit demselben Motto versehenen Zettel, in welchem der Name des Verfassers sich befindet. Die Arbeiten bleiben Eigenthum der Verfasser.

—d. [Unterricht in der Bienenzucht.] Nach einem Anschlage am schwarzen Brett hiesiger Universität werden während des Sommersemesters an jedem Freitag Nachmittag von 4—5 Uhr auf dem Bienenstande des Herrn Tietze zu Lehmgruben durch Herrn Dr. Frhrn. v. Rothschütz rationelle bienenwirthschaftliche Uebungen stattfinden, an welchen diejenigen Studirenden gratis theilnehmen können, welche sich auf dem Secretariate hiesiger Universität einschreiben lassen.

Ov [„Das Berliner Consistorium und Dr. Sydow vom Standpunkte des Rechts beurtheilt. Vertheidigungsschrift von Ferdinand Fischer, Justizrath in Breslau. Berlin 1873. Verlag von F. Henschel."] — Mit dieser Brochüre tritt unser hochverdienter Justizrath zum dritten Male als öffentlicher Vertheidiger eines bedrohten allgemeinen Princips auf. Im Jahre 1844 trat er für den von der Reaction verfolgten Sylvester Jordan siegreich in die Schranke; mit demselben Erfolge im Jahre 1859 für den evangelischen Pfarrer Ritter, welcher wegen seines Gustav-Adolf-Kalenders von der ultramontanen Partei angegriffen worden war; und nun vertheidigt er die Sache des Protestantismus, welche in der Person des Dr. Sydow verurtheilt worden ist — hoffentlich mit gleich günstigem Ausgange. — Nachdem der Herr Verfasser in seiner Brochüre den Thatbestand festgestellt und den Inhalt des Urtels wiedergegeben hat, kommt er bei Prüfung des letzteren zu dem Resultat: „daß die Entscheidung (des Consistoriums) den objectiven Standpunkt verlassen und sich selbst als ein Urtheil einer Glaubenspartei gegen die andere gekennzeichnet habe." — Hieran schließt sich der Einwand: „daß das Consistorium der Provinz Brandenburg nicht berechtigt war, schon jetzt in dieser Sache ein Urtel zu fällen." — Diesen Einwand der Incompetenz des Consistoriums weist der Herr Justizrath in überraschend schlagender Weise nach; er constatirt, daß das Consistorium erst auf Grund des Votums der Provinzial-Synode ein Verdict fällen konnte, daß also vorher die Brandenburger Provinzial-Synode einzuberufen und zu hören war, ehe das Consistorium richten konnte. — Obgleich mit diesen Beweisen die Nothwendigkeit der Annullirung des Urtels ausgesprochen ist, geht der Herr Verfasser doch noch weiter, und legt in eingehender und sehr scharfsinniger Weise dar, daß Dr. Sydow nach den Gesetzstellen, auf welche das Consistorial-Urtheil sich stützt, nicht verurtheilt werden konnte. Das Urtheil des Consistoriums läßt sich also weder in formeller Hinsicht noch in Rücksicht der Competenz, noch auch auf Grund der angezogenen Gesetzesstellen aufrecht erhalten. — Schließlich weist der Herr Verfasser noch auf die Bedeutung, Consequenz und Tragweite des Urtelsspruches hin und folgert aus der ganzen gegenwärtigen Sachlage die Nothwendigkeit der Einberufung einer aus der freien Wahl der Gemeinde hervorgegangenen General-Synode. — Hoffentlich werden die Worte unseres verehrten Rechtsanwaltes auch nach oben hin die Beachtung finden, welche sie so sehr verdienen.

⁂ [Das letzte Concert,] welches die Kapelle des königl. sächsischen Garde-Reiter-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters, des Trompetinen-Virtuosen Herrn Fr. Wagner am vorigen Sonnabend hier veranstaltete, war zwar nicht so massenhaft als früher, aber doch sehr zahlreich besucht. Die unteren Räume des Liebich'schen Saales waren ganz gefüllt. — Der Beifall steigerte sich mit jeder Piece, war aber bei der „Trompetinen-Polka" und nach der „Harmonischen Retraite" ein enthusiastischer. Herr Kapellmeister Wagner bewies sich dankbar und erfreute das Publikum zum Schluß und Abschiede noch durch den Vortrag der bekannten und so beliebten „Mandolinata". Natürlich wollte nun der Beifall nicht enden. Die wackere Kapelle und ihr virtuoser Kapellmeister haben sich hier ein bleibendes und höchst ehrenvolles Andenken gesichert.

X. [Die „Breslauer Dichterschule"] vollzog in ihrer jüngsten, statutenmäßigen Generalversammlung, nachdem der Kassirer den Bericht über die, im Allgemeinen recht befriedigenden Kassenverhältnisse erstattet, die Neuwahl ihres Vorstandes. — Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Ad. Freyhan mit Stimmeneinheit wiedergewählt, zum Stellvertreter desselben Herr Dr. Herbert Harberts, während die Wahl des Schriftführers auf Herrn Referendar Urbach, des Kassirers wiederum auf Herrn Wohlauer, des Bibliothekars auf Herrn Heinrich Juraschek und eines Vorstands-Beisitzers auf Herrn Jacob Freund fiel. — Der Verein gedenkt sich in nächster Zeit mit der Herausgabe eines Jahrbuches zu beschäftigen, an welchem sich nicht nur die hiesigen und auswärtigen productiven Mitglieder desselben, sondern überhaupt alle in Schlesien und außerhalb dieser Provinz weilenden schlesischen Dichter mit Beiträgen betheiligen können.

= [Besitzveränderungen.] Rittermäßige Scholtisei zu Hennersdorf Kreis Grottkau: Verkäufer Rittergutsbesitzer Hübner, Käufer Gutsbesitzer Eckert. — Freigut zu Pampitz, Kreis Brieg, Verkäuferin Frau Gutsbesitzerin Thomas zu Pampitz, Käufer Oekonom Kache daselbst. — Freigut zu Schwammelwitz, Kreis Neisse, Verkäufer Freigutsbesitzer Obst daselbst Käufer Kaufmann Knoll zu Ottmachau. — Dampfmühlen-Besitzung zu Winzenberg, Kreis Grottkau, Verkäufer Kaufmann und Rittergutsbesitzer Heimann Cohn zu Breslau, Käufer Kaufmann Löbel Cohn zu Neisse. — Freigut zu Rauschwitz, Kreis Groß-Glogau, städtischen Antheils, Verkäufer Freigutsbesitzer Röhr zu Rauschwitz, Käufer Wirthschafts-Inspector Woschke zu Glogau. — Erbscholtisei zu Pilgramsdorf, Kreis Goldberg-

Hainau, Verkäufer Erbscholtiseibesitzer **Glauer** in Hirschberg, Käufer Gasthauspächter **Pilz** und Gutsbesitzer **Schumann** in Langhelwigsdorf. — Freigut zu Reichbennersdorf, Kreis Landeshut, Verkäufer Scholtiseibesitzer **Fichtner** aus Oppau, Käuferin Vereinigte Steinkohlen-, Schwefelkies-, Blei- und Eisenerzwerke zu Liebau.

4 [Fahrplan-Aenderung.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Niederschlesisch-Märkische und die Oberschlesische Eisenbahn eine Uebereinkunft getroffen haben, welcher zufolge vom 1. Mai d. J. ab der Berlin-Wiener Tagesschnellzug um eine Stunde zeitiger als bisher von Berlin hier eintreffen, resp. nach Wien abgehen soll. Ohne Zweifel werden die übrigen hier mündenden Eisenbahnen genöthigt sein, im Anschlusse hieran auch ihrerseits eine Aenderung des Fahrplanes eintreten zu lassen. Wie sehr hierdurch die Interessen unseres Handelsstandes berührt werden, und wie es beispielsweise in Folge der neuen Einrichtung äußerst schwierig, ja unmöglich gemacht wird, die Börsen-Geschäftscorrespondenz für Oberschlesien rechtzeitig zu expediren, haben wir wiederholt betont; trotzdem haben die betreffenden Eisenbahnverwaltungen die Vertreter des Handelsstandes nicht einmal befragt, ehe sie eine die Interessen desselben so nahe berührende Aenderung des bisherigen Fahrplanes trafen. Ein derartiges Vorgehen zeugt von keiner allzugroßen Rücksichtnahme für das Publikum; Pflicht der hierzu berufenen Vertreter des Handelsstandes aber wäre es nach unserer Ansicht, ihrerseits darüber zu wachen, daß sie bei derartigen für die gesammte Geschäftswelt wichtigen Fragen nicht vollkommen ignorirt werden.

[Postalisches.] Seit dem 1. April sind in folgenden Orten Postagenturen eingerichtet worden, 1) in dem Dorfe **Brauß** an der Poststraße von Nimptsch nach Strehlen, von Nimptsch 1⅕ Meilen und von Strehlen 1⅚ Meilen entfernt, 2) in dem Dorfe **Schönfeld** an der Poststraße von Glaz nach Mittelwalde, zwischen Ebersdorf und Mittelwalde, von Ebersdorf ⅖ Meilen und von Mittelwalde ⅗ Meilen entfernt, und 3) in dem Dorfe **Königswalde**, an der Poststraße von Neurode nach Waldenburg zwischen Ludwigsdorf und Wüstegiersdorf, von Ludwigsdorf ⅗ Meilen und von Wüstegiersdorf 1 Meile entfernt. — Seit dem 16. v. Mts. ist eine von den zwei täglichen Botenposten zwischen Bargen und Trachenberg aufgehoben worden. — Seit dem 1. d. Mts. wird die zweite Personenpost nach Leubus und Maltsch um 10 Uhr Abends (nicht mehr um 6 Uhr Abends) abgefertigt.

—d. [Statistisches.] Nach einer Zusammenstellung der im Jahre 1871 aus Preußen Ausgewanderten stellt sich das Verhältniß derselben in den einzelnen Provinzen in folgender Weise. Es sind ausgewandert aus der Provinz Preußen 5348 Personen, aus Brandenburg 1817, aus Pommern 4094, aus Posen 2397, aus Schlesien 1694, aus Sachsen 979, aus Hannover 8510, aus Westphalen 2181, aus Hessen-Nassau 3981 und aus der Rheinprovinz 2944, zusammen 38,545 Personen.

. [Festlichkeit.] Verflossenen Sonnabend versammelten sich die Arbeiter der Fabrik von F. **Suckow** u. Co. vor benanntem Fabriklokal zu einem von ihrem Principal Herrn **Suckow** aus Anlaß seines Geburtsfestes veranstalteten gesellschaftlichen Ausfluge nach Hühnern. Sieben Omnibusse und zwei andere Wagen nahmen die Theilnehmer, welche mit ihren Frauen und anderen Damen die Zahl von 120 Personen erreichten, in sich auf. Unter Frohsinn und Heiterkeit erreichte die Gesellschaft den Bestimmungsort. Herr Scholz bereitete durch Ausschmückung seines Etablissements durch reizende Blumenbouquets auf den langgedeckten Tafeln zwischen Reihen von Kaffeetassen mit ihrem Zubehör den Gästen einen freundlichen Empfang. Der Kaffee mundete vortrefflich. Die Festgenossen vergnügten sich nun auf die mannigfachste Weise. Endlich ertönte wiederum der Ruf zur Tafel. Inmitten der Gesellschaft weilten die Herren der Fabrik mit ihren Familien, einige andere Fabrikbesitzer, sowie auch Graf von Reichenbach. Nach beendeter Tafel wurden ein paar Toaste auf die anwesenden Gäste ausgebracht. Sehr überraschend wirkte das Erscheinen des gemischten Sängerchores des Handwerkervereins, welcher durch gewählte Lieder dem Feste einen besonderen Reiz verliehen. So endete die Feier in ungestörter Freude.

+ [Polizeiliches.] Dem Restaurateur **Breuer** in Morgenau sind gestern aus seiner im Garten befindlichen Kegelbahn die Gasleitungsröhren zu den dort vorhandenen 3 Flammen im Werthe von 8 Thalern abgeschraubt und gestohlen worden. — Aus dem Zimmer eines Gasthofes in der Schwerdtstraße, welches ein dort logirender Viehhändler bewohnt, wurde gestern ein graubrauner Düffel-Ueberzieher im Werthe von 20 Thlrn. entwendet. — Gestern Abend um 9 Uhr wurde einem die Kätzelohle passirenden Kellner in der Dunkelheit die silberne Taschenuhr von zwei Strolchen gewaltsam entrissen, die schnell mit ihrem Raube die Flucht ergriffen. Der hiesigen Polizeibehörde ist es schon heute Vormittag gelungen, die Thäter in einer bekannten auf der Reuschenstraße belegenen Restauration aufzuspüren und festzunehmen. Die Verhafteten, zwei schon oftmals bestrafte Diebe haben bereits den Raub eingestanden.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In der Zeit vom 1. bis 7. April wurden bei den nächtlichen Streifzügen der Schutzmannschaften 19 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 34 Excedenten und Trunkenbolde, 5 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 65 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 19 liederliche Dirnen und 157 Obdachlose, im Ganzen 299 Personen zur Haft gebracht.

+ [Aufgefundene Leiche. — Unglücksfälle.] Heute Früh um 4¼ Uhr wurde durch den Gendarm **Kursawe** unter Hinzuziehung des Todtengräbers vom Michaeliskirchhofe der Leichnam eines circa 40 Jahre alten Mannes aus dem Waschteiche am Lehmdamm gezogen, welcher von den Wellen an's Ufer gespült worden ist. Der Entseelte schien dem Arbeiterstande anzugehören. — Beim Abbruch des Hauses Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72 schlug unvermuthet aus dem zweiten Stockwerk gestern ein großer schwerer Balken herab, welcher den dabei beschäftigten 36 Jahre alten Arbeiter **Reinhardt** aus Groß-Rädlitz so unglücklich traf, daß derselbe einen Bruch des linken Schienbeines erlitt, so daß der Verunglückte nach dem Allerheiligenhospital geschafft werden mußte. Einer zweiten Person ist ein Verschulden an diesem Unglücksfall nicht beizumessen. — Der Schachtarbeiter **Daszik** aus Schildberg verunglückte gestern beim Grundgraben eines Hauses auf der Kleinburgerstraße dadurch, daß er beim Ausschütten des Bodens aus einem Wagen von der Deichsel ergriffen und in die Luft geschleudert wurde. Bei dem gewaltigen Aufprall auf die Erde erlitt der Bedauernswerthe so schwere innere Körperverletzungen, daß derselbe im besinnungslosen Zustande nach dem barmherzigen Brüderkloster gebracht werden mußte.

+ [Ein Bubenstreich.] Gestern Abend gegen 9½ Uhr wurden die Fensterscheiben eines in der Tauenzienstraße Nr. 55 wohnhaften Postconducteurs mittelst einiger von einer Windbüchse herrührenden wohlgezielten Schüsse zertrümmert. In der Wohnstube des Beschädigten wurden einige Kieselsteine vorgefunden, die zum Glück Niemanden der im Zimmer anwesenden Personen getroffen hatten.

** **Bunzlau**, 3. April. [Gymnasium. — Waisenhaus. — Töchterschule. — Wissenschaftlicher Verein. — Miethserhöhung.] Das Gymnasium wird gegenwärtig von 234 Schülern (123 einheimischen und 111 auswärtigen) besucht, welche im abgelaufenen Schuljahre von 14 Lehrern in 10 Klassen unterrichtet worden sind. Die Realquarta ist mit dem Schlusse des alten Schuljahrs aufgelöst worden, ohne daß der Einführung des Normaletats, deren bevorstehende Nothwendigkeit die Veranlassung zur Aufhebung der Realklassen gegeben hat, bisher irgendwie näher getreten worden ist. — Die „fortgesetzten Nachrichten über Zustand und Geist der königlichen Waisen- und Schulanstalt und des Schullehrer-Seminars", womit der Director dieser Anstalten, G. **Lang**, zu der am 31. März abgehaltenen öffentlichen Prüfung eingeladen hat, enthalten in der Einleitung einen wehmuthsvollen Nachruf für die durch die Falk'schen „Allgemeinen Bestimmungen" beseitigten Regulative, in welchem durch Citate aus diesen Regulativen selbst, sowie durch Vorführung des im Schuljahre 1871/72 im hiesigen Seminar absolvirten Lehrstoffs zu beweisen gesucht wird, daß „unter der Herrschaft der Regulative, und nicht trotz, sondern durch dieselben die Schule unseres Vaterlandes groß und herrlich geworden sei", und daß „die vielfach verbreitete Meinung, als sei durch die Regulative ein Rückschritt in der Lehrerbildung herbeigeführt worden, nur auf Unwissenheit, Verkennung oder Böswilligkeit beruhen könne. Das Lehrer-Collegium der Waisen- und Schulanstalt besteht aus 13, das des Schullehrer-Seminars aus 7 Lehrern; der ersteren Anstalt gehörten am Schluß des Schuljahres 67 Waisenknaben, 35 Freischüler und Fundatisten, 62 Pensionaire, 53 Stadtschüler und 3 Hausschüler, zusammen 220 Zöglinge, an, die in vier Gymnasialklassen (VI.—III.), zwei Realklassen (IV. und III.) und zwei sogenannten deutschen Klassen unterrichtet wurden. Das Schullehrer-Seminar zählt gegenwärtig in der ersten und zweiten Klasse je 27, in der dritten 25 Zöglinge. — Die höhere Töchterschule ist von 109 Mädchen (89 einheimischen und 20 auswärtigen) besucht worden, die in fünf Klassen von 4 Lehrern und 3 Lehrerinnen unterrichtet wurden. — Der wissenschaftliche Verein hat am vorigen Montag seine Thätigkeit für diese Saison geschlossen. — Am 1. April ist von den hiesigen Hausbesitzern eine Miethssteigerung in großartigem Maßstabe in Scene gesetzt worden, indem fast alle Wohnungen um 20 bis 40 Thlr. im Preise erhöht worden sind; ob dadurch der Zuzug nach Bunzlau erhöht werden wird, ist sehr zu bezweifeln; jedenfalls aber werden diejenigen städtischen Beamten und Lehrer ganz besonders hart von der Maßregel betroffen, deren Gehälter zeitgemäß zu erhöhen, die städtischen Behörden sich noch nicht haben entschließen können.

⊙ **Hirschberg**, 6. April. [Neue Bank-Filiale. — Fahrplan-Verbindung. — Gewerbe-Fortbildungsschule. — Thierschau-Fest.] Die Görlitzer communalständische Bank der Preußischen Oberlausitz wird schon in den nächsten Tagen in dem Locale des Bankgeschäfts von David Cassel hierselbst, welches in den Besitz genannter Bank übergegangen ist, eine Filiale für ihre eigene Rechnung errichten. — Der Handelskammer hierselbst ist, wie in der gestrigen Sitzung der hiesigen Kaufmanns-Societät vom Oberältesten Herrn Kaufmann Bänisch, der Versammlung mitgetheilt wurde, auf ihr Gesuch, betreffend die Herstellung einer besseren Fahrplan-Verbindung zwischen Hirschberg und Breslau, ein ministerielles Rescript zugegangen, in welchem der Herr Handelsminister der Handelskammer eröffnet, daß bei der während der Wintermonate sehr geringen Personen-Frequenz eine Wiederherstellung der am 1. October v. J. kassirten Züge vor Einführung des nächsten Sommer-Fahrplanes nicht zulässig erscheine, indem dadurch ein Theil des Betriebsmateriales der Befriedigung wirklich dringender Bedürfnisse entzogen werden würde; es sei aber den betreffenden Eisenbahnverwaltungen aufgegeben worden, beim Entwurf des nächsten Winter-Fahrplans auf die thunlichste Berücksichtigung der vorgetragenen Wünsche Bedacht zu nehmen. — Die hiesige Gewerbe-Fortbildungsschule wurde am 31. v. M. für das Sommer-Semester sistirt. Der Grund zu dieser Maßregel liegt in der Unzulänglichkeit der der Anstalt zu Gebote stehenden Mittel, welche, da außer dem alljährlichen Zuschuß von Seiten der Stadt die Einnahmen an Schulgeld und Innungsbeiträgen immer spärlicher fließen, frühere außerordentliche Hilfsquellen aber gänzlich versiegt sind, nicht mehr gestatten, den Unterricht in seiner früheren Ausdehnung fortbestehen zu lassen. Hierzu kam noch der Umstand, daß die Lehrer, welche unter den jetzigen Zeit- und Theuerungsverhältnissen sich außer Stand sehen, die bisher der Anstalt gebrachten Opfer fortzusetzen, an den Vorstand das Gesuch richteten, das Stunden-Honorar, dessen Höhe noch nie über die Sätze früherer Zeiten hinausgegangen war, in entsprechender Weise vom 1. April ab zu erhöhen. Der Vorstand hielt es demnächst, um auch den Lehrern gerecht zu werden für angemessen, den Unterricht während dieses Sommers gänzlich ausfallen zu lassen und die Schule nach dem aufzustellenden neuen Plane erst mit dem Beginn des Winters wieder zu eröffnen. — Der landwirthschaftliche Verein im Riesengebirge" hat beschlossen, am 9. Juli d. J. hierselbst ein Thierschau-Fest, verbunden mit Ausstellungen, Prämiirung und Verloosung, zu veranstalten.

△ **Schweidnitz**, 6. April. [Städtische Ziegelei. — Kirchliche Feier.] Die bisherige Verwaltung der städtischen Ziegelei sowie das weitere Schicksal derselben war in der letzten Stadtverordneten-Versammlung wieder einmal Gegenstand einer sehr lebhaften Discussion. Obwohl die Ansichten der meisten Redner, welche in dieser Angelegenheit das Wort ergriffen, darauf hinausliefen, daß gegenüber den Resultaten, welche der bisherige Betrieb der Ziegelfabrikation auf städtische Kosten erzielt habe, es am Gerathensten erscheine, die städtische Ziegelei A. sammt dem dazu gehörigen Terrain zu verkaufen, so einigte sich die Majorität, nachdem die Debatte länger als eine Stunde gewährt, in dem Beschlusse, den Betrieb der Ziegelfabrikation noch in der jetzt beginnenden Campagne fortzusetzen und zu diesem Zwecke einen neuen Ziegelmeister anzustellen, gleichzeitig aber die Wahl einer gemischten Commission zu beantragen, welche das weitere Schicksal der städtischen Ziegelei in Erwägung ziehen und ihre Vorschläge dem Magistrat und den Stadtverordneten unterbreiten soll. — Nachdem das königl. Consistorium in Breslau die von dem hiesigen evangelischen Kirchen-Collegium vollzogene Wahl des bisherigen Pfarrvicars **Heimerdinger** zum 2. Diaconus an der Friedenskirche zur heiligen Dreifaltigkeit bestätigt hatte, wurde derselbe am heutigen Tage von dem Ephorus der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach, dem Superintendenten **Rolffs**, während des Vormittags-Gottesdienstes in sein Amt eingeführt und hielt darauf seine Antrittspredigt.

Gr. **Ohlau**, 6. April. [Die Lehrer Zimbal'sche Pensions-Angelegenheit und das ihm gewordene Abschiedsfest.] Bereits früher berichtete ich an dieser Stelle, daß der Lehrer Zimbal nach 41jähriger Dienstzeit aus Gesundheitsrücksichten genöthigt worden, seine Pensionirung zu beantragen, daß solche vom 1. April c. ab von den städtischen Behörden genehmigt worden und daß der Magistrat eine Pension von ⅓ des Gehalts von 500 Thlr., dagegen die Schulen-Deputation und die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig ⅚ davon bewilligt haben. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden und ist der Fall eingetreten, daß die königl. Regierung zu entscheiden hatte. Die Stadtverordneten haben zur Motivirung ihres Beschlusses folgende Punkte angeführt:

1) Der Magistrat hatte die Pension auf ⅓ festgesetzt und dem Lehrer Zimbal dies mitgetheilt, ohne den Stadtverordneten hiervon zur Genehmigung, oder eigentlich, wie der § 64 der Städte-Ordnung bestimmt, „zur Festsetzung" Mittheilung zu machen.
2) Lehrer Zimbal ist am 2. Mai 1833 als solcher angestellt worden, hat bis zum Jahre 1850 ein Gehalt von nur 100 Thlr. jährlich, bei einer Schülerzahl von circa 170 Kindern, gehabt, und sich durch seine Tüchtigkeit die Anerkennung seiner Vorgesetzten in vollem Maße erworben. Die Stadtverordneten-Versammlung glaubte um so mehr eine für ihre Ansicht günstige Entscheidung erwarten zu dürfen, als gerade in letzterer Zeit die königliche Regierung dafür eingetreten ist, die Lehrer-Gehälter zu verbessern und dies sogar durch Zwangsmittel zu erstreben suchte, um früheres Unrecht möglichst gut zu machen.

Ganz unerwartet ging am 3. d. Mts. folgender Bescheid ein:

„Den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung lassen wir anliegend in Erwiderung auf die in der Schullehrer Zimbal'schen Pensions-Angelegenheit uns eingereichte Vorstellung vom 16. Februar c. eine an den dortigen Magistrat ergangene Verfügung, wonach ⅓ vom Gehalt festgestellt worden, zur Kenntnißnahme und mit dem Bemerken zugehen, daß die von den Petenten ausgesprochene Ansicht: Die Stadtverordneten-Versammlung habe die Pensions-Summe für zu emeritirende Lehrer zu formiren und festzustellen, in den gesetzlichen Bestimmungen keine Begründung findet!

In der letzten Sitzung ist der einstimmige Beschluß gefaßt worden, die höheren Entscheidungen nachzusuchen. — Herr Zimbal verläßt Ohlau und hatte der ältere Männergesang-Verein, dessen Director er einige 20 Jahre war, ein Abschiedsfest im Saale zum „Deutschen Hause" am letzten Donnerstag veranstaltet. Es waren 79 Theilnehmer aus allen Ständen erschienen. Erzpriester Beer, als einstiger Revisor des Scheidenden, sprach Abschiedsworte voller Lobeserhebungen über die 41jährige Amtsthätigkeit; demnächst überreichte Lehrer **Quittau** Herrn **Zimbal** ein Photographie-Album der Sängerbrüder und ein Diplom als Ehrenmitglied. Von Brieg ging im Namen des liberalen Wahlvereins durch Herrn Dr. **Basset** ein Telegramm ein, wonächst der Stadtverordnete **Günther** der politischen Laufbahn des Scheidenden dachte, der eine Zeit lang Abgeordneter für Brieg-Ohlau war und stets der liberalen Fahne angehörte. Redner gedachte der Reactionszeit, als sämmtliche hiesige Elementarlehrer im Gänsemarsch zur verantwortlichen Vernehmung dahin gingen — weil sie den Rathmann Wolff und Stadtverordneten Kuntnawitz als Wahlmänner wählten, die zwar sehr geachtete Bürger, — aber leider zu den Liberalen gehörten. Noch am Morgengrauen saßen viele der Brüder beisammen, die Betrachtungen an Sonst — und Jetzt — anstellten.

⊙ **Trebnitz**, 5. April. [Zur Tageschronik.] Im Frühjahr 1870 wurde von den evangelischen Geistlichen der hiesigen Diöcese der Beschluß gefaßt, auf die Gründung eines evangelischen Krankenhauses unter der Leitung von Diaconissen Bedacht zu nehmen und zu dem Zwecke mit der Sammlung der erforderlichen Geldmittel durch Jahresbeiträge vorzugehen. Am 25. August desselben Jahres machte die hiesige Kreissynode diese Sache zu der ihrigen und wählte zur Förderung derselben einen engeren Ausschuß in den Herren: Landrath v. Salisch, Superintendenten Stenger, Pastoren Neumann und Krebs und Gerichtsscholzen Berger. — Es sind nun bisher ca. 250 Thaler zu diesem Zweck gesammelt und zinsbar angelegt worden; um nun aber dem Ziele schneller näher zu kommen, besonders um möglichst bald eine geordnete Krankenpflege von Diaconissen in den Häusern einrichten zu können, hat der Ausschuß beschlossen, in nächster Zeit eine Verloosung zu veranstalten und richtet derselbe im hiesigen Kreisblatt an alle bemittelteren evangelischen Bewohner des Kreises, so wie an Diejenigen, welche sich für die Sache interessiren und von der Nothwendigkeit der in Rede stehenden Maßnahmen überzeugt sind, die herzliche Bitte, zur Ausführung dieses gerade für Trebnitz so überaus nothwendigen Bedürfnisses, zunächst durch gütige Zuwendung von Gewinnen für die Verloosung, zur Förderung des oben erwähnten Planes mit Hand an dieses Werk legen zu wollen! — Das von unserem wackeren Cantor Starck im vorigen Monat veranstaltete Wohlthätigkeits-Concert, welches die zahlreiche Betheiligung des Auditoriums in jeder Beziehung wohl verdiente, hatte einen Reinertrag von 30 Thaler ergeben, wovon die Hälfte dem hiesigen Pestalozzi-Zweigverein, ein Viertel dem oben erwähnten Zwecke und ein Viertel dem katholischen Waisenhause zugewendet worden ist. — Die öffentlichen Prüfungen der evangelischen Stadtschule, sowie der städtischen höheren Unterrichts-Anstalt haben im Laufe der vorigen Woche ihr Ende erreicht und wurde das Resultat vom Kreisschulen-Inspector als ein in jeder Beziehung überaus gutes bezeichnet. Doch können wir hierbei nicht unerwähnt lassen, daß von dem so oft hervorgehobenen Interesse an der Schule, welches sonst bei den jährlichen Prüfungen in erfreulicher Weise sich kund gab, diesmal weniger wahrgenommen wurde.

=ch= **Oppeln**, 6. April. [Berufungen und Versetzungen. — Lehrergehälter.] Dem hiesigen Regierungs-Collegium stehen mehrfache Verluste bevor, indem zunächst der Ober-Regierungsrath und Dirigent der Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten, Herr **Liebrecht**, in das Königliche Finanz-Ministerium einberufen, der Regierungs-Assessor, Justitiarius der Abtheilung des Innern und der Kirchen- und Schulabtheilung, Herr v. **Wittken**, der Königlichen Regierung zu Posen überwiesen worden ist und auch der Superintendent und Pastor prim. Herr **Lange**, welcher neben seinem seelsorgerischen Hauptamte die Functionen eines geistlichen Raths im hiesigen Collegium bekleidet, die Stellung eines Consistorial-Rathes bei dem Königl. Consistorium übernehmen soll. — Die seit längerer Zeit schwebende Frage wegen Verbesserung der Gehälter unserer Elementarlehrer hat nunmehr, Dank den Bemühungen des Herrn Bürgermeister Götz und dem Entgegenkommen der Magistratsmitglieder und der Stadtverordneten-Versammlung, ihre befriedigende Erledigung gefunden. Die letztere hat in ihrer kürzlichen Sitzung mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit dem Antrage des Magistrats dahin zugestimmt, daß das Minimalgehalt der Lehrer auf 300 Thlr. und das Maximalgehalt nach 20jähriger hierortiger Dienstzeit auf 600 Thlr. excl. Wohnung und Kircheneinkommen (vom 1. Januar c. ab) normirt und dadurch unsern Lehrern ein ihrem mühevollen Amte angemessenes Einkommen zu Theil werde.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 5. April. [Der katholische Religionsunterricht am hiesigen Marien-Gymnasium] ist bisher von zwei geistlichen Religionslehrern ertheilt worden, von denen der eine in den oberen, der andere in den unteren Klassen unterrichtete. Da nun der Erzbischof in der beiden oberen Klassen die Anwendung der deutschen Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte gestattet, und in den 3 unteren Klassen, von Quarta abwärts, die polnische Unterrichtssprache an dieser Anstalt beim Religionsunterricht ebenso, wie bei den meisten übrigen Unterrichtsgegenständen statthaft ist, so handelt es sich demnach nur um die Tertia; die Regierung verlangt hier die deutsche, der Erzbischof die polnische Unterrichtssprache. Der Religionslehrer, Herr Lic. **Michalski**, welcher in dieser Klasse unterrichtet, erklärte, er werde den Anordnungen des Erzbischofs Folge leisten und wurde in Folge dieser Erklärung suspendirt, auch der Prozeß auf Amtsentsetzung gegen ihn eingeleitet. Der Religionslehrer der Prima und Secunda dagegen, Herr **Bielewicz** hat sich bis jetzt in seiner Stellung erhalten. Der „Germania" wird darüber von hier Folgendes mitgetheilt: Herr Bielewicz erklärte, die Verordnung des Herrn Erzbischofs tangire ihn nicht, da er als erster Religionslehrer das Recht habe, in den oberen Klassen zu unterrichten, in denen er selbst gemäß der Verordnung des Erzbischofs deutsch unterrichten könne. Bekanntlich sind die Religionslehrer an Gymnasien nur zu 16 Stunden wöchentlichen Unterrichts verpflichtet, und da im Marien-Gymnasium die Unter- und Obersecunda Parallelklassen hat und Unter- und Oberprima getrennt ist, ferner da für die Schüler dieser Klassen in 4 Stunden Unterricht in der hebräischen Sprache vom ersten Religionslehrer ertheilt wird, so hat er in den genannten Klassen allein die von Schulgesetzen geforderte Stundenzahl und kommt mit der Verordnung des Erzbischofs nicht in Collision, weil dieselbe von Secunda ab den deutschen Unterricht gestattet. Wie es heißt, soll das hiesige Provinzial-Schulcollegium beim Cultusministerium angefragt haben, ob es sich mit dieser Erklärung befriedigen soll, oder eine mehr kategorische fordern. Bis jetzt hat es keine Antwort erhalten. Die geistliche Behörde sorgt übrigens bereits dafür, daß die Gymnasialjugend durch eigene von ihr bestellte Religionslehrer den nöthigen Unterricht erhalte. (Ostd. Z.)

Bromberg, 5. April. [Propst v. Choinski.] Heute um 10 Uhr Vormittags wurde der Herr Propst v. **Choinski**, nachdem die Amtssuspension am 20. v. M. aufgehoben worden, unter Beisein des Magistrats-Dirigenten, als Patron der Kirche, in sein Amt wieder eingeführt. (Br. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

C. **Breslau**, 6. März. [Schwurgericht.] Auf der Anklagebank standen die Freigärtner Karl **Fröhlich**'schen Eheleute aus Gürkwitz wegen Verleitung zum Meineide und zwar behauptete die Anklage, daß sie es unternommen hätten, den Dienstknecht **Rosahl** zur Abgabe eines falschen Zeugnisses in einem gegen ihren Sohn angestrengten Processe wegen Alimentirung eines unehelichen Kindes zu verleiten. Die Thatsachen, um deren eidliche Bekundung oder Ableugnung es sich handelte, trugen jedoch einen so delicaten Charakter, daß auf Antrag der Staats-Anwaltschaft die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehalten wurde. Sie endete mit gänzlicher **Freisprechung**, welche auch vom Staats Anwalt Dr. Fuchs selbst beantragt worden war, da die mündliche Abhörung des Hauptbelastungszeugen **Rosahl** seine in der Voruntersuchung abgegebene, die Angeklagten so schwer belastende Aussage als total unglaubwürdig erscheinen ließ und geradezu widerlegte. Die Freisprechung mußte beantragt werden, weil nach solchem Resultat der Beweisaufnahme nicht alle kriminalrechtlichen Requisite der Verleitung zum Meineide vorhanden waren, zu denen nicht allein die objective Unrichtigkeit der zu beschwörenden Thatsachen, sondern auch das Bewußtsein des Verleitenden, daß die Thatsachen falsch seien, gehört. Wie der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer bemerkte, lieferte die ganze Verhandlung einen lebhaften Beweis für den Segen der Mündlichkeit im Straf-Verfahren.

Die nächste Verhandlung, welche unter voller Oeffentlichkeit stattfand, war von nicht geringem Interesse. Frau Restaurateur H. von hier stand unter der Anklage des **wissentlichen Meineids**, welchen sie durch Ableistung eines ihr im Civilprocesse zugeschobenen de ignorantia normirten Eides begangen haben sollte.

Vor ihrer Verheirathung hatte die Angeklagte bei einem Gutsbesitzer Namens **Eichler** als Wirthschafterin fungirt und war bei Auflösung dieses Dienstverhältnisses von dem Gute weggezogen unter Zurücklassung einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Möbelstücken und Wirthschaftsgegenständen, welche ihr Eigenthum waren. Nun entspannen sich zwischen ihr und ihrem ehemaligen Prinzipal eine Reihe von Bagatellprocessen, welche bald die Herausgabe jener Sachen und die Zahlung rückständigen Lohnes sowie verauslagter Gelder, bald Entschädigungsleistung für Versehen im Dienste und Rechnungslegung über anvertraute Wirthschaftsgelder zum Gegenstande hatten. Da diese Processe, mehr als zehn an der Zahl, in welchen die Parteirollen natürlich wechselten, neben einander herliefen, mitunter sogar einander kreuzten, so hatte sich ein Conglomerat von so verwirrten Rechtsverhältnissen gebildet, daß es einem Rechtskundigen schwer fallen mußte, sich darin zurechtzufinden, geschweige denn einer geschäftsunerfahrenen, rechtsunkundigen Frauensperson. In einem der gedachten Processe hatte die Angeklagte auf Herausgabe der von ihr auf dem Eichler'schen Gute zurückgelassenen Sachen geklagt, welche unter einer Reihe von Nummern in der Klage aufgeführt wurden. Sie erstritt ein obsiegliches Erkenntniß, mußte jedoch, da sie die einjährige Executionsfrist hatte verstreichen lassen, von Neuem aus dem rechtskräftigen Erkenntnisse im Wege des sogen. Mandatsprocesses klagen. Gegen das erlassene Mandat erhob Eichler Widerspruch und führte insbesondere aus, daß er zur Herausgabe eines Theiles der Sachen, welche er unter acht Nummern bestimmt bezeichnete, nicht mehr im Stande sei, weil dieselben inmittelst wegen einer von ihm gegen die H. erstrittenen rechtskräftigen Forderung im Wege der Execution mit Beschlag belegt und demnächst durch das Ortsgericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft worden seien. Zum Beweise dieser Thatsache schob der rc. Eichler der H. den Eid zu, welchen sie annahm und, da sie aus eigner Wissenschaft keine Kenntniß von der Sache haben konnten, in der Norm de ignorantia wie folgt:

„Ich schwöre, daß ich der von mir angewendeten Bemühungen ungeachtet nicht erfahren habe, also nicht weiß, daß (folgt die Bezeichnung und die Behauptung des Klägers)"

nach gehöriger Verwarnung vor dem Meineide ableistete.

Diesen Eid sollte die Angeklagte wissentlich falsch geschworen haben, da, wie sie selbst niemals leugnete, sie von allen Phasen des Executions-Verfahrens bis zur Ankündigung des Verkaufstermins Mittheilung und auf einen Antrag wegen Inhibirung des Verkaufes abschläglichen Bescheid erhalten hatte, endlich vor dem Eidesleistungstermine durch einen Brief ihres Gegners Eichler nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden war, daß der Verkauf stattgefunden habe. Außerdem warf ihr die Anklage vor, daß sie die Anstellung von Bemühungen unterlassen habe. Dagegen wendete die Angeklagte ein, daß sie von dem wirklich erfolgten Verkauf keine Nachricht erhalten, und keine Veranlassung gehabt habe, dem Briefe ihres Gegners Glauben zu schenken und daß sie dem Passus wegen der Bemühungen dadurch Genüge gethan zu haben glaube, daß sie schon früher wegen des Verbleibes der Sachen verschiedene vergebliche Anfragen bei Eichler gehalten. Ueberdies habe sie in der Meinung gelebt, daß die Angelegenheit, auf welche die Execution sich bezog, durch Vergleich beigelegt gewesen. Das bezügliche Beweismaterial, behufs dessen Herbeischaffung die Sache in der vorigen Periode vertagt worden war, war in Gestalt der betreffenden Acten erbracht worden und ergab, daß, wenn auch kein Vergleich, so doch eine Compensation zwischen beiderseitigen Forderungen stattgefunden hatte und der H. noch ein Guthaben geblieben sei. Der erfolgte Verkauf der Sachen ist actenmäßig constatirt. Konnte hiernach von einem wissentlichen Meineide kaum noch die Rede sein, so war auch die Entscheidung der vom Staatsanwalt gestellten Frage wegen fahrlässigen Meineides zweifelhaft, da der Begriff der Fahrlässigkeit von der Individualität derjenigen Personen, denen sie zur Last fallen soll, abhängig ist. Die Geschworenen nahmen denn auch den Deductionen des Vertheidigers, R.-A. Freund entsprechend an, daß die Persönlichkeit der Angekl. nicht dazu angethan sei, in ihrem Verhalten eine strafbare Fahrlässigkeit zu finden und einigten sich zu einem freisprechenden Verdict.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 7. April. [Von der Börse.] Bei ziemlich lebhaftem Geschäft verkehrte die Börse in recht fester Haltung und zu theilweise höheren Coursen.

Creditactien pr. ult. 204¼—⅜ bez.; Lombarden 116—⅜ bez.; österr. Silberrente 66⅞—67 bez. u. Br.

Einheimische Banken still. Schlesischer Bankverein 157¾ bez. u. Gd.; Bresl. Discontobank 118 Gd.; Bresl. Maklerbank 150—½ bez.; Bresl. Wechslerbank 127¾ Br.; Provinz.-Maklerbank 104 Br.

Eisenbahnen vernachlässigt.

Bergwerkspapiere fest und belebt. Laurahütte 255 Gd., pr. ult. 255—256 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft gesucht pr. ult. 163¾—164½ bez.; Donnersmarckhütte 95 Gd.; Schles. Immobilien fest 119 bez. u. Gd., junge 114 bez. u. Gd.; Kramsta 107—¼ bez.

Breslau, 7. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig Umsatz, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11½—12½ Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14¾—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungssch. 55⅝ Thlr. bezahlt, pr. April u. April-Mai 55¾—⅝ Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., Mai-Juni 55¾ Thlr. Br. u. Gd., Juni-Juli 55¾—⅞ Thlr. bezahlt, September-October 52¾ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. April 43½ Thlr. Gd., April-Mai 43½ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 98 Thlr. Br., pr. September-October 98 Thlr. Br., 96 Thlr. Gd.

Rübsen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September-October 95 Thlr. Br., 93 Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) niedriger, loco 20⅝ Thlr. Br., pr. April 20 5/12 Thlr. Br., April-Mai 20¼ Thlr. bezahlt, schließt 20 5/12 Thlr. Br. u. Gd., neue Usance 21 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 21¼ Thlr. Br., September-October neue Usance 22⅓ Thlr. bezahlt u. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 35000 Liter, loco 17⅚ Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gd., pr. April und April-Mai 17 11/12—⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 18 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 18⅙ Thlr. Gd. u. Br., Juli-August 18⅓ Thlr. Br.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 7. April. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen preishaltend, weißer 7¾—8¼—8 11/12 Thlr., gelber 7¼—7⅚—8 5/12 Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5⅚—6—6 1/12 Thlr. — Gerste fest, schlesische 4⅚—5¼—5⅔ Thlr. — Hafer ruhig, schlesischer 4⅙—4⅓—4⅔ Thlr. — Erbsen unverändert, Kocherbsen 4⅚ bis 5½ Thlr., Futtererbsen 5 1/12—5⅚ Thlr. — Wicken wenig verändert, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Geschäft, schlesische 5¾—6⅙ Thlr., galizische 5 1/12—5⅚ Thlr. — Lupinen beachtet, gelbe 2⅚—3—3¼ Thlr., blaue 2⅚—3—3⅙ Thlr. — Mais wenig zugeführt, 5⅙—5⅓—5⅔ Thlr. — Oelsaaten unverändert, Winterraps 8½—9—9⅔ Thlr., Winterrübsen 7 11/12—8—8½ Thlr., Sommerrübsen 7—8—8⅓ Thlr., Dotter 6⅔—7—7¼ Thlr. — Schlaglein fest, 7⅔—8½—9⅙ Thlr. — Hanfsamen gefragt, 6—6½ bis 6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische 2 5/12 bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat flau, weiße 13—15—17—19½ Thlr., roth 10—13—17 Thlr., schwedisch 16—22 Thlr., gelb 4⅙—5 bis 5½ Thlr. — Thymothee niedriger, 9—10—10½ Thlr. — Leinkuchen 2¾ bis 3 Thlr.

Roggen und Weizen in feiner Waare behaupteten ihre feste Haltung. Mittelwaaren schwer verkäuflich. Roth- und Weiß-Kleesaat flau.

---

4 [Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Der in unserer gestrigen Zeitung mitgetheilte Bericht über die Thätigkeit dieser Gesellschaft während des ersten Jahres ihres Bestandes lautet in hohem Grade befriedigend. Es wurde eine Reihe von Grundstücken zu verhältnißmäßig so billigen Bedingungen erworben, daß blos durch die Wiederveräußerung von 21 auf dem Kasernenhofe und dem Kürassier-Reitplatz gelegenen Bauplätzen ein Gewinn von mehr als 110,000 Thlr. erzielt wurde. Der gesammte Reingewinn der Gesellschaft während des Jahres 1872 betrug die Summe von 142,091 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. aus welchem den Actionären die ansehnliche Dividende von 15% gezahlt, der Reservefond mit 35,522 Thlr. dotirt und nach Bezahlung der vertragsmäßigen Tantièmen an den Aufsichtsrath und Vorstand noch nahezu 28,000 Thlr. auf die Gewinn-Reserve pro 1873 übertragen wurden. Daß aber auch für das nächste Jahr sehr günstige Resultate werden erzielt werden, dafür bürgt der Umstand, daß nur ein Theil der Grundstücke der Gesellschaft bisher veräußert worden ist; die Verwerthung der in ihrem Besitze zurückgebliebenen Bauplätze stellt einen erheblichen Gewinn um so mehr in sichere Aussicht, als die Gesellschaft sich nicht blos auf den Ankauf und die Wiederveräußerung von Grundstücken beschränkt, sondern auch Bauten für eigene Rechnung ausführt. Insbesondere verheißen die in dieser Zeitung bereits besprochene Ausführung des Neubaus auf dem in der Schweidnitzer Straße gelegenen Grundstücke, sowie verschiedene andere bereits in Angriff genommene Neubauten der Gesellschaft einen sehr erheblichen, bleibenden Nutzen. (Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto s. im Inseratentheile.)

.* [Oberschlesischer Credit-Verein.] Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto pro 1872 befinden sich im Inseratentheile.

Nürnberg, 5. April. [Hopfenbericht.] Vom heutigen Geschäft ist nichts Erhebliches zu melden; ein kleiner Posten guter Waare wurde zu 90—95 Fl., ein Abschluß gut secunda zu 82—86 Fl. angezeigt. Der Wochenumsatz beträgt 380—400 Ballen. Notirungen blieben daher dieselben wie früher.

Trautenau, 7. April. [Garnbörse.] Das heutige Geschäft bewahrte seinen bisherigen gesunden Charakter, besonders Towgarne erzielten gern volle Preise. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

A. A. C. **London**, 4. April. [Zur Kohlenfrage.] In der gestern fortgesetzten Enquete über die Kohlenknappheit und Theuerung wurde Mr. Wynne, der Bergwerks-Inspector in Nord Staffordshire, Shropshire und Cheshire, vernommen. Nach seinem Ermessen ist die Kohlenpanik weniger der mangelhaften Zufuhr als der ungestümen Nachfrage von Seiten der Fabriken und Eisenhütten zuzuschreiben. Diese ungewöhnliche Nachfrage trieb die Kohlenpreise auf ihre jetzige Höhe. Im vorigen Jahre kostete die Tonne Kohlen 7 Sch. 6 D., jetzt 20 und 23 Sch. Allerdings stiegen während der letzten zwei Jahre auch die Arbeitslöhne um 40 pCt. bei gleichzeitiger Herabsetzung der Arbeitszeit. Die Zahl der Kohlengruben in den erwähnten Districten ist von 222 in 1868 bis auf 235 in 1873 gewachsen. Die Kohlenausfuhr war nicht sehr beträchtlich.

Generalversammlungen.

[Deutsche Grundcredit-Bank.] Ordentliche Generalversammlung am 5. Mai in Gotha. (S. Ins.)

[Credit-Anstalt für Handel und Industrie in Dessau.] Ordentliche Generalversammlung am 5. Mai c. zu Dessau.

[Internationale Bank in Luxemburg.] Ordentliche Generalversammlung am 29. April c. zu Luxemburg.

[Rheinisch-Westphälischer Lloyd, Transport-Actien-Gesellschaft in M.-Gladbach.] Ordentliche Generalversammlung am 1. Mai c. zu M.-Gladbach.

[Rheinisch-Westphälische Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft in M.-Gladbach.] Ordentliche Generalversammlung am 1. Mai c. in M.-Gladbach.

[Concordia, Eschweiler Verein für Bergbau und Hüttenbetrieb.] Außerordentliche Generalversammlung am 17. April c. zu Jehrenberg.

[Aplerbecker Actien-Verein für Bergbau (Zeche Margarethe.)] Ordentliche Generalversammlung am 10. Mai c. zu Dortmund.

[Steinkohlenbau-Verein Gottes Segen in Lugau.] Ordentliche Generalversammlung am 13. Mai c. zu Lugau.

Einzahlungen.

[Steinkohlenbauverein Oelsnitzer Frisch Glück.] Die 7. Einzahlung ist mit 5 Thlr. pr. Interimsschein vom 21. bis 23. April c. bei C. Wilh. Stenzel in Zwickau, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig oder H. W. Bassenge & Co. in Dresden zu leisten.

[Steinkohlenbauverein Königsgrube Bernsdorf.] Die 6. Einzahlung ist mit 10 Thlr. pro Actie bis 20. April c. bei dem Directorium in Glauchau zu leisten.

Auszahlungen.

[Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Die Dividende von 5 pCt. p. r. t. = 12 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. pro Actie erfolgt von nun ab an der Kasse der Gesellschaft. (S. Ins.)

[Deutsche Hypothekenbank zu Berlin.] Die Dividende von 6 pCt. pr. a. pr. 1872 gelangt vom 15. April c. ab mit 2 Thlr. 12 Sgr. pr. Interimsschein an der Gesellschaftskasse zur Auszahlung.

[Mecklenburgische Maschinen- und Wagenbau-Actien-Gesellschaft zu Güstrow.] Die Dividende von 10 pCt. p. a. pr. II. Semester 1872 gelangt von heute ab mit 5 Thlr. pr. Actie zur Auszahlung.

Ausweise.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Einnahme pro März 1873.

	1873 nach vorläufiger Feststellung:	1872 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-Verkehr 2) vom Gepäck-Verkehr	30,350 Thlr.	25,113 Thlr.
3) vom Güter-Verkehr	146,900 „	101,088 „
4) außerdem	16,000 „	12,000 „
Summa	193,250 Thlr.	138,201 Thlr.

überhaupt mehr 55,049 Thlr. und von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 143,525 Thlr.

Ausweise.

Wien, 7. April. [Lombard-Ausweis.] Vom 26. März bis 1. April betragen die Einnahmen 770,883 fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahrs 147,472 fl.

Briefkasten der Redaction.

Herrn S. L. in Guttentag: Wir acceptiren das freundliche Anerbieten und bitten gleichzeitig um nähere Angabe der Adresse.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. April. Der „Staats-Azeiger" veröffentlicht das vom König sanctionirte Gesetz, betreffend die Abänderung der Verfassungsartikel 15 und 18.

Berlin, 7. April. Fürst Bismarck reist heute 2 Uhr auf einige Tage in Begleitung seines jüngsten Sohnes nach Friedrichsruh und kehrt zum Geburtstag der Fürstin Freitag zurück.

Berlin, 7. April. Ein Artikel der „Post" führt aus, es würde dem Interesse der preußischen Regierung entsprochen haben, gegen das Unfehlbarkeitsdogma ausschließlich auf Grund politischer Momente von vornherein zu protestiren, es fehle nicht genügende Veranlassung, solches nachträglich zu thun. Der Protest wäre dahin zu begründen, daß die Staatsregierung, welche dem Papste und den deutschen katholischen Bischöfen großes Vertrauen widmete, die Interna der katholischen Kirche als Heiligthum zu respectiren wünschte, über die Bedenken gegen das Unfehlbarkeitsdogma hinweg sah, und naturgemäß die daraus folgenden staatsgefährlichen Consequenzen, damals unterdrückte. Die Bedenken hätten aber im Laufe der Zeit so große Dimensionen angenommen, daß die Staatsregierung jetzt genöthigt sei, der organischen Verbindung des Papstes mit der deutschen katholischen Kirche so lange aufs Entschiedenste entgegenzutreten, bis der Papst die ausreichendste Garantie gewähre, daß er die Macht über die katholische Kirche, welcher auf Kosten der weltlichen Obrigkeit eine unberechtigte Ausdehnung gegeben werden, nicht zu Deutschlands Verderben ausbeuten werde.

Königsberg, 7. April. Die Betriebsinspection forderte die strikenden Arbeiter auf, morgen bei den früheren Lohnsätzen die Arbeit wieder aufzunehmen, und sicherte Nachsicht wegen des Strikes zu. Die Arbeiter lehnten ab. Der Güterverkehr stockt wegen der Unerfahrenheit der neuen Arbeiter.

Aus Insterburg und Eydtkuhnen wird der Beginn des Strikes der dortigen Stationsarbeiter gemeldet.

Königsberg, 7. April. Die strikenden Ostbahnarbeiter nehmen größtentheils morgen die Arbeit wieder auf, nachdem die Verwaltung versprochen eine Aufbesserung des Tagelohns zu beantragen. Die Betriebsstörung ist dadurch hoffentlich beseitigt. Rädelsführer bleiben unangestellt.

Dresden, 7. April. Ein Telegramm des „Dresd. Journ." meldet: Das österreichische Ober-Landesgericht bestätigte das freisprechende Urtheil gegen Skreischowsky unter Beibehaltung der ihn gravirenden Entscheidungsgründe, weshalb Skreischowsky an den obersten Gerichtshof recurvirte. Auch gegen Gregr und Schelz wurde vom Landesgerichte die Freisprechung beschlossen.

München, 7. April. Der Vollzug der königl. Verordnung über die Uniformsänderung ist dem Vernehmen nach sistirt und die Verordnung selbst einer Revision unterworfen worden.

Wien, 7. April. In der Ausschußsitzung der ungarischen Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten erklärte Andrassy, eine Interpellation beantwortend, daß eine befriedigende Lösung der Frage wegen Regelung des eisernen Thores auf Grundlage der Beschlüsse der Londoner Conferenz bevorstehe. Eine weitere Interpellation betreffs der Auflassung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaften bei den deutschen Mittel- und Klein-Staaten, namentlich in Stuttgart und Dresden beantwortend, erklärt Andrassy principiell nichts dagegen zu haben. Angesichts des Umstandes jedoch, daß die deutsche Regierung selbst die Beibehaltung ausländischer Vertretungen bei den Bundesstaaten wünsche und alle übrigen Gesandtschaften bei denselben noch fortbestehen, scheine es nicht an der Zeit, diese Frage zu lösen.

Wien, 7. April. Das heute den Delegationen vorzulegende Rothbuch enthält 9 Correspondenzen über die Ausführung des Handelsvertrages mit Frankreich, 12 auf die Mission nach Persien bezügliche und 43 Actenstücke in der Laurionfrage. (Wiederholt.)

Paris, 6. April, Abends. In der heutigen Gemeinderathswahl wurden ein Conservativer und zwei Radicale gewählt. (Wiederholt).

Madrid, 6. April. Die „Gaceta" meldet: Der Verrath des Commandanten Morales trägt Schuld an der Uebergabe Bergas. 67 Freiwillige wurden durch die Bajonetstiche der Carlisten getödtet. (Wiederholt.)

London, 7. April. Das Parlament wird heute Abend bis zum 21. April vertagt. Eine Minenexplosion in Abertillery in der Grafschaft Monmouth tödtete 6 und verletzte mehrere Menschen.

London, 7. April. Der Prinz von Wales wird am 24. April nach Wien abreisen und dort drei Wochen bleiben.

Rom, 7. April. Vorsichtshalber empfehlen die Aerzte dem Papste, augenblicklich die Appartements nicht zu verlassen. Der Großfürst Wladimir verschob wegen Unwohlseins seine Abreise nach Florenz.

Petersburg, 7. April. Gerüchtsweise verlautet, der Kriegsminister Milutin würde seine Entlassung nehmen. Es heißt, daß das Militärbezirkssystem abgeschafft und dafür Armeecorps gebildet werden sollen.

Newyork, 7. April. Schofield kehrte von Hawai zurück. Der Besuch des Königs der Sandwichsinseln findet nicht statt, da die Reise im Volke Widerstand findet. Die Gasarbeiter striken, die Gasbeleuchtung hörte auf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. April.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	338,0	— 5,3	—	NO. mäßig.	bedeckt.
7 Petersburg	336,7	— 1,4	—	O. schwach.	sehr bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	331,9	— 1,2	—	S. mäßig.	Schnee.
7 Stockholm	333,4	1,1	—	O. schwach.	bedeckt, Nebel.
7 Skudesnäs	334,0	4,0	—	N. schwach.	heiter.
7 Gröningen	332,3	3,8	—	SW. stille.	bewölkt.
7 Helder	332,0	2,4	—	N. schwach.	—
7 Hernösand	335,5	0,6	—	NO. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	335,5	3,1	—	OSO. stille.	heiter.
7 Paris	334,0	1,8	—	NW. schwach.	wenig bewölkt.
Morg.		Preußische Stationen:			
7 Memel	333,1	1,0	— 0,5	SO. schwach.	heiter, stark. Reif.
7 Königsberg	332,7	1,4	— 1,1	O. schwach.	heiter.
6 Danzig	332,3	0,5	— 1,9	—	wolkig, Reif.
7 Cöslin	332,0	2,0	— 1,2	SW. schwach.	trübe.
6 Stettin	333,1	2,4	— 0,9	SW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	330,4	1,9	— 1,2	W. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	330,9	4,2	0,3	S. schwach.	bewölkt.
6 Posen	329,5	1,3	— 1,8	NO. schwach.	ziemlich heiter, Reif.
6 Ratibor	323,3	4,1	0,9	NO. mäßig.	Regen.
6 Breslau	326,6	0,4	— 2,9	SO. schwach.	wolkig.
6 Torgau	328,6	1,1	— 3,0	NW. mäßig.	bedeckt, Reif.
6 Münster	329,5	1,8	— 2,7	SW. schwach.	trübe.
6 Köln	330,2	1,8	— 4,1	W. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	327,3	1,4	— 3,3	W. mäßig.	bewölkt.
7 Flensburg	332,5	3,2	—	SW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Wiesbaden	328,1	1,4	—	NW. schwach.	heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. April, 12 Uhr 50 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203⅞. 1860er Loose 95. Staatsbahn 203⅞. Lombarden 116. Italiener 63. Türken —. Amerikaner 96¾. Rumänen 46¾. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: April-Mai 86, September-October 78⅝. Roggen: April-Mai 53⅝, September-October 53⅛. Rüböl: April-Mai 20¾, September-October 22⅝. Spiritus: April-Mai 18, 05, August-September 19, 01.

Berlin, 7. April, 2 Uhr 48 Minuten Nachm. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	7.	5.	(2. Depesche) vom	7.	5.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	168	168
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	125¾	126¼
4½pr. preuß. Anleihe	100⅜	100¼	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	121	123
3½pr. Staatsschuld	89⅞	89⅞	Warschau-Wien	85½	85½
Posener Pfandbriefe	91	91	Oesterr. 1864er Loose	102	102
Schlesische Rente	94½	94	Russ. Präm.-Anl. 1866	127⅝	128¼
Lombarden	116½	116	Russ.-Poln. Schatzobl.	76¾	76⅝
Oesterr. Staatsbahn	204⅞	204¼	Poln. Pfandbriefe	76¾	77
Oesterr. Credit-Actien	204	204¼	Poln. Liq.-Pfandbr.	64½	64⅝
Italienische Anleihe	63	63⅛	Bairische Präm.-Anl	112	112¼
Amerikanische Anleihe	96¾	96¾	4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	53¼	53¼	Wien kurz	91½	91⅝
Rum. Eisenb.-Oblig.	46½	46¾	Wien 2 Monate	90⅝	90½
1860er Loose	95¼	95¼	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	64½	64½	London lang	—	6, 20⅛
Oesterr. Silber-Rente	66¾	66⅞	Paris kurz	—	79½
Centralbank	106¾	106¾	Warschau 8 Tage	81⅛	81⅝
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	91,13	91¼
Schles. Bankverein	157½	157⅞	Russ. Banknoten	81,09	81¼
Bresl. Discontobank	118	117⅞	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	128¼	129	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	150½	150½	Berl. Wechslerbank	62½	63
Makler-Vereinsbank	108[illegible]	108	do. Prov.- do.	87	87
Prov.-Wechslerbank	109	110	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	93	93	Franko-Italienerbnk.	90	90
Waggonfabrik Linke	89¾	89	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	95¾	95	Ostdeutsche Prod.-Bk.	80	84
Eisenbahnbau	74½	75¾	Kramsta	106⅞	106¾
Oberschl. Eisenb.-Bed.	163⅝	164	Wiener Unionbank	154	153½
Masch.-Fabr. Schmidt	81	80	Petersb. int. Hdlsbnk.	116⅝	116¼
Laurahütte	254½	255¾	Bresl. Oelfabrik	88	89½
Darmstädter Credit	186¼	186⅞	Reichseisenbahnb.	117½	117¾
Oberschl. Litt. A.	215	216½	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	115⅛	115⅝	Schles. Centralbank	94	95
Bergische	119	119¾	Hahnsche Effectenbank	133	132½
Görlitzer	111	111½	Schles. Vereinsbank	107¼	107½
Galizier	103	102½	Harzer Eisenbahnbed.	104	102½
Köln-Mindener	158	158	Erdmannsdrf. Spinn.	85½	87½

Moritzhütte 96½. Cement 96. Hamburg-Berlin 115. Hibernia 138. Fuhrwesen 110.

Wien, 7. April. [Schluß-Course.] Träge.

	7.	5.		7.	5.
Rente	70, 60	70, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	332, —	332, 50
National-Anlehen	72, 70	72, 40	Lomb. Eisenbahn	189, 75	188, 50
1860er Loose	103, 70	104, —	London	108, 75	108, 90
1864er Loose	146, 50	146, 50	Galizier	225, —	224, 50
Credit-Actien	332, 75	333, 55	Unionsbank	253, 50	253, 50
Nordwestbahn	215, 50	215, 50	Cassenscheine	163, 25	163, —
Nordbahn	225, —	225, —	Napoleonsd'or	8, 72½	8, 73½
Anglo	312, 50	310, 75	Boden-Credit	298, —	298, 50
Franco	144, —	144, 25			

Paris, 7. April. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, 25. Anleihe von 1872 91, 65. do. von 1871 90, 50. Italiener 64, 75. Oesterr. Staatsbahn 777, 50. Lombarden 448, 75.

London, 7. April, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 93, 01. Italiener 63⅞. Lombarden 17, 11. Türken 54½. Amerikaner 92½. Franz. Anl. —

Berlin, 7. April. [Schluß-Bericht.] Weizen: flau, April-Mai 85¾, Juli-August 82⅞, Septbr.-October 78⅛. — Roggen: niedriger, April-Mai 53, Juli-August 53⅛, Septbr.-October 52¼. — Rüböl: fest, April-Mai 20⅔, Mai-Juni 21, Sept.-Octb. 22¼. — Spiritus: flau, April-Mai 18, 00, Juni-Juli 18, 15, Juli-August 18, 24. Aug.-Sept. 18, 27. — Hafer: April-Mai 45½, Juni-Juli 46.

Berlin, den 4. April 1873.

Bekanntmachung.

Versiegelung der Briefe mit Werthangabe.

Bei Briefen mit Werthangabe nach Schweden, Norwegen, den Niederlanden, Luxemburg und der Schweiz sollen fortan ebenso, wie im innern Verkehr Deutschlands, eine Versiegelung mit zwei (bez. drei oder vier) Siegeln für ausreichend erachtet werden, wenn nach der Einrichtung des verwendeten Couverts durch die zweimalige (bez. drei- oder viermalige) Versiegelung der Inhalt des Briefes vollständig gesichert ist. Zur Verpackung solcher Briefe geeignete Geldbrief-Couverts können auch zur Verpackung der recommandirten Briefe nach Italien, sowie derjenigen recommandirten Briefe benutzt werden, welche zur Beförderung im Einzeltransit durch Italien oder durch Frankreich nach fremden Ländern bestimmt sind.

Dagegen müssen Brie e mit Werthangabe nach Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Rußland, Dänemark und Italien bis auf Weiteres auch ferner in ein Kreuzcouvert mit fünf Siegeln verschlossen werden. [4202]

Kaiserliches General-Postamt.

Kaufmännischer Verein.

Nachdem für das bevorstehende Schuljahr 1873/74 Lehrlings-Freistellen in der hiesigen höheren Handels-Lehranstalt Seitens unseres **Vereins** bewilligt worden sind, werden die geehrten Herren Mitglieder des **Vereins**, welche **Lehrlinge** als **Freischüler** aufgenommen zu haben wünschen, ersucht, dahin gehende Anträge wegen des in kurzer Zeit beginnenden neuen Lehrcursus **baldigst**, spätestens aber **bis 12. d. Mts.** an den Unterzeichneten schriftlich richten und dem Gesuche das curriculum vitae des aufzunehmenden Lehrlings beifügen zu wollen. [4068]

Breslau, den 5. April 1873.

Der Vorstand des kaufmännischen Vereins.
Dr. **J. Cohn.**

Kgl. Preuß. Landes-Lotterie.

Zur bevorstehenden Haupt- und Schlußziehung verkauft und versendet bis in die entferntesten Gegenden, so weit es der geringe Loosevorrath gestattet, in Original- und Antheilloosen, laut nachstehendem Preistarif:

[4115]	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	36	17½	8¾	4½	2¼	1⅛

Schlesinger's Lotterie- und Haupt-Agentur, Breslau, Ring 4.

Capellmeister **Fliege** aus Petersburg hat einen glänzenden Ruf nach Amerika abgelehnt und ist für das nächsten Winter in Berlin zu eröffnende größte deutsche Concert-Institut „Deutsche Reichshallen" gewonnen worden. Als Componist besitzt **Fliege** einen höchst ehrenvollen Namen. Seine berühmte „Gavotte Circus Renz" beherrscht das Repertoir aller Capellen und der soeben publicirte Walzer „**Im lieben deutschen Vaterland**" kann sich mit den besten Strauß'schen Walzern messen. [1302]



Eleganteste Neuheiten
in
Sonnenschirmen u. Promnairs
in geschmackvollsten
u. reichsten Ausstattungen in allen Arten von Seide- und Wollstoffen zu
bekannt billigsten Preisen.
Vorjährige zurückgesetzte Sonnenschirme zu halbem Werth
in der Schirmfabrik von [4106]
Alex Sachs
im Hotel zum blauen Hirsch,
Ohlauerstraße 7, 1. Etage.



Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Schwägerin und Schwester **Henriette Karfunkel** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Pinkus** von hier, beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 6. April 1873.

Theodor Lindner.
Eva Lindner, geb. **Karfunkel.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Karfunkel. [2864]
Adolf Pinkus.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Lea** mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. **J. Horwitz** hier, beehre ich mich Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 6. April 1873. [2847]

Johanna, verw. **Halberstädter**, geb. **Landsberg.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Jacobson**, Tochter des Stadtwundarztes Herrn **Jacobson** hier, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Dresden, im April 1873. [4145]

Gustav Wohlauer.

Die Verlobung ihrer Tochter **Magda** mit dem königl. Lieutenant Herrn Gymnasiallehrer **Otto Hüppe** hier zeigen ganz ergebenst an

Dr. **Bruck**,
königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath.
Auguste Bruck.

Meine Verlobung mit Fräulein **Magda Bruck**, Tochter des königl. Kreisphysikus und Sanitätsraths Herrn Dr. **Bruck** hier, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Gr.-Strehlitz, den 4. April 1873.

[1342] **Otto Hüppe.**

Die am 6. April stattgehabte Verlobung unserer Tochter **Friedrike** mit dem Cantor Herrn **Samuel Bernstein** von hier zeigen wir hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst an. [1371]

Rybnik, den 7. April 1873.

Marcus Julkusburger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friedrike Julusburger.
Samuel Bernstein.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Püschel [2867]
Rudolf Braun.
Rawicz. Massel.

Heute früh 6 Uhr wurde meine Frau **Hermine**, geb. **Selle**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2842]

Breslau, den 6. April 1873.

A. Fillié.

Heut Mittag 2 Uhr wurde meine geliebte Frau **Emma**, geb. **Block**, von einem strammen Jungen leicht und glücklich entbunden.

Liegnitz, den 5. April 1873.

[2850] **Salo Goldstein.**

Die heut früh 8 Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste**, geb. **Großer**, von einem munteren Knaben beehre mich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1843]

Eichberg bei Schildau, Reg.-Bez. Liegnitz, den 5. April 1873.

Ludwig Kayser.

Heut früh 6 Uhr wurden durch die Geburt eines Töchterchens hoch erfreut [1344]

J. Franke und Frau, geb. **Beyer.**

Leobschütz, den 5. April 1873

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Segnitz**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [1369]

Tarnowitz, den 7. April 1873.

Penkert, Markscheider.

Heute wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Goercki**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2874]

Pitesti, Rumänien, den 3. April 1873.

Richard Zorn, Maschinen-Depot-Chef.

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag verschied plötzlich am Herzschlag unser theurer innigstgeliebter guter Neffe und Pflegesohn **Jacob Sittner** im vollendeten 14. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen dies an [1370]

Wilhelm Badrian und Frau.

Kattowitz, den 7. April 1873.

Sonnabend, den 5. April, Nachmittags 4 Uhr entschlief in seinem Heimathsorte Branitz nach kurzem Leiden unser geliebter Mitschüler

Josef Aßmann

im hoffnungsvollen Alter von 18 Jahren.

Wir betrauern in ihm einen aufrichtigen Freund, dessen Tod uns Alle schmerzlich berührt hat. Sein ehrenwerther Charakter wird ihm in unseren Herzen ein bleibendes Andenken bewahren. [1345]

Die Ober-Secundaner des Gymnasiums zu Leobschütz.

Todes-Anzeige.

Am 4. starb plötzlich in London unser theurer Gatte, Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Vetter, der Kaufmann Herr **Albert J. Goldstücker.** Wir bitten um stille Theilnahme.

[2857] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Herr Justizrath v. Obernitz in Königsberg mit Fräul. Marie Linden in Braunsberg.

Verbindungen. Herr Realschullehrer Schulze mit Fräul. Helene Klose in Berlin.

Geburten. Eine Tochter: Dem Herrn Pastor Felsch in Friedland O.-S., dem Herrn Oberlehrer Bösch in Minden, dem pract. Arzt Herrn Dr. Rachel in Königswinter.

Todesfälle. Herr Justizrath Schmidt in Culm. Major a. D. Herr von der Dollen in Anklam. Verwitt. Frau Collegienräthin von Ballusek in Carlsruhe O.-S. Director der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft Herr Regierungsrath Vettin in Berlin.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 8. April. Zweites Gastspiel der königl. kais. Hofburg-Schauspieler Fräulein Precheisen und Herrn Lewinsky. „**Donna Diana.**" Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Spanischen des Moreto von C. A. West. (Donna Diana, Frl. Precheisen; Perin, Hr. Lewinsky.)

Mittwoch, den 9. April. „**Zampa**", oder: „**Die Marmorbraut**". Oper in 3 Akten. Musik von Herold.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 8. April. 3. Gastspiel des Theodor Lobe. Auf allgemeines Verlangen: „**Ein Bruderzwist in Habsburg.**" Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. (Rudolph II., römisch-deutscher Kaiser, Theodor Lobe.)

Mittwoch, den 9. April. Viertes Gastspiel des Theodor Lobe. „**Splitter und Balken.**" Lustspiel in 1 Aufzug von G. v. Moser. (Graf Alting, Theodor Lobe.) „**Spielt nicht mit dem Feuer.**" Lustspiel in drei Aufzügen von G. zu Putlitz. (Doctor Weller, Theodor Lobe.)

Prov. Inn. Or. (3 W.) 10. IV. 7. F. d. A. VII.

Singakademie.

Gründonnerstag, 10. April, Abends 7 Uhr im Springer'schen Saale.

Die Schöpfung.

Oratorium von **Jos. Haydn.**

Soli Frl. **Doniges** (Gabriel), Frl. **Brandy** (Eva), Herr Graf **Danckelmann** (Uriel), und Herr **G. Henschel** aus Berlin (Raphael und Adam).

Billets à **20, 15** und **10** Sgr. bei **Leuckart**, Kupferschmiedestr. 13. [4113]

Singakademie.

Die **Genralprobe** zur **Schöpfung** findet **Mittwoch** Vormittag **halb 10** Uhr statt.

Um zahlreiche Theilnahme wird dringend gebeten. [4157]

Breslauer Orchesterverein.

Dinstag, den 8. April, Abends 7 Uhr,

im Springer'schen Concert-Saale:

Zwölftes und letztes Abonnement-Concert

unter Mitwirkung der

k. k. Kammersängerin

Frau Marie Wilt,

Prima-Donna der Wiener Hofoper.

PROGRAMM.

1) Ouverture „Zauberflöte........ **Mozart.**
2) Arie aus der Entführung ...... **Mozart.**
3) Vorspiel zu Tristan und Isolde **Wagner.**
4) Scene und Arie „Ah perfido". **Beethoven.**
5) Türk. Marsch aus den „Ruinen von Athen"................ **Beethoven.**
6) Lieder { „Es hat die Rose sich beklagt". **R. Franz.** „Sie sagen, es wäre die Liebe". **Th. Kirchner.** }
7) Sinfonie (A-dur) .... **Mendelssohn.**

Numerirte Billets à 1 Thlr. 15 Sgr. und Stehplätze à 1 Thlr. sind in der Königlichen Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52, und an der Abendkasse zu haben. [3945]

Pianino in Auswahl Ohlauerstraße 38. [4156]

Zum heutigen Tage [2837]

Madame Langs in Oppeln, ein 999mal Lebehoch!!! A. L.

Schwarzer Bund!!

31. 12.

Abschiedsdiner in Reichenbach von Dr. **Veitel.**

Errichtung einer Filiale unter Director **Teurich** in Berlin.

[4063] **Hauaweiacomtaxwawa.**

Mellini-Theater.

Zwingerplatz.



Täglich, Abends 7½ Uhr: Große brillante Vorstellungen mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen, prachtvollen Welt-Tableaux u. der kolossalen dreifachen Wunder-Fontaine mit feenhaft lebend. Bildern.

Die Kasse ist von 11 Uhr fortwährend geöffnet. — Einlaß 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr. [4139]

Tiefgefühltesten Dank

Allen von Nah und Fern, für die viele Liebe und wohlthuende Theilnahme, welche uns sowohl bei dem unerwarteten Tode, wie bei der feierlichen Beerdigung unseres unvergeßlichen theuren Sohnes, des Kaufmanns **Oscar Zippel**, zu erkennen gegeben worden ist.

[2844] **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Graun's Tod Jesu

wird in der **ev. Kirche** zu **Glogau** am **Charfreitage**, Nachmittags 4 Uhr, durch den Kirchenchor unter Leitung des **Cantor Fischer** aufgeführt. [1346]

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Heute großes

Doppel-Concert,

ausgeführt von den Leipziger Couplet-Sängern

Herren

Metz, Neumann, Schreyer, Hoffmann, Ascher

und der

Capelle des Herrn **F. Langer.**

Anfang des Concertes 7 Uhr.

Entree à Person 3 Sgr.

Die Concerte der Leipziger Couplet-Sänger finden nur noch einige Tage statt.

☛ **Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.** [4194]

Danksagung.

Herrn **Paul Suckow** unseren aufrichtigsten Dank für die uns zur Nachfeier seines 31. Geburtsfestes veranstaltete Festlichkeit. [2870]

Das gesammte Arbeitspersonal der Firma P. Suckow & Comp.

Elisabet-Gymnasium.

Termine zur Aufnahme der angemeldeten Schüler:

I. In die Vorklassen: **Donnerstag**, den 17. April Vormittags. [4161]

II. In die Gymnasialklassen: 1) Für Einheimische: Freitag, den 18. April Vormittags. 2) Für Auswärtige: Sonnabend, den 19. April Vormittags.

Dr. **K. Fickert.**

Elephanten-Lotterie.

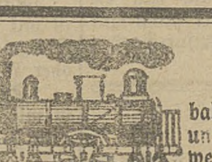
Mittwoch, den 9. April Nachmittags 2 Uhr findet die Auslosung im zoolog. Garten statt.

Die Bureaus der Breslauer Baubank befinden sich von heute ab Gartenstraße Nr. 3. [4189]

Wohnungsgesuch.

Personen, welche geneigt sind, für die Dauer d. schles. Lehrertages vom 14.—16. d. an Besucher desselben möblirte Wohnungen abzutreten, wollen Offerten mit genauer Angabe des Preises, der Bettenzahl und der Adresse an einen der Unterzeichneten fr. bis spätestens den 12. d. gelangen lassen. — Bis dahin werden auch Anerbietungen betr. Freiquartiere angenommen. [4201]

F. Teuber, Löschstr. 24. **Herold**, Frdr.-Str. 6.



Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. Juni d. J. ab wird der auf der Oberschlesischen Eisenbahn ꝛc. für die Beförderung von Gold- und Silberbarren, Platina und Edelmetallen, sowie von baarem Gelde, Papiergeld und geldwerthen Papieren, am 9. September 1872 in Kraft getretene Tarif-Nachtrag auch auf den Verkehr der Stationen der Niederschlesischen Zweigbahn untereinander und mit allen andern Stationen diesseitiger Verwaltung ausgedehnt.

Breslau, den 28. März 1873. [4199]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Bau des neuen Central-Verwaltungs-Gebäudes der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau sind

ca. 2400 Ctr. böhmischer Kalk

erforderlich und soll diese Lieferung im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf [4186]

Donnerstag den 17. April c., Vormittags um 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection anberaumt, und wollen Lieferungslustige ihre Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von böhmischen Kalk" zu diesem Termine rechtzeitig einreichen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und werden Exemplare derselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien übersandt.

Breslau, den 5. April 1873.

Königliche Betriebs-Inspection IV. der Oberschlesischen Eisenbahn.



Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 12. d. M wird unser Personenzug V., welcher Nachmittags 5 U. 8 M. von Schoppinitz abgeht, auf den Stationen Schoppinitz abgeht, auf den Stationen Schoppinitz bis Zawadzki Reisende der 3. und 4. Klasse nicht aufnehmen und wird dafür an diesem Tage ein Extrazug für Reisende 3. und 4. Klasse zwischen Schoppinitz und Kossowska nach dem nachstehenden Fahrplan gehen:

Schoppinitz	Abfahrt	3	U.	10	M.	Nachm.	Tarnowitz	Abfahrt	4	U.	17	M.	Nachm.
Laurahütte	„	3	„	24	„	„	Friedrichshütte	„	4	„	29	„	„
Chorzow	„	3	„	36	„	„	Tworog	„	4	„	45	„	„
Beuthen OS.	„	3	„	48	„	„	Keltsch	„	5	„	—	„	„
Scharley	„	3	„	54	„	„	Zaudowitz	„	5	„	6	„	„
Radzionkau	„	4	„	1	„	„	Zawadzki	„	5	„	16	„	„
Naklo	„	4	„	7	„	„	Vossowska	Ankunft	5	„	29	„	„

Von Vossowska ab erfolgt die Weiterbeförderung mit dem anschließenden fahrplanmäßigen Zuge V.

Breslau, den 6. April 1873. [4182]

Die Direction.

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der **sechszehnten ordentlichen Versammlung** aller Betheiligten auf

Sonnabend, den 10. Mai d. J., präcise 3 Uhr Nachmittags,

im Saale des Hotel de Silesie, ergebenst ein.

Zur Berathung kommen die im § 23 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Betheiligten ihre Antheilsscheine spätestens drei Tage vor obigem Termine in den **Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr** in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren, oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 6. April 1873.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Graf Hoverden. Moser.

Breslauer Börsen-Actien-Verein.

In Gemäßheit des § 26 des Statuts laden wir die Herren Actionäre des Breslauer Börsen-Actien-Vereins zur siebenten ordentlichen Generalversammlung auf

Mittwoch den 16. April c., Nachmittags 3 Uhr,

in den kleinen Saal des neuen Börsengebäudes hierselbst ergebenst ein.

Auf der Tagesordnung stehen:

a. Bericht über die Geschäftslage der Gesellschaft unter Vorlage der Bilanz.
b. Festsetzung der Dividende pro 1872.
c. Wahl von vier Mitgliedern des Verwaltungsraths. [4170]
d. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.

Der Zutritt zur General-Versammlung ist nur gegen Legitimationskarten gestattet, welche an die im Actienbuche der Gesellschaft verzeichneten Actionäre oder deren legitimirte Vertreter bis spätestens den 15. April c., Mittags 12 Uhr, im Bureau der Handelskammer ausgegeben werden. In Betreff der Berechtigung zur Theilnahme an der General-Versammlung verweisen wir auf § 27 unseres Gesellschaftsstatuts.

Breslau, den 28. März 1873.

Der Verwaltungsrath.

Höhere Töchterschule und Pensionat auf der Teichstraße.

Eröffnung den 21. April. Anmeldungen erbittet in den Vormittagsstunden

die Vorsteherin Ida Kunitz,

[2749] Teichstraße 20.

Die Damen-Academie für landschaftliche Naturstudien in Eisenach (Thüringen)

beginnt mit 1. Juni l. J. einen neuen Cursus. Prospecte gratis.

[4150] **Prof. Rob. Bauer**, Landschaftsmaler.

General-Versammlung der Actionaire der Deutschen Grund-Credit-Bank zu Gotha.

Die Herren Actionaire der Deutschen Grund-Credit-Bank zu Gotha laden wir zu der

am Montag, den 5. Mai dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr im Saale des Hotels zum „Deutschen Hof" hierselbst stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung,**

sowie zu der

an demselben Tage Vormittags 12 Uhr ebendaselbst stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung

hierdurch ein.

Gegenstände der Tagesordnung:

I. Der ordentlichen General-Versammlung sind:
- a. Jahresbericht und Jahres-Abschluß, sowie Decharge der Verwaltung,
- b. Beschlußfassung über die Bilanz des Geschäftsjahres 1872 und die Bestimmung der an die Actionäre zu vertheilenden Dividende,
- c. Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der mit dem 24. Juni dieses Jahres statutenmäßig ausscheidenden drei Mitglieder.

II. Gegenstand der Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung ist:
Abänderung der Art. 13 und 15 des Gesellschafts-Statuts.

In Bezug auf die Stimmberechtigung verweisen wir auf Art. 39 unseres Statuts.

Die für die gegenwärtigen General-Versammlungen legitimirenden Actien, wie die Bevollmächtigungen zur Stellvertretung sind an den Wochentagen bis zum 28. April dieses Jahres bei folgenden Bankhäusern, Zahlstellen und Agenturen:

Berlin	bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
Breslau	= dem **Schles. Bankverein,**
„	Herren **Ruffer & Co.,**
„	Herrn **Moritz Schlesinger,**
Bonn	= Herrn **Jonas Cahn,**
Coburg	= Herren **Schraidt & Hoffmann,**
Dessau	= Herrn **J. H. Cohn,**
Dresden	= Herren **George Meusel & Co.,**
Erfurt	= Herrn **Adolph Stürcke,**
Frankfurt a/M.	= der **Deutschen Vereinsbank,**
Hamburg	= der **Norddeutschen Bank,**
Hannover	= der **Provinzial-Wechslerbank,**
Königsberg i. P.	= Herren **J. Simon Ww. & Söhne,**
Leipzig	= Herren **Hammer & Schmidt,**
Magdeburg	= Herren **Dingel & Co.,**
Posen	= der **Ostdeutschen Bank,**
Stettin	= Herrn **S. Abel jun.,**
Trachenberg	= Herrn Commissionsrath **Schy Schlesinger**

gegen Empfangsbescheinigung bis nach Beendigung der General-Versammlungen zu deponiren oder bei der Bank-Hauptkasse hierselbst bis zum 3. Mai Abens 6 Uhr — sei es vorzuzeigen, sei es gegen Empfangsbescheinigung zu hinterlegen.

Die Behändigung der Eintritts-Karten, sowie der nöthigen Stimm- und Wahlzettel erfolgt gegen Vorzeigung der obengedachten Empfangsbescheinigungen bis zum 5. Mai, Vormittogs 9 Uhr im Bankocale hierselbst.

Gotha, den 3. April 1873. [1347]

Der Vorstand der Deutschen Grund-Credit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Friboes.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

In der heutigen ordentlichen General-Versammlung ist die Dividende pro 1872 für unsere Actien I. Emission

auf 15 Procent pro rata temporis

festgesetzt worden und erfolgt die Auszahlung des Dividenden-Scheines Nr. 1 mit

12 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

von heut ab an unserer Kasse, Ohlauerstraße Nr. 55, in den Vormittagsstunden.

Die Dividenden-Scheine sind, arithmetisch geordnet, nebst Verzeichniß einzuliefern. [4154]

Breslau, den 5. April 1873.

Die Direction
der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Preußische Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direction bringt zu öffentlicher Kenntniß, daß dem Kaufmann Herrn

Julius Krebs in Breslau, Breitestr. 40,

die Vertretung der Preußischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft für das Hypotheken-Geschäft in dem Stadt- und Landkreise Breslau und in den angrenzenden Kreisen, soweit daselbst nicht besondere Agenten angestellt sind, übertragen ist.

Herr **Krebs** wird mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft geben. Gebühren sind an denselben nicht zu entrichten. [4142]

Berlin, den 25. März 1873.

Die Direction.

v. Philippsborn. Bossart. Herrmann.

F. L.

Erst heut von Dresden zurück, Brief daher zu spät erhalten, bitte dringend um freundliche Bestimmung für Mittwoch bis Sonnabend. [4086]

P. 3390.

Ich wohne jetzt [2718]

Teichstraße 9.

Sprechst. 3–4 Uhr Nachm.
für Kinder- und Frauenkrankheiten.

Dr. med. Fuhrmann.

Mein Comptoir befindet sich, nachdem ich mein 27 Jahre geführtes Hotel-Geschäft Albrechtsstraße 33 aufgegeben habe, im eignen Hause Löschstraße Nr. 16. [2855]

F. W. König, Kaufmann.

Ich wohne [2849]
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8.

Cantor Deutsch.

Meine Wohnung befindet sich [2881]

Matthiasstr. 15, 1 Tr.

Verw. Juwelier A. Brab.

Unser Comptoir befindet sich vom 7. April ab Neuschestraße Nr. 48, zu den drei Linden.

Gebr. Pollack.

Danksagung.

Es ist für mich und meinen Sohn angenehme Pflicht, nach glücklich erreichtem Ziel Herrn Dr. Schummel in Breslau, Ring 16, für die in ½ Jahre bewirkte, höchst sorgfältige und gewissenhafte Vorbereitung meines Sohnes zum Einj.-Freiwilligen-Examen unsern herzlichsten Dank auszusprechen und können wir sowohl seine Vorbereitungskurse als auch sein Pensionat aus voller Ueberzeugung zu weiterer Benutzung empfehlen.

Baumgarten bei Ohlau im März 1873.
[2080] G. Kranich.

Special-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1251]

Geschlechts-Krankheiten,

Syphilis, Weißfluß, Pollutionen, Onanie und ihre Folgen, Schwäche, Ausschläge, Flechten ꝛc. heilt schmerzlos schnell und gründlich. Ausw. brieflich. [4140]

Dr. Olschowsky, Neue Taschenstr. 11, von 10–12 und von 3–5 Uhr.

---

147. Preuß. Lotterie.

Original-Loose: [3943]

1/1	1/2	1/4
75	35	17½

Ferner Antheil-Loose:

1/8	1/16	1/32	1/64
8¾	4½	2¼	1⅛

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Prß. Original-Viertel-Loose

(nur Original) à 17 Thlr. verkauft und versendet C. W. Curdes, Ohlauerstraße 10/11, Hotel weißer Adler, im Cigarrengeschäft.

Prß. Original-Viertel-Loose

à 17½ Thlr, halbe à 36 Thlr., sind zu haben Antonienstraße Nr. 27, im Seitengebäude 1 Stiege. [2853]

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer, Dreißiger, Banquier, mosaischer Confession, sucht eine gebildete Dame mit Vermögen als Lebensgefährtin.

Offerten unter strengster Discretion sub **H. F. 2** durch **Carl Schüssler's** Annonc.-Exped. in Hannover erbeten. [3871]

Den Wirthschafts-Beamten **Herrmann Siebler,** früher in Schreibersdorf, den Wirthschafts-Beamten **Robert Trappenberg,** früher in Walzen, ersuche ich um sofortige Angabe des jetzigen Aufenthaltsortes. [1349]

Guido Kraemer in Krappitz.

Böse
Schulden werden sachkundig eingezogen.
Offert. A. A. Breslau, Matthiasstraße 86, Porzellanhandlung. [2?66]

---

20 Bände **Romane** (v. Bulwer etc.) **Novellen, Humoristica etc.** der beliebtesten Schriftsteller (Ladenpreis 20 Thlr.) **liefert für nur 1 Thlr., wegen Aufgabe des Geschäfts, Fr. Voigt's** Buchhandlung in **Leipzig,** Kreuzstr. No. 8/9. [3867]

Eltern,

deren Söhne rasche Fortschritte m. sollen, kann ich bei einem hies. Lehrer eine gute Pens. nachw. F. W. Arndt, Ring 7.

Ein Gasthof in einer größeren Provinzial- und Garnisonsstadt, mit vollständigem Inventar und guter Kundschaft, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt [1364]

Carl Günther in Ohlau.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	Thlr. 3,000,000.
Angesammelte Reserven Ende 1872	„ 5,535,235.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1872 bezahlte Versicherungssummen	„ 5,339,635.
Versichertes Capital Ende März 1873	„ 58,654,607.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 2,043,992.
Im Monat März sind eingegangen 1722 Anträge auf	„ 1,232,310.
Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die 1871 gezahlten Prämien	**33⅓ Procent.**
Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die 1872 gezahlten Prämien	**33⅓ Procent.**

Prospekte und Antrags-Formulare gratis durch die Agenten und durch [4147]

Hermann Behnke, Generalagent für Schlesien,
in Breslau, Carlsstraße Nr. 4 u. 5.

Tüchtige und solide Agenten werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Moritzhütte Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Betriebs-Resultate

pro November und December 1872 und pro 1. Quartal 1883.

A. Hochofenbetrieb 2 Oefen.

Es wurden producirt:
174,904 Centner Roheisen für .... 282,153 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Es wurden verkauft:
174,904 Centner Roheisen für .... 410,975 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Ueberschuß: 128,822 Thlr. 4 Sgr. — Pf.

Durchschnittliche Monatsproduction
auf 2 Oefen 34,980 Ctr. 40 Kilo.
Durchschnittlicher Productionsnachweis pro Centner .... 48 Sgr. 5 Pf.
„ Netto-Verkaufspreis pro Centner .... 70 Sgr. 5,9 Pf.

B. Eisenerzbergbau.

Es wurden gefördert 543,466 Ctr. Eisenerz für ...... 38,804 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf.
Es wurden verkauft 532,730 Ctr. Eisenerz für
51,231 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf.
Es verblieben:
10,736 Ctr. Eisenerze.
Mehrförderung laut Selbstkosten à 12 Sgr 1,7 Pf. .... 766 Thlr. 13 Sgr. .... 51,997 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf.
Ueberschuß: 13,192 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Durchschnittliche Förderkosten pro Ctr. Eisenerze .... 2 Sgr. 1,7 Pf.
Durchschnittlicher Verkaufspreis pro Ctr. Eisenerze .... 2 Sgr. 10,6 Pf.

Beuthen O.-Schl., den 6. April 1873.

Der Vorstand.

gez. **Friedlaender.** [1348]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
(Gegründet 1774.)

Freitag den 18. April c., Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Institutsgebäudes Schuhbrücke 50:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro 1872.
2) Berichterstattung der Revisions-Commission.
3) Ersatz der ausscheidenden Vorsteher.
4) Wahl der Revisions Commission und deren Stellvertreter pro 1873 (nach § 19 der Statuten).
5) Bewilligung eines Betrages zur Bestreitung der Kosten der im Februar 1874 zu begehenden hundertjährigen Feier der Gründung des Instituts,

wozu die geehrten Mitgieder hierdurch ergebenst einladen
[4141] **Die Vorsteher.**

F. Karsch, Kunsthandlung.

Nur noch kurze Zeit aufgestellt:

Schafheerde von **Braith.**
Kühe im Blumenkohl von **Braith.**
Page mit Papagei von **Meggendorfer.**
Im Dachauer Moor von **Lichtenheld** etc. [4163]

Bei **August Hirschwald** in **Berlin** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten.

Herausgegeben von den Professoren
B. Gudden, E. Leyden, L. Meyer, C. Westphal.
IV. Band. 1. Heft. [4136]
Gr. 8. Mit 2 lithogr. Tafeln. Preis: 2 Thlr. 10 Sgr.

Privat-Schule für Knaben.

Am 21. April eröffne ich meine Vorbereitungsschule für Sexta. Die gesund gelegenen und zweckmäßig eingerichteten Klassenzimmer befinden sich **Christophoriplatz 8, 1. Etage,** Eingang auch **Ohlauerstraße 19.**

Anmeldungen nehme ich täglich von 12 bis 1 Uhr in meiner Wohnung, **Ring 31,** entgegen.

Für Ostern können noch Pensionaire Aufnahme finden. [4175]

W. Ossig.

Wesentliche Hilfe bei Brustleiden.

Frankfurt a. M., den 6. November 1872. Es ist nun schon das dritte Mal gewesen, wo ich mich genöthigt sah, von Ihrem so vorzüglichen Malzextractbier Gebrauch zu machen und immer ist dadurch eine wesentliche Besserung in meinem jetzt 5jährigen Brustleiden eingetreten ꝛc. Augustin, Telegraphen-Beamter.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.

Die Johann Hoff'schen Präparate sind zu haben in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15. [3888]

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Bilanz pro 1872.

Activa.

An Casso-Conto: Bestand				15,978	7	8
„ Grundstück-Conto	1,614,853	22	6			
ab darauf lastende Hypotheken	853,800	—	—	761,053	22	6
„ Bau-Conto für Material & Löhne				5,848	20	4
„ Weberbauer's Brauerei, Betheiligung mit				43,248	24	—
„ Mobilien-Conto, Einrichtung des Bureau				1,850	—	—
„ Effecten-Conto: Bestand				1,840	—	—
„ Div. Debitores & Guthaben bei Banquiers				463,041	21	4
„ Hypotheken & rückständige Kaufgelder				249,230	15	—
Thlr.				1,542,091	20	10

Passiva.

Per Actien-Capital-Conto: I. Emission	1,000,000	—	—			
40 % Einzahlung II. „	400,000	—	—	1,400,000	—	—
„ Gewinn- und Verlust-Conto: Gewinn-Vertheilung wie folgt:						
„ Reserve-Fond-Conto 25 pCt.	35,522	27	6			
„ Dividenden-Conto						
4 % 16,333 Thlr. 10 Sgr. } p. rat. temp.						
11 % 44,916 „ 20 „ } von 1 Million.	61,250	—	—			
„ Tantièmen-Conto:						
dem Aufsichtsrath 15 % 13,535 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf.						
dem Vorstand etc. 4½ % 4,060 „ 16 „ — „	17,595	20	10			
„ Gewinn-Resere pro 1873	27,723	2	6	142,091	20	10
Thlr.				1,542,091	20	10

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

An Uebertrag von 1871 und Provisionen-Abschreibung				2,788	3	7
„ Salair-Conto				8,036	20	—
„ General-Spesen-Conto				4,717	22	3
„ Mobilien-Conto, 10% Abschreibung				208	21	—
„ Gewinn laut Bilanz wie oben				142,091	20	10
Thlr.				157,842	27	8

Credit.

Per Zinsen-Conto	16,337	14	6	16,337	14	6
„ Grundstück-Conto, Gewinn auf realisirte						
Siebenhubener-Aecker	31,253	9	2			
Cuirassier-Reitplätze	110,252	4	—	141,505	13	2
Thlr.				157,842	27	8

Breslau, den 31. December 1872. [4155]

Die Direction.

(gez.) **F. Barchewitz pp. A. Loewe.**

Revidirt und richtig befunden.

(gez.) **Friedlaender. Sachs. A. Schmieder.**

Oberschlesischer Credit-Verein.

Bilanz pro 31. December 1872.

Activa.

Cassa-Conto	38,825	14	—
Debitores	317,643	14	2
Effecten-Conto			
für eigene Rechnung .... Thlr. 82,874. 7 Sgr. — Pf.			
in Report genommen .... „ 105,563. 7 „ 6 „	189,447	14	6
Wechsel-Conto	203,865	7	—
Ausl. Wechsel-Conto	6,453	11	6
Lombard-Conto	33,902	20	—
Grundstück-Conto	1,200	—	—
Mobilien-Conto .... Thlr. 1,732. 13 Sgr. — Pf.			
Abschreibung „ 232. 13 „ — „	1,500	—	—
	791,827	21	2

Passiva.

Actien-Capital-Conto	360,000	—	—
Creditores	154,929	10	11
Depositen-Conto	112,987	28	—
Accepte-Conto	125,000	—	—
Dividenden-Conto	30,000	—	—
Tantiemen-Conto			
für den Aufsichtsrath ..... Thlr. 3771. 9 Sgr. — Pf.			
für die Direction ..... „ 1400. — „ — „	5,171	9	—
Reservefond-Conto	3,600	—	—
Gewinn-Vortrag	139	3	3
	791,927	21	2

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

Handlungs-Unkosten-Conto.			
Gehälter, Steuern, Miethe, Drucksachen, Porti rc.	8,794	11	6
Einrichtungs-Kosten-Conto	2,501	21	6
Mobilien-Conto.			
Abschreibung	232	13	—
Depositen-Zinsen-Conto	2,986	16	5
Dividenden-Conto	30,000	—	—
Tantiemen-Conto			
Tantieme für den Aufsichtsrath. .... Thlr. 3771. 9 Sgr.			
Tantieme für die Direction .... „ 1400. — „	5,171	9	—
Reservefond-Conto	3,600	—	—
Gewinn-Vortrag	139	3	3
	53,425	14	8

Credit.

Saldo-Vortrag	1,981	26	10
Effecten-Conto.			
Cours- und Zinsgewinn	11,824	21	1
Wechsel-Conto.			
Gewinn an Zinsen und Provision	14,330	24	4
Ausl. Wechsel-Conto.			
Ertrag an Zinsen und Coursgewinn	534	23	9
Grundstück-Conto	7,343	11	1
Zinsen-Conto	7,562	8	9
Provisions-Conto	9,847	18	10
	53,425	14	8

Ratibor, im März 1873. [4168]

Oberschlesischer Credit-Verein.

Polko. M. Tarlan.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

In Folge der Ausdehnung, welche das Hypothekengeschäft der Bank genommen hat, und nachdem die Actien der ersten Serie **voll eingezahlt** worden sind, haben wir beschlossen, die **zweite Serie** der auf 200 Thlr. lautenden Actien der Deutschen Grundcredit-Bank mit 12,500 Stück zu emittiren und machen hierdurch Folgendes bekannt:

1. Den Inhabern der vollgezahlten Actien der ersten, aus den Stücken Zahl 1 bis 12,500 bestehenden Serie, steht ein durch das Statut Art. 5 eingeräumtes Vorrecht auf Bezug von **zwei Drittheilen** der Actien der zweiten Serie zum **Nennwerth** zu. Die Gründer der Gesellschaft, denen diejenigen gleichstehen, welchen für gezeichnete Actien Gründerrechte auf Grund von Beschlüssen des provisorischen Comités der Bank übertragen worden sind, haben nach Art. 5 des Statuts einen Anspruch auf die Empfangnahme **eines Drittheiles** dieser Serie.
   Demnach kann jeder **Inhaber von drei** älteren auf dieselben **zwei** neue Actien, oder wenn er nur zwei ältere Actien besitzt, **eine** neue Actie in Empfang nehmen.
   Die specielle Repartition der auf die Besitzer von Gründerrechten fallenden Quote ist in Gemäßheit des Art. 5 des Statuts erfolgt und wird der Vorstand der Deutschen Grund-Credit-Bank den Berechtigten auf Verlangen die erforderliche Auskunft über die Zahl der von ihnen zu beziehenden neuen Actien ertheilen.
2. Jeder Anspruch auf Empfang von neuen Actien der zweiten Serie ist innerhalb einer Präclusivfrist **bis zum 15. Mai** dieses Jahres durch Anmeldung unter Beifügung der ersten einzuzahlenden Rate, Seitens der Inhaber älterer Actien bei:

   der **Berliner Handels-Gesellschaft** in **Berlin**,
   dem **Schlesischen Bankverein** in **Breslau**,
   den Herren **Ruffer & Co.** in **Breslau**,
   J. H. Cohn in **Dessau**,
   der **Leipziger Bank** in **Leipzig** oder
   dem Vorstande der **Deutschen Grundcredit-Bank** in **Gotha**,

   Seitens der Besitzer von Gründerrechten

   ausschließlich bei dem Vorstande der **Deutschen Grundcredit-Bank** zu **Gotha**

   geltend zu machen. Derselbe erlischt mit dem 15. Mai.
3. Die Inhaber alter Actien haben die Anmeldung ihres Anspruchs durch Einreichung eines doppelt ausgefertigten, nach den Nummern geordneten Verzeichnisses, sowie Vorzeigung oder portofreie Einsendung der alten Actien ohne Coupons und Talons, Behufs Abstempelung derselben zu bewirken.
   Formulare für jenes Verzeichniß sind bei den obengenannten Stellen in Empfang zu nehmen. Formulare für die Besitzer von Gründerrechten werden ausschließlich von dem Vorstande der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha ausgegeben.
4. Bei der Anmeldung aller und jeder Bezugsrechte ist die erste Einzahlung von 20 Procent mit 40 Thlr. auf jede in Anspruch genommene Actie gegen Empfangnahme einer auf den Namen lautenden Interimsactie zu entrichten.
   Die Anmeldung hat ohne diese Einzahlung keine rechtliche Wirkung.
   Die zweite Einzahlung hat mit ferneren 20 Procent oder 40 Thaler auf die Actie **spätestens** am **30. Juni** dieses Jahres zu erfolgen.
   Frühere Zahlungen der ersten wie der zweiten Rate werden angenommen und mit 5 Procent Jahreszinsen auf die Zeit vom Zahlungstage an bis zum 15. Mai beziehungsweise 30. Juni dieses Jahres durch sofortige Abrechnung vergütet.
   Actionaire, welche die zweite Einzahlung nicht rechtzeitig leisten, unterliegen den Bestimmungen des Art. 8 des Statuts.
5. Nach Einzahlung von **40 Procent** des Nennwerthes sind die ursprünglichen Zeichner der neuen Actien der gesetzlichen Haftpflicht für weitere Einzahlungen befreit und erhalten Interims-Actien, welche ohne Indossement übertragbar sind.
6. Die statutenmäßigen Rechte der neuen Actien, insbesondere auch das Recht auf verhältnißmäßige Theilnahme an der Dividende, beginnen mit den Fälligkeits-Terminen der Einzahlungen.

Gotha, den 28. März 1873. [1247]

Der Aufsichtsrath der Deutschen Grundcredit-Bank.

Fürst **Hatzfeldt-Trachenberg**, Präsident. — Ministerialrath **Dr. Samwer**, Vice-Präsident. — **Berliner Handels-Gesellschaft.** — Commerzienrath **H. Cahn.** — Geheime Finanzrath Freiherr **von Cohn.** — Prinz **Carl von Hohenlohe-Ingelfingen.** — Freier Standesherr **Graf von Maltzan** auf Militsch. — **Fr. W. Maeder.** — Casserath **Otto.** — Amtsrath **von Rother.** — Geheime Commerzienrath **von Ruffer.** — **Schlesischer Bank-Verein.** — Commissionsrath **S. Schlesinger.** — **Adolph Stürke.** — Baron **von Vaerst.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme

1) auf die durch unsern Aufsichtsrath unter dem 5. August, 1. October und 24. October vorigen Jahres erlassenen Bekanntmachungen, betreffend die Einzahlungen auf die Interimsactien unseres Instituts,
2) auf unsere Bekanntmachungen vom 1. und 24. October vorigen Jahres, betreffend den Umtausch der Interimsactien gegen vollgezahlte Actien,
3) auf unsere Bekanntmachung vom 7. December vorigen Jahres, betreffend den Aufruf derjenigen Actien, welche bis dahin nicht voll eingezahlt worden waren,

und unter Hinweisung auf Art. 8 alinea 1 und 2 unserer Statuten, welche lauten:

„Actionäre, welche die ausgeschriebenen Einzahlungen nicht rechtzeitig leisten, sind zur Zahlung einer Conventionalstrafe von zehn Procent der Einzahlung, mit welcher sie im Rückstande geblieben, verpflichtet. — Hand.-Ges.-B., Art. 220.

Der Aufsichtsrath kann beschließen, daß die säumigen Zahler, welche die Einzahlung nach dreimaliger Aufforderung dazu, gemäß Art. 221 alinea 2 des Hand.-Ges.-B. nicht leisten, ihrer Anrechte aus der Zeichnung der Actien und der geleisteten Theilzahlungen zu Gunsten der Grundcredit-Bank verlustig gehen."

fordern wir die Inhaber der nachbezeichneten Nummern unserer Interimsactien hiermit noch einmal auf, die rückständigen Einzahlungen, nämlich à 50 Procent auf die Nummern:

784. 1460. 1881. 1947. 1952. 1995. 2130/31. 2258/59. 2460. 2977. 2990. 3509. 3522. 3546. 3569/72. 3706. 3709. 3829/46. 3852/81. 3912. 4075. 4078. 4200/1 4579/81. 4699/701. 5361. 5580/84. 5720. 6227/29. 6472/76. 6982. 7103/5. 7599/600. 8472. 8783. 8843/44. 8899. 9368/77. 9470/72. 9562/64. 9616/17. 9817/19, 10144. 11253. 11409. 11516/17. 11636. 11967/71. 12406/8,

à 30 Procent auf die Nummern:

3983/84, 5171/72. 5474,

bis zum 15. Mai dieses Jahres als letzten Präclusivtermin bei unserer Bankhauptkasse hierselbst,

zuzüglich der verfallenen Conventionalstrafe von zehn Procent des rückständigen Betrages

zur Vermeidung weiterer Verluste zu leisten.

Wir verweisen zugleich auf die Bekanntmachung unseres Aufsichtsraths vom heutigen Tage, nach welcher **das Recht auf den antheiligen Bezug der neuen Actien nur für die vollgezahlten Actien gewährt wird.**

Gotha, 28. März 1873. [1248]

Der Vorstand der Deutschen Grundcredit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Bekanntmachung. [269]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 277 die Actiengesellschaft

Minerva,
Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft

betreffend, folgendes:

„Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation eingetreten. Die Liquidation ist dem seitherigen General-Director, Regierungsrath a. D. August Frey, übertragen. Die Gesellschaft führt von jetzt ab die Firma: Minerva, Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft in Liquidation. heut eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2080 das Erlöschen der Firma

Seelig Bloch

hier heute eingetragen worden. [264]

Breslau, den 2. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [265]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 625 das Erlöschen der dem **Moritz Kramer** von dem Bankier **Ludwig Freund** hier für die Nr. 2779 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Ludwig Freund** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1015 die von:

1. dem Kaufmann **Heinrich Karfunkelstein**,
2. dem Kaufmann **Liebmann Löwenthal**,

beide hier, am 29. März 1873 hier unter der Firma

H. Karfunkelstein & Co.

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 2. April 1873. [267]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 254 die Actien-Gesellschaft **Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern** betreffend, folgendes:

Die Directionsmitglieder Kaufmann **Gottlieb Grüttner** und Kaufm. **Karl Friedrich Keitsch** sind ausgeschieden und die bisherigen stellvertretenden Mitglieder Dr. med. **Hermann Cohn** und Commerzienrath **Philippi** zu Directions-Mitgliedern, der Banquier **Gideon von Wallenberg-Pachaly** und der Kaufmann **Oscar Grüttner** sämmtlich zu Breslau, zu stellvertretenden Mitgliedern neu gewählt worden. [268]
heut eingetragen worden.

Breslau, den 2. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 924 die am 11. März 1873 erfolgte Auflösung der offenen Handelsgesellschaft **Zipffel & Voigt** hierselbst eingetragen worden.

Breslau, den 2. April 1873. [270]

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [266]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2779 das Erlöschen der Firma **Ludwig Freund** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 91 eingetragene Firma **Gottfried Fuchs** in Rosenthal, Kreis Brieg ist erloschen und dies heute vermerkt worden. [727]

Brieg, den 31. März 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Firma des Handelsmanns **August Reichel** zu Grunwald, Kreis Glatz, „**A. Reichel**" ist erloschen, und dies zufolge Verfügung von heut unter Nummer 314 des Firmenregisters vermerkt worden. [729]

Glatz, den 2. April 1873

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Edictal-Citation.

Der Kaufmann **Bernhard Chrzelitzer** zu Ober-Glogau hat gegen den Zimmermann **Josef Barnert** zu Kerpen auf Zahlung von 80 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. nebst Zinsen geklagt.

Der gegenwärtige Aufenthaltsort des Verklagten ist unbekannt, und wird derselbe zur Beantwortung der Klage, sowie des damit verbundenen Arrestgesuches zu einem im Terminszimmer des I. Bezirks hierselbst

am 8. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr

abzuhaltenden Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei seinem ungerechtfertigten Ausbleiben Contumacial-Verfahren stattfinden wird. [558]

Ober-Glogau, den 26. Februar 1873.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
I. Bezirk.

Handels-Register

Die Ostdeutsche Produkten-Bank zu Posen hat für ihre in Posen unter der Firma „Ostdeutsche Produkten-Bank" bestehende und im Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts unter Nr. 189 eingetragene Actien-Gesellschaft:

1) dem Kassirer **Arnold Wongrowitz**,
2) dem Disponenten **Georg Fritsch**,

beide zu Posen, in der Weise Procura ertheilt, daß dieselben ermächtigt sein sollen, nur in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes der Bank, diese rechtsverbindlich zu vertreten.

Dies ist in unser Procuren-Register unter Nr. 170 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 2. April 1873. [729]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die Resubhastation der Kretschambesitzung Nr. 5 Sczyglowitz ist aufgehoben worden.

Rybnik, den 4. April 1873. [728]

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann.

Geldschränke

sind zu verkaufen Ursulinerstr. 10. [2858]

Haar-Zöpfe

mit unsichtbaren Einlagen. Höchst vortheilhafte Erfindung.

Jeder Käuferin wird eine ihrer Physiognomie und der Mode entsprechende Frisur eingerichtet und gleichzeitig die nöthige Anleitung zum

Selbstfrisiren

ertheilt. Altmodische Zöpfe und Chignons, sowie ausgekämmte Haare können nach obiger Manier umgearbeitet werden. [4162]

Haben die Haare die Farbe verloren, färbe ich dieselben in jeder Schattirung echt nach.

Ich ersuche die geehrten Damen, mein großes Lager der von mir eingeführten Haarzöpfe in Augenschein zu nehmen, um sich von der wirklichen Vorzüglichkeit zu überzeugen.

Wilhelm Müller, Coiffeur,

Carlsstraße 2 und Schloß-Ohle, dicht an der Schweidnitzer Straße.

Wilh. Müller.

Bekanntmachung. [730]

Der Posten eines Polizei-Sergeanten hierselbst soll vom 1. Juli c. ab besetzt werden. Der jährliche Gehalt beträgt 250 Thlr. Probedienstzeit ein halbes Jahr. Qualificirte Civilversorgungsberechtigte, welche insbesondere auch fertig schreiben können, werden aufgefordert, unter Einreichung ihrer Atteste und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 15. Mai c. sich bei uns zu melden.

Leobschütz, den 1. April 1873.

Der Magistrat.

Gerichtliche Auctionen.

Am 15. April c, Vormittags 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebde** Meubel, Kleidungsstücke, eine Partie bunte Wolle, 1 Doppel-Pult, einige Goldsachen; um **10 Uhr 1 Atlas-Damen-Mantel mit Iltis-Futter** und ein desgl. **Muff** nebst **Kragen**.

Am 17. April c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellat.-Gerichts-Gebäude** diverses Mobiliar und Kleidungsstücke gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [4188]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Mittwoch den 9. April c. werden loco Poppelau folgende Hölzer aus dem Schutzbezirk Oderwald zum meistbietenden Verkauf kommen:

67 Stück Erlen-Stämme mit 32 Festm.,
32 R.-Mtr. Erlen Scheit, 35 R.-Mtr. Erlen-Stock, 15 R.-Mtr. Eichen- und Buchen-Nutzhölzer II. und III. Klasse. [725]

Poppelau, den 4. April 1873.

Königliche Forstverwaltung.

Knaben-Pensionat.
Hirschberg i. Schl.
Schützenstraße Nr. 12.

Mein Pensionat verlege ich vom 1. April ab in die ehemal. von Unruh'sche Villa, welche mitten im Garten belegen, helle und gesunde Wohnräume darbietet. Knaben, zu deren körperlichem und geistigem Gedeihen ein Aufenthalt in stärkender Gebirgsluft dienlich ist, und die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden in meiner Familie jederzeit liebevolle Annahme, die beste Pflege und Aufsicht bei den Arbeiten. An schulfreien Tagen Spaziergänge in die Umgegend unter meiner Aufsicht. Nähere Auskunft ertheilt gütigst in Breslau Frau **Helene Lübbert** geb. **Middeldorpf**, Junkernstraße 4, Herr **F. Barchewitz**, Director der Immobilien-Actien-Bank, Ohlau-Ufer 1; in Hirschberg die Herren: Gymnasial-Director **Lindner**, Kaufmann **Alberti** u. Bankdirector **Nitykowsky**; Herr **v. Treskow** in Cunersdorf bei Hirschberg; Herr Apotheker **Jonas** in Warmbrunn; Herr **Hugo Zander**, Fürstl. Beamter auf Schloß Fürstenstein; Fr. Regierungspräsident **Julie v. Eichborn** geb. **Schelling** in Minden; Frau Amtsrath **v. Sänger** in Polajewo, Provinz Posen.

Hugo Wenzel, Conrector.

An der hiesigen Realschule ist die mit einem Anfangsgehalte von 250 Thaler dotirte Stelle eines Elementarlehrers vacant und soll zu Johannis besetzt werden. Bewerbungen erbittet der Director der Anstalt **Dr. Schubarth.** [4165]

Grabow in Meckl.

S. Jaffe jr.,
Bankgeschäft
Berlin, Friedrichstr. 75,

Prompteste Ausführung sämmtlicher in das Bankfach einschlagender Aufträge bei billigster Bedienung. [4137]

A. Kohn vorm. Berndt,
Ohlauerstrasse 8,
Pianoforte-Fabrik & Handlung

Grösste Auswahl
bester **Pianino's** und **Flügel**
zu billigsten Preisen. [4069]

---

30. **Preuß. Lotterie-Loose** 30.

zur bevorst. Hauptziehung 147. Preuß. Staats-Lotterie versendet, jedoch nur gegen vorherige Baarzahlung: 1/1, 1/2 u. 1/4 Original-Loose, letztere à 22 Thlr. Antheil-Loose 1/4 à 20, 1/8 à 10, 1/16 à 5, 1/32 à 2½ Thlr. [1268]

C. Hahn in Berlin, Kommandantenstr. 30,
30 früher: Jerusalemerstr. 11. 30.

Preuß. Lotterie-Loose

offer. zur 4. Kl. 147. Lotterie-Ziehung vom 19. April bis 5. Mai. Ganze und halbe Orig.- und Antheil-Loose, letztere 1/1 = 72 Thlr., 1/2 = 36 Thlr., 1/4 = 18 Thlr., 1/8 = 9 Thlr., 1/16 = 4½ Thlr., 1/32 = 2¼ Thlr. das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von

[1355] **S. Labandter,**
Berlin, Neue Wilhelmstr. 2,
früher Louisenstr. 36.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze

54 Schweidnitzerstraße 54

ein Mode-Waaren-Geschäft

verbunden mit reicher Auswahl von Costumes, Haus- und Morgenkleidern, Mantelés, Jaquettes und Regenmänteln in guten Stoffen, neuesten Façons und zu den solidesten Preisen eröffnet haben.

Gebrüder Mannheimer,

[4169] 54 Schweidnitzerstraße 54.

Mit 600 Thlr. Verlust

ist eine zweite 3 Jahre beschränkte Hypothek von Thlr. 8000 haftend à 6% verzinslich hinter Thlr. 15,000 auf einem neu gebauten Grundstücke der Ohlauer Vorstadt zu cediren. Feuertaxe Thlr. 25,000. Gefällige Offerten Chiffre W. M. 75 Briefkasten der Schlesischen Zeitung.

Photographie!

Zur Errichtung einer Filiale wird an gelegener Stelle in Breslau oder einer anderen größeren Stadt Schlesiens ein Atelier für Photographie gegen hohe Pacht gesucht. Geehrte Reflectanten, die ein derartiges Etablissement besitzen oder zu erbauen gewillt sind, wollen ihre franco Adressen an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau** sub E. 3505 richten. [4193]

Heilung per Garantie.

Schwindsucht, Lähmungen, Krebs, Flechten, Schäden, Zucker-, Drüsen- und Blasenkrankheiten, Auflösung der Steinbildungen etc.; wer in acht Tagen keine Besserung sieht, erhält sein Geld für **Tanninpulver gegen Garantieschein zurück. Carl Dittmann, Erfinder der Tanninkuren in Charlottenburg. Syphilis**, und deren Folgen, sowie alle Arten Krämpfe werden nur durch diese Kur **wirklich** geheilt. [3987]

על פסח

Conditorei v. Adolph Baum,

Bischofstraße 13.

Größte Auswahl österlicher Backwaaren, Confecturen, Chocolade, Meth, Wein und Liqueure. Bestellung. bitte rechtzeitig anzumelden.

[2860] **Ad. Baum**, Conditor.

על פסח

H. Goldstein, Conditor,

Graupenstraße 16,

empfiehlt großes Lager österlicher Backwaaren, sowie Torten in verschiedenem Genre.

Nach Auswärts versende Sortiments von 1 Thlr. ab. [2873]

Baustellen-Verkauf.

Mit dem Verkauf größerer und kleinerer Bauparzellen auf dem Terrain vor dem Löwenberger Thore wird mit dem heutigen Tage begonnen. [1351]

Pläne und Verkaufsbedingungen sind im Comptoir der Herren **Hellwig & Bethke** hierselbst einzusehen, und werden von denselben auch Anmeldungen entgegen genommen.

Bunzlau, den 5. April 1873.

In Patschkau ist ein Haus mit Garten zu verkaufen. Näheres unter Chiffre V. C. 565 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring Nr. 29. [4183]

Die Weinhandlung
von L. v. Kornatzki, Bischofstr. Nr. 12,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung. [2771]

Die Deutsche Roman-Zeitung für 1873

mit den gediegenen Romanen:

Der Bildschnitzer vom Achensee, von **Robert Schweichel**,
Die Erlöserin, von **Fanny Lewald**,
Irene, die Träumerin, von **Philipp Galen**, [4138]
Carl Sand und seine Freunde, von **Max Ring** rc.,

hat soeben ihr neues Quartal begonnen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für 1⅙ Thlr. pro Quartal. (Jede Nummer repräsentirt den Umfang eines Leihbibliothekbandes.)

Verlag von **Otto Janke in Berlin.**

In einer lebhaften Provinzial-Kreisstadt mit Garnison und Gymnasium, unweit **Breslau**, Knotenpunkt von drei Bahnen, ist vorgerückten Alters wegen ein seit 45 Jahren betriebenes

Colonial- und Farbewaaren-Geschäft

in bester Lage am Markte gelegen, pr. 1. Juli c. zu verpachten. [2851]

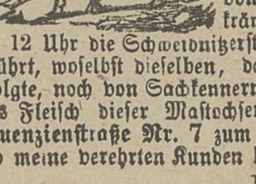
Selbstpächter erfahren Näheres durch die Herren **Schönfelder & Co., Breslau**, Carlsplatz Nr. 3.

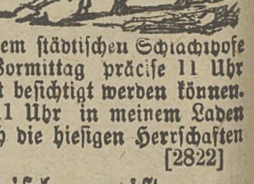
Th. Höhenberger's Fabrik in Breslau,

etablirt 1861, empfiehlt zu soliden Preisen **Schwarzwachs, Militair-Schmierlack, Militair-Luft- oder Lederlack, Neu-Kugelthon** in vorzüglicher Güte. [2702]

Proben gratis.

Für Feinschmecker!





Bezugnehmend auf das in der Sonntagsnummer dieser Zeitung enthaltene Referat in Betreff der beiden von Hrn. **Schadow in Polnisch-Gandau** gemästeten Ochsen zeige ich hiermit an, daß ich diese seltenen Thiere zum Preise von 605 Thlr. gekauft habe. Die bekränzten Ochsen werden Dinstag Mittag 12 Uhr die Schweidnitzerstraße entlang über den Ring nach dem städtischen Schlachthofe geführt, woselbst dieselben, da ihre Schlachtung erst Mittwoch Vormittag präcise 11 Uhr erfolgte, noch von Sachkennern und sich dafür Interessirenden dort besichtigt werden können. Das Fleisch dieser Mastochsen wird vom Freitag Vormittag 11 Uhr in meinem Laden Tauenzienstraße Nr. 7 zum Verkauf ausgestellt sein, worauf ich die hiesigen Herrschaften und meine verehrten Kunden hiermit aufmerksam mache. [2822]

J. Grögor, Fleischermeister.

Nach außerhalb Muster. | Specialitäten für Bauten

Tapeten-Manufactur

von

Otto Snay,

Zwingerplatz Nr. 1,
vis-à-vis der Realschule. [2821]

---

100 Arbeiter werden für eine **Actien-Gesellschaft in Westphalen** sofort engagirt. **Hoher Lohn**, Garantie für billige **Verpflegung, freie Reise.** Meldungen unter Beifügung der Militärpapiere und Führungsatteste. **Abreise Mittwochs früh.** [4192]

Otto Erdmenger,
Langegasse Nr. 14.

1873er Vichy Mineralbrunnen,

grande grille, célestins, hôpital,

Pastillen, Salz und Chocolade v. Vichy, Hunyadi-Janos Bitterwasser

empfiehlt von soeben wieder empfangener **directer** Abladung [4198]

Hermann Straka, am Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz.

Bekanntmachung.

Eine 40pferdekräftige **Wasserhaltungsmaschine** (mit Condensation) nebst 3 Cornvaller Kesseln mit Armatur, 2 Nahrungspumpen, 3 Saugsätzen von 9, 10 und 12 Zoll à 170' und schmiedeeisernem Gestänge, soll gegen Baarzahlung verkauft werden. Nähere Verkaufsbedingungen sind in dem Schichtmeister-Bureau hierselbst zu erfahren. Die Maschine ist noch nicht demontirt. [1263]

Beatensglück-Grube per Rybnik.

Die metallurgische Gesellschaft „Sunium"

mit dem Sitze im Piräus, sucht einen

Director

für ihre silberhaltigen **Bleiminen** (sulfure de plomb argenti fière) im **Laurium**. Montanisten, welche ihre Ausbildung auf den Academien zu **Freiberg** oder **Schemnitz** mit gutem Erfolge erlangt haben, werden vorzugsweise berücksichtigt; auch wird mindestens eine **zweijährige** Praxis in einer **Bleimine** (Mines de Plomb) verlangt.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse über ihr Studium, als auch ihre practischen Leistungen, nebst ihren Bedingungen **obengenannter Gesellschaft** einsenden.

Kenntniß der **französischen** oder **italienischen Sprache** ist **wünschenswerth.** [4167]

Hausschwamm. Prospect und Gebrauchs-Anweisung unseres chem. Präparats „Mycothanaton", ein durch 12jährige Wirkung officiell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen die Bildung desselben, erfolgt auf Wunsch franco. [1329]
Vilain & Co., Berlin, Leipzigerstr. 107.

Möbelstoffe
in Damast und Rips,
Segelleinen
zu Marquisen in allen Breiten,
Gardinen
in Mull, Gaze und Tüll,
Strohsäcke
à 14, 17, 20 und 25 Sgr.,
bei [3882]
L. H. Krotoschiner,
16, Schmiedebrücke 16.

יין כשר על פסח

Ober-Ungarweine in Flaschen, mit Siegel des Hrn. Land-Rabbiner Tiktin versehen, empfehlen [4121]
Joseph Goldenring & Sohn,
Schweidnitzer- u. Karlsstraßen-Ecke.

פסח

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager von feinen Wurst- und Fleischwaaren zur geneigten Beachtung. [3920]
Marcus Kretschmer
in Beuthen OS.

Stett. Portland-Cement,
Oppelner
Portland-Cement,
Stuccatur-Gyps
offerirt in bester Qualität [2880]
C. G. Felsmann.

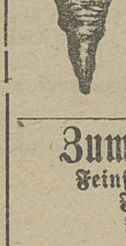


Das Central-Bureau für nützliche und schöne
Hausthiere
ist Niederwallstr. 36
[3957] in Berlin
und nimmt Aufträge in Commission zur schnellen und prompten Effectuirung auf alle Sorten Fasanen, Rebhühner und Perlhühner zum Aussetzen, ferner auf sämmtliche edle Sorten Hühner, Tauben, Pfauen, Riesen-Enten, Riesen-Gänse und Schwäne 2c., sowie deren
Brut-Eier und Brut-Maschinen
von neuester Construction mit Regulator, ferner auch Roth- und Dammhirsche, Rehe, Hasen und große Hasenkaninchen zum Aussetzen und Frettchen 2c.
A. F. Lossow,
Niederwallstr. 36 in Berlin.

Futter-Runkelrüben.

	pr. Ctr.	pr. Pfd.
Rothe Turnips	14 Thlr.	5 Sgr.,
Gelbe Turnips	14 „	5 „
Rothe in der Erde	14 „	5 „
Vorzüglich große		
rothe Oberndorfer	18 „	6 „
gelbe Baiersche	18 „	6 „
gelbe Leutewitzer	18 „	6 „

Futtermöhren.



Weiße Riesen [3435]
Engl. Originalsaat
pr. Pfd. 11 Sgr.
„ Deutsche „ 8 „
Rothe Riesen „ 14 „
offerirt
die Samenhandlung
von
Friedr. Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstr. 5.

Zum Feste empfiehlt:

Feinstes Wiener Mund-Mehl,
Feinstes Weizenmehl,
Beste Gebirgsbutter,
das Pfd. 10 Sgr.,
Bestes Schweinefett,
das Pfd. 6 Sgr., [2752]
Beste, frische Preßhefe,
Feinen Tafel-Reis,
das Pfd. 2 Sgr.,
Beste türk. Pflaumen,
Senf- und sauere Gurken.
Oswald Blumensaat,
Neuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

---

30 [1354]

kernfette Ochsen stehen auf dem Dominium **Gwosdzian** bei Guttentag in Oberschl. zum Verkauf.

Ein Rustikalgut,

Liegnitzer Gegend, 230 Morgen, im besten Zustande, herrschaftl. Wohnhaus, ist sehr billig für 21 Mille, bei 6 Mille Anzahlung, zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres unter G. H. 6 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Brauerei in der Provinz würde bis Ende September 600 Tonnen gutes Bairisches Lagerbier abgeben können.
Reflectanten belieben ihre Adressen sub Nr. 10 Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [1328]

Salzbrunn.

Eine sehr hübsche **Villa,** in der Nähe der Promenaden, schuldenfrei, mit 14 gut eingerichteten Zimmern, ist wegen Domicilwechsel zu verkaufen. [1269]
Näheres durch Herrn **J. Gertitschki** in Salzbrunn.

In der nächsten Nähe mehrerer Zucker-Fabriken ist **eine Besitzung** von ca. 32 Morgen (Rübenboden) zu verkaufen. Offerten sub Chiffre C. Nr. 10,348 befördert die General-Agentur der Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co. (Bernh. Grüter)**, Ring, Riemerzeile 18. [4190]

Ein Haus vor einem belebten Thore, wo Geld daran zu verdienen ist, Hypotheken die Hälfte amortisirt, die letzteren fest, ist aus erster Hand zu verkaufen.
Käufer können sich direct an den Besitzer wenden durch den Briefkasten der Bresl. Zeitung unter Nr. 23. [2833]

Schlosserei-Verpachtung.

Eine seit ca. 12 Jahren bestehende, 6—8 Leute beschäftigende Schlosserei, ist mit sämmtlichem Werkzeug und Zubehör krankheitshalber sofort zu verkaufen resp. zu verpachten.
Näheres zu erfragen beim Schlossermeister **Jul. Tintzel** in Waldenburg i. Schl.

Verkauf!

von Drehbänken mit Schwungrad zum Holz- und Eisen-Drehen mit Subbohr- und Bohrmaschine. [1367]
Ignatz Martin, Drechslermeister,
in Neisse, Bischofstraße.

Zur Erweiterung einer hiesigen Fabrik für Bau-Artikel wird ein **Theilnehmer** mit 5—6000 Thlr. gesucht. Zuschriften unter O. R. 22 Exped. d. Bresl. Ztg. wird gebeten.

Frischen Hecht,

Bücklinge, Bratheringe, Seedorsch, Aal in grün, ger., gebrt. in Gelée, Lachs, Stöhr 2c. versendet gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme [1353]
die Fischwaaren-Handlung
von **L. Elbert** in Stralsund.

Kronleuchter, Wandleuchter und Gardinenstangen

wegen Umzug zu verkaufen, **Blücherplatz 14** 2. Etage. [2859]

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9. [3944]

Frischen
Hamb. Caviar,
französischen
Blumenkohl,
Kopfsalat,
Salat Romaine,
frische
Artischoken,
Westph.
Pumpernickel,
Rügenwalder
Gänsebrüste,
Elb. Neunaugen,
Kieler Sprotten,
geräucherten
Rhein-Lachs,
Goth.
Cervelatwurst,
Teltower Rüben,
Görzer Maronen
empfehlen [4172]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohl.-Str. 76|77. 3 Hechte.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [1252]

Mehrere 100 Sack weiße und gelbe
Eß-Kartoffeln
sind franco Bahnhof **Löwen** abzugeben.
Adresse B. S. poste restante Löwen.

---

8 Stück sehr fettes, schweres
Rindvieh
verkauft **Dom. Jakobsdorf, Kreis Nimptsch,** Bahnstat. Kloster-Heinrichau. [1322]

---

200 Stück mit Körnern gemästete **Hammel** und 13 Stück **tragende oldenburger Kalben** stehen zum Verkauf. [4094]
Dominium Beichau, Bahnstation Trachenberg. F. Nerlich.

Drei Reitpferde für leichtes Gewicht stehen zum Verkauf in **Ober-Stradam** (Bahnstation). Näheres durch das Rent-Amt daselbst. [1309]

Eine Stute nebst Fohlen,

auch letzteres allein stehen zum Verkauf bei **H. Wohlfarth**, Nicolaistraße 45. [2879]

Zum Fest!

Besten Gartenhonig,
Feinst. Wiener Mundmehl,
Weizenmehl Nr. 0 und 1
zu Mühlenpreisen,
Fein Weizenpuder,
Gebirgs-Kernbutter,
das Pfund 12, 11 u. 10 Sgr.,
Schmalzbutter,
vorzüglich zum Backen, das Pfund 12 und 8 Sgr.,
Prima Schweinefett,
Presshefe, täglich frisch,
Grosse Molfetta-Mandeln,
Feinste Elemé-Rosinen,
Frisches Citronat,
Citronen,
das Stück 6 Pf. und 1¼ Sgr.,
Condensirte Schweizer Milch,
Französische Früchte
in Zucker, in Gläsern von 10 Sgr. bis 1⅓ Thlr.,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfund 6, 8, 12 und 15 Sgr.,
Französische Birnen,
Franz. Aepfel,
Amerikan. Aepfelspalten,
Gebirgs-Preiselbeeren,
mit und ohne Zucker,
Senf- und Pfeffergurken,
Bowlenweine,
roth und weiss, das Pr. Qu. 10 Sgr, die Flasche 7½ Sgr.,
Moselweine,
die Flasche 10 und 12 Sgr.,
Feine Rheinweine,
die Flasche 15 Sgr. bis 1 Thlr.,
Französische Weine,
Champagner,
Bei Entnahme von 10 Flaschen Wein sind wir im Stande einen Rabatt eintreten zu lassen.
Messina-Apfelsinen,
süss und hochroth, [4287]
30 Stück bis 12 Stück für 1 Thlr.
empfehlen
Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Täglich frische
Presshefe,
Wiener Mundmehl,
Weizenmehl 0 und 1,
Weizenpuder,
Kartoffelpuder,
Grosse Rosinen
mit nur einem Steinchen,
Sultan-Rosinen,
süsse und bittere
grosse Mandeln,
Citronat
empfiehlt [4174]
Carl Beyer,
Alte Taschenstr. 15.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In e. großen, betriebsamen Kirchdorfe der Oberlausitz ist e. gut u. schön gebautes Haus mit Gartengrundst. nebst Specerei-Geschäft billig u. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Als Kaufpreis wird nur der Werth des Grundstücks beansprucht; das Geschäft, seit langen Jahren mit günstigem Erfolge betrieben u. sichere Existenz gewährend, wird dem Käufer unentgeltlich überlassen. Zur Uebernahme ca. 2 Mille erforderlich. Näheres unter Chiffre L. C. 24 durch d. Expedit. der Bresl. Ztg. [1352]

Ein Haus

mit Garten und Hofraum, 6 F. Front, 4 Stock und Souterrain, seit vielen Jahren in einer Hand und nicht erhöhten Miethen, ist bei 3—4 Mille Anzahlung billig zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres unter U. W. 561 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring Nr. 29. [4179]

Ein Freigut

zwischen Hainau und Liegnitz ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Dasselbe enthält circa 250 Morgen Fläche, durchweg Weizenboden incl. 16 Morgen gute Wiesen, auch ein paar Teiche sind dabei. Gebäude massiv, Stallung alle gewölbt. Das Wohnhaus schloßähnlich gebaut.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des „Erzählers" in Hainau. [2856]

Bäckerei-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist eine im besten Betriebe befindliche massiv gebaute Bäckerei, verbunden mit rentablem Material-Geschäft und dazu gehörigen 3 Morgen Garten, zu verkaufen. Selbige liegt in der Nähe der Bahn, sowie in einem Dorfe von circa 4000 Einwohnern. Preis 3200 Thlr., Anzahlung 1000 Thlr. Hypothek 1275 Thlr. fest.
Näheres bei **C. G. Eckardt** in Waldau O/L. [1350]

---

1 Flügel-Instrument,

Mahagoni, 6¾ Octaven, gut erhalten, von vorzüglichem Tone, ist wegen Raummangel für den festen Preis von 125 Thlr. zu verkaufen oder auf Tausch gegen 1 gutes Pianino anzugeben: Palmstraße Nr. 5 zum „Frieden" 1. Etage. [4185]

Eine gebrauchte noch in gutem Zustande befindliche liegende Dampfmaschine, 6 bis 8 Pferdekraft, ohne Kessel und eine dergl. 15 Pferdekraft mit Kessel, 20—25 Pferdekraft, werden zu kaufen gesucht durch [4144]
Smith & Freygeb,
Agentur- und Commissions-Geschäft,
Zittau, Webervorstadt 930 b.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für 10 Kinder resp. 3 Knaben und 7 Mädchen wird ein Hauslehrer jüd. Confession in einer kleinen Stadt gesucht, welcher die höheren Klassen eines Gymnasiums oder Realschule absolvirt hat. Derselbe muß die Befähigung haben, die Knaben bis Quarta vorzubereiten und einen gründlichen Unterricht im Hebräischen zu ertheilen, ebenso wird von demselben der Unterricht im Flügelspielen verlangt. Gehalt 300 Thlr. bei freier Wohnung. Candidaten der Theologie werden bevorzugt. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse nehmen entgegen Herr **Jos. Goldschmidt jr.**, Breslau; Herr **S. Caloary**, Posen; **Julius Benzian**, Berlin, Neue Friedrichsstraße Nr. 68. [1365]

Ein Hauslehrer evangelischer Confession (stud phil.), welcher in gleicher Eigenschaft schon erfolgreich thätig war, wird bei hohem Salair und freier Station für eine jüdische Familie, in welcher er 3 Knaben im resp. Alter von 9, 11 und 13 Jahren zu unterrichten hat, pro 1. Mai zu engagiren gesucht. Musikalisch Gebildete erhalten den Vorzug. Geeignete Bewerber belieben ihre Offerten sub Chiffre A. 27 in den Briefkasten der **Bresl. Zeitung niederzulegen.** [2862]

Ein Gymnasiast, Oberprimaner, mus., mit guten Zeugnissen, wünscht bei einer ein Bad besuchenden Familie vom 1. August ab bis Ende September eine **Hauslehrerstelle** zu übernehmen. Gefl. Offerten befördert sub R. A. L. Nr. 15 die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein gut empfohlener Flügellehrer wird nachgewiesen durch die Musikalien-Handlung Zwingerplatz Nr. 1. [2834]

Eine Erzieherin erheilt Flügel-Unterricht, sowie auch Vorbereitung in Elementar. **Ohlauerstraße 45, 3. Et.** [2869]

Eine gebildete junge Dame sucht nach ausserhalb als Stütze der Hausfrau oder in einer Conditorei Stellung und berücksichtigt weniger Gehalt als anständige Behandlung.
Franco Offerten unter **R. S. 12.** im Briefkasten der Bresl. Ztg. [2777]

Ein Mädchen aus Dresden sucht zum 1. oder 15. Mai in Breslau bei einem einzelnen Herrn zur Führung der Wirthschaft, bei 4—5 Thlr. monatlich Gehalt, Stellung. Werthe Adressen beliebe man unter Chiffre Q. 993 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Dresden** zu richten. [4148]

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat, die **Photographie** zu erlernen, kann zur Lehre eintreten bei **Ph. Platz**, Hof-Photograph, in Ratibor. [1361]

Für ein hiesiges Mode- und Confections-Geschäft wird eine junge Dame von angenehmen Aeußeren **bei hohem Gehalt als Verkäuferin** zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten werden erbeten sub B. H. 30 poste restante. [2878]

Ammen, gesund und kräftig, empfiehlt stets Frau **Becker**, Altbüßerstr. 14.

Ein Kaufmann,

welcher seit langer Zeit große Mühlen selbstständig geleitet hat, wünscht eine anderweitige derartige Situation und beansprucht nicht festen Gehalt, sondern nur Tantieme.

Derselbe vermag auch die Müllerei völlig zu übersehen und zu bestimmen.

Gefällige Adressen werden erbeten sub E. 3480 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.** [3913]

Ein Buchhalter,

der mit der doppelten Buchhaltung vollständig vertraut und womöglich bereits in einer Actiengesellschaft gearbeitet, **wird per 1. Mai cr. gesucht.** Offerten sub A. 3501 befördert die **Annonc.-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstr. 31. [4122]

Für meine Leinen- und Wäsche-Handlung suche ich per Johanni cr. **einen Commis,** derselbe muß mit dieser Branche vollständig vertraut, christlicher Confession und ein gewandter Verkäufer sein. [1278]

Gr.-Glogau, im April 1873.

Albert Hentschel.

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt pr. 1. Mai einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten **Commis.** [1359] **Franz Neumann, Schweidnitz.**

Für renommirte Firmen werden per sofort und 1. Juli **Reisende, Comptoiristen, Lageristen und Verkäufer** div. Branchen gesucht durch das [2836]

Bureau Germania

zu Dresden.

Ein gewandter **Buchhalter u. Correspondent** m. jurist. Kenntniß sucht Stellung. Off. u. Nr. 26 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein größeres Destillationsgeschäft nach auswärts wird ein tüchtiger **Reisender,** welcher besonders die Gebirgsgegend mit Erfolg bereist hat, zum baldigen Antritt gesucht.

Näheres bei **A. S. Wendriner & Comp.** hier, Carlsstraße 4 und 5. [2871]

Ein gewandter Commis,

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet bald oder spätestens am 1. Juli c. dauernde Stellung in der Stahl- und Eisenwaaren-Handlung **J. C. Regelstorff's Erben** [2848] **in Glogau.**

Für unser Detail-Geschäft in leinenen und baumwoll. Waaren, Meubles-Stoffen 2c. suchen wir per 1. Juli cr. einen gewandten Verkäufer. [4200]

Schweidnitz, im April 1873.

Exner & Stockmann.

Ein Buchhalter

in der Buchführung und Correspondenz firm, wird auf einige Stunden die Woche gewünscht. [2876]

Offerten poste rest. **Breslau** sub B. G.

Ein j. Mann m. sch. Handschr., der dopp. u. einf. Buchführung firm, sucht b. besch. Ansprüchen Stellung im Comptoir. Gef. Off. beliebe man unt. Chiffre R. B. 44 Tarnowitz poste restante zu richten. [2838]

Ein junger routinirter Kaufmann, welcher seit vielen Jahren als Geschäftsführer fungirt, beabsichtigt sich eine Selbstständigkeit zu gründen und ersucht hierauf bezügliche Offerten unter Chiffre U. R. 556 bei Herren **Haasenstein u. Vogler in Breslau,** Ring Nr. 29 niederzulegen. [4180]

Für ein bedeutendes Leipziger Tüll- und Manufacturwaaren-Engros-Geschäft wird ein mit der Branche vertrauter

Reisender

zum baldigen Antritt gesucht und sind Offerten sub M. T. 609 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Leipzig erbeten. [4166]

Commis-Gesuch.

Wir suchen zum baldigen Antritt für unser Cigarren-Geschäft einen flotten Verkäufer, der in dieser Branche schon gearbeitet hat.

Friedlaender & Littauer,

[28 5] Ring Nr. 18.

Auf einer in Rußland, hart an der preußischen Grenze, gelegenen deutschen Herrschaft wird zum baldigen Antritt ein unverheiratheter **Rechnungsführer** mit 200 Rubel Gehalt bei freier Station gesucht. Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse unter C. H. Nr. 25 in die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [1356]

Für unser Comptoir suchen wir einen **Commis** mit guter Handschrift, der Buchführung und Correspondenz mächtig.

[2863] **Gebrüder Friederici.**

Ein junger Mann, welcher längere Zeit in einem großen Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft als **Confectionair und Verkäufer** thätig ist, sucht ähnliche Stellung. [2874]

Reflectanten belieben ihre Briefe unter Chiffre A. B. 28 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein **Comptoirist,** der doppelt italien. Buchhalterei mächtig, wird zum sofortigen Antritt für ein hiesiges Großhandlungshaus gesucht. Adr. sub L. F. 12 poste restante.

Für mein bei Heinrichs belegene Bleiweißfabrik wird zum baldigen Antritt ein gesetzter umsichtiger Mann, welcher im Bleiweiß- und Farbengeschäft erfahren, auch möglichst für solche Branchen schon gereist hat, als **Reisender,** event. **Geschäftsführer** bei gutem Salair gesucht, namentlich als Reisender müßte derselbe ganz besonders brauchbar sein. Adressen sub Q. 9948 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [4151]

Für unser Droguen-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen mit der Branche vertrauten tüchtigen

Reisenden,

der die Provinzen Schlesien u. Posen bereist hat. [4143]

Stoermer & Mohr, Breslau.

Graveur-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt wird ein Graveur, der im Stempel und Wappenfach ganz Tüchtiges leisten kann, gegen hohen Lohn zu engagiren gesucht. [4153]

G. D. Schwemmer in Nürnberg (Baiern).

Ein Commis, Specerist, mos., gew. Expedient, m. gut. Handschr., sucht bald Stellung. Off. unter R. poste restante Dambrau. [2839]

1 Buchdruckergehilfe und 1 Lehrling

können sofort eintreten in der Buchdruckerei des „Anzeigers für den Industriebezirk Oberschlesiens" von **Franz Ploch** in Königshütte. (Schweizerdegen erhalten den Vorzug.) [4195]

Ein tüchtiger erfahrener

Techniker

wird zur Leitung einer hiesigen landwirthschaftlichen Maschinenfabrik bei gutem Gehalt **gesucht.** Offerten sub Chiffre T. 3494 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [4079]

Feldmesser-Arbeiten

übern. ein Oberförster v. einem Feldmesser. Offerten unter Chiffre V. D. 566 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Breslau** erbeten. [4184]

Das Wirthschafts-Inspectoramt

auf dem Schloßhofe zu Langenbielau soll zum 1. Juli d. J neu besetzt werden. Bewerbungen um dasselbe sind an das Rentamt zu Langenbielau zu richten. [1358]

Das **Dom. Schmardt** II. bei Kreutzburg O.-S. sucht zum 15. Juli d. J. einen nüchternen tüchtigen **Wirthschaftsschreiber** bei 100 Thlr. Gehalt und freier Station ohne Wäsche. Vorstellung erwünscht. [1368]

Das Wirthschafts-Amt.

Ein **Wirthschafts-Beamter** mit guten Zeugnissen, thätig, 31 J. alt, unverh., cautionsfähig, sucht selbst. Stell. Offerten erb. unter Chiffre **R. N. poste rest. Frankenstein i. Schl.** [4177]

Ein auf einer großen Herrschaft gut ausgebildeter **Schreiber,** 18 Jahr alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht entweder bald, oder vom 1. Juli ein Unterkommen. Auskunft wird ertheilt unter der Adresse B. Frank in Ober-Glogau [2830]

Tüchtige Tischlergesellen

auf Uhrgehäuse, theils auf rohe Theile, theils auf Zusammenbauen polirter Gegenstände, **finden dauernde Arbeit.**

Bei guten Accordlöhnen wird außerdem der große Vortheil geboten, daß Jeder ein Muster fortwährend anfertigen kann. [4149]

Gustav Becker,

Uhrenfabrikant in Freiburg i. Schl.

Unterzeichnetes Dominium sucht zum 15. Mai d. J. einen Gärtner, der auch verheirathet sein kann. Nur solche mögen sich melden, den gute Empfehlungen zur Seite stehen.

Dominium Jahnsfelde

[1360] bei Landsberg a. d. Warthe.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

herrschaftlicher Diener,

unverheirathet, wird zum sofortigen Antritt gesucht auf **Villa Lehfeldt in Erdmannsdorf** in Schlesien. Persönliche Vorstellung erwünscht. [4191]

Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

In dreizehnter Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder und die achtzehn Psalmen der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen, der kleine Katechismus Luther's und die Liturgie für den Haupt- und Kindergottesdienst, herausgegeben von **K. A. Kolde.** 8. 3½ Bogen. Brosch. 1 Sgr.

In siebenter Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von **K. A. Kolde.** 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

In fünfter Auflage:

Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde.** 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft geb. 5 Sgr.

Diese von vielen Behörden empfohlenen „**Schulbücher für den Religions-Unterricht**" haben durch ihre große Verbreitung in mehrfachen starken Auflagen den Beweis für ihre praktische Brauchbarkeit geliefert. Mögen sie daher in diesen neuen Auflagen den Herren Geistlichen und Religionslehrern als zweckmäßige Unterrichtsmittel auf's Neue bestens empfohlen sein.

Ein Ober-Secundaner

sucht in einem hiesigen Bankgeschäft

Stellung als Volontair.

Gefällige Offerten unter Chiffre F. 3509 befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnstr. 31.

In unserm Manufactur-, Band-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft en gros & en détail können sofort

2 Lehrlinge

placirt werden. [1357]

Münsterberg, im April 1873.

A. & L. Briegee.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [2877]

D. Leubuschers Wwe., Ring 50.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Schmiedebrücke Nr. 33 ist eine Wohnung zu vermiethen. [2868]

Zu vermiethen,

1. Juli beziehbar 1 Wohnung 2. Etage, drei Zimmer, Küche, Beigelaß. Preis 150 Thlr. mit Wasserleitung. [2841]

1 Wohnung 1. Etage, großes Quartier Wasserleitung. Preis 330 Thlr. Näheres bei **Ed. Bielschowsky,** Nikolaistraße 76.

Tauenzienstraße ist eine Wohnung im Hochparterre zum 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstraße 51 im Weißwaarengeschäft. [4181]

Zu vermiethen! Ein guter **Geschäftsplatz** mit vollständiger Ladeneinrichtung an einem verkehrreichen Orte ist sofort **zu vermiethen.** Nähere Auskunft bei **W. Friedemann in Warmbrunn.** [1265]

Localitäten,

welche sich zur Weinstube, feinem Bier-Ausschank 2c. eignen, sind am Ringe pr. October d. J. zu vermiethen bei [2753]

Adolph Levy jun., Ring 48.

Eine erste Etage,

auch getheilt, als Geschäftslocal am Ringe, ist sofort, auch pr. 1. Juli c. zu vermiethen. [2754] **Adolph Levy** jun., Ring 48.

Christophoriplatz 8, auch Eingang Ohlauerstraße, sind Comptoirs und Lagerräume sowie die zweite Etage zum 1sten Juli d. J. nöthigenfalls auch schon früher, zu vermiethen [2788]

Im Hotel de Silesie sind schöne trockene Keller, an der Bischofsstraße und Mäntlergasse gelegen, zu vermiethen. [2763]

Zwei Wohnungen im Gartenhause

1. und 2. Etage bestehend, aus je [2811]

4 Zimmern, Cabinet, großer freundlicher Küche, Mädchenzimmer nebst Wasserleitung und Zubehör; ferner

2 Zimmer par terre, besonders sich zum Comptoir eignend,

Stallung für 2 Pferde, Wagenremise für 3 Wagen, Geschirrkammer und Kutscherstube sind zu vermiethen und Termin Johanni zu beziehen. **Tauenzienplatz 11,** Näheres beim Haushälter zwischen 11 und 12 Uhr Vormitt.

Ein großer heller Lagerkeller, auch als Werkstätte zu benützen, bald zu beziehen **Schuhbrücke 53.** [2770]

Ein großes Gewölbe

mit Remise und Keller in einer lebhaften **Geschäftsstraße Breslau's** belegen, ist **zu Johanni zu vermiethen.** [4196]

Gefällige Offerten unter Chiffre H. 3508 **befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 31.

Ein großer Eckladen

in bester Lage Oppelns, zu jedem Geschäft geeignet, ist mit der nöthigen Wohnung bald zu vermiethen.

Offerten unter Nr. 19 an die Expedition der **Breslauer Zeitung.** [2831]

Ein großes Local

im belebtesten Theile Oppelns, zu einer Restauration geeignet, ist nebst Räumen zu Wohnung, Billardzimmer u. dergl. bald zu vergeben.

Offerten unter Nr. 20 an die Expedition der **Breslauer Zeitung.** [2832]

Breslauer Börse vom 7. April 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Preus.cons.Anl.	4½	104 B.	—
do. Anleihe	4½	100⅝ B.	—
do. Anleihe	4	96¼ B	—
St.-Schuldsch.	3½	89⅞ B.	
Präm.-A. v. 55.	3½	128 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	92 G.
do. do.	4½	99⅞ bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91à90⅞ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	82¾ etbz	—
do. Lit. A.	4	93⅛ bz 4⅛%	—
do. Lit. C.	4	II.92 B [99⅛ bz	—
do. do.		—	—
do. Rustical	4	91⅞ bz	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94¼ à ⅛ bz B.	—
Posener do.	4	94¼ B.	—
Prov. Hilfskass.	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	96¾ à7 bz	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	95⅝ bz	—
Bayer. Anleihe	4	—	112 G
Ital. Anleihe	5	—	63 G.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	66⅞ à7 bzG.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	64 G.
do. 60er Loose	5	—	95¼ G.
do. 64er	—	—	102¾ B.
do. Crd.-Loose	—	—	120⅞ B
Poln. Pfandbr.	4	—	77 G.
do. neue	5	—	76¼ G.
do. Liqu.-Sch.	4	—	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	53 G

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	115⅞ bz	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	217 bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn	5	126⅞ etbz G	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	99¼ B.	—
Obrschl. Pr. A	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	91 B	—
do. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. F.	4½	99⅝ B.	—
do. Lit. G.	4½	99⅝ B.	—
do. Lit. H.	4½	—	—
do. 1869	5	102⅛ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (Schw.St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	—
R. Oder-Ufer.	5	102½ B.	—
do. St.-Prior.	5	123 G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	53¼ B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	—	92 B.
do. Disconto-Bank....	4	118 G.	—
do. Entrepot G.	—	114 B.	—
do. Maklerbk.	5	—	150½ bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	108 bz
do. Pv. Wchslb.	4	110 G.	—
do. Wechslerb.	4	127¼ B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	95 G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	157¾ bz	—
do. Bod.-Cred.	4	102½ bz	—
do. Centralbk.	—		95 B.
do. Vereinsbk.	5	—	107½ G.
Oest. Credit..	5	204 B.	p. u. 204¼ à ⅞ [bz
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	102¼ G.
Lombarden..	5	116 G.	p. u. 116 à ⅜ [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	II.80⅞ G.	—
Oest.-Fr.St.-B.	5	204 B	—
Rumänen....	5	47¼ à7 bz	—
Wrsch.-Wien.	5	—	85¼ G.

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	101½ G.
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.....	5	92 bz	—
Donnersmarckhütte	5	95 G.	—
Laurahütte...	5	255 bz	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	164¼ B.	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Vers.	4	—	—
do. Immobil.	5	119 B.	j.114 bz G.
do. Lein.-Ind.	5	107 à ¼ bz	—
do. Tuchfabr.	5	104½ G.	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia....	5	107½ G.	—
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten....	—	—
20 Francs-St.	—	—
Oest. Währ.	91⅞ bz	—
Russ. Bnk.-Bll.	81⅝ bz G.	—

Wechsel-Course v. 7. April

Amsterd. 250fl.	kS.	139⅞ G.	—
do. 250 fl.	2M.	138⅞ G.	—
Hambrg. 300M.	kS.	—	—
do. 300M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20 bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅞ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	91 B.	—
do. do.	2M.	—	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	81⅝ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser...	8	25	-	—	—	—	8	3	—	—	—	—	6	20	-
do. gelber..	8	10	—	—	—	—	7	26	—	—	—	—	6	20	-
Roggen	5	29	—	—	—	—	5	22	—	—	—	—	5	10	-
Gerste	5	14	—	—	—	—	5	8	—	—	-	-	4	26	-
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	-
Erbsen	5	5	—	—	—	—	4	20	—	—	—		4	10	-

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps........	9	15	—	9	—	—	8	10	-
Winter-Rübsen	8	10	—	8	—	—	7	2	6
Sommer-Rübsen	8	7	6	7	7	6	6	7	6
Dotter	7	20	-	7	—	—	6	15	-
Schlaglein	9	—	—	8	15		7	15	-

Heu 26—34 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 6⅚—7⅚ Thlr. pro Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 8 April

Roggen 55¾ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43¾

Raps 98 Rüböl 20⅚, Spiritus 17 11/24 à ⅙

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loc. 17⅚ B., 17⅔ G.

dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.

dito dito — „ — „ — „ G.